...Bibliothek
Regensburg
8° Med. 437
Ratschlag

Ex libris
Conventus Ratisbonensis
Carmelitarum
Discalceatorum.

Num. 23.

Nützlich- und heilsamer Rathschlag von Lenden-Steine/

Darinnen kürtzlich / doch deutlich angezeiget wird / was der Lendenstein sey / woraus solcher erwachse / und wie man ihn recht erkennen / auch glücklich vertreiben soll /

Alles aus bewährten

AUTORIBUS,

Nicht nur allein mit gemeinen /
Sondern auch mit kräfftigen Mitteln /
und
Besondern guten Wassern
von grundaus
könne curiret werden
durch

M. P. S. F. D. P.

GRAETZ /
Zufinden bey Martin Völckern
Im Jahr 17[illegible]

Conv. Ratis: Capuc. Fiscale

Vorrede/

An den günstigen Leser.

GUnstiger Leser/ Es meldet Hippocrates, libro de prisca medicina, daß man eines Medici Geschickligkeit und Kunst nicht ehe erfahren könne/ als wenn er eine schwere und grosse Kranckheit zu curiren habe: Denn alsdenn werde man gewahr/ was vor Kunst hinter ihm stecke/ oder wie gröblich er fehle. Denn in einer schlechten und geringen

Kranckheit / könne man ihn nicht probiren / dieweil er darinnen leichtlich erriren / und aber solcher Irrthum dem gemeinen Mann verborgen sey: Weil sich etliche Kranckheiten mit der Zeit selbsten verlieren / und manchmal ohne Mittel wiederum vergehen / und ist bißweilen dem Glücke zuzumessen / daß der Krancke wiederum auffkomme / ob gleich die Artzney nicht auff den Scopum gerichtet ist.

Derwegen soll sich ein Medicus bemühen / daß er die Kranckheit curire, und die Cur nicht der Zeit befehle: Augenscheinliche Hülffe extolliret, uud preiset den Artzt / und nicht das Zusehen / das Ab- und Zulauffen. Denn / was ist mir das vor eine Cur / wenn gleich der Medicus

dicus alle Tage zum Krancken gelauffen kömmet/siehet ihn an/fühlet den Pulß/schwatzet eine Fabel her/einen Possen/oder führet ein Trostsprüchlein an/welches ihm eigentlich nicht/sondern dem Geistlichen Medico befohlen ist: Es heist/hilff mir/ und vertreibe mir meine Schmertzen/und laß mich nicht von meinen Kräfften kommen. Wenn du es nicht vollbringen kanst/ so gönne es einem andern/ rathe den Krancken/daß er andere auch consulire: So du es nicht thust/ und du unterfängest dich eines Dinges/daß du nicht gelernet/ noch verstehest/ sondern curirest in Tag hinein/purgierest ein wenig/ so doch nichts zum Handel dienet/treibest die Seel hinaus/so bistu nichts anders/

ders/denn ein Todtschläger/ und es wird dir dermahl eins schwer werden/solches zu verantworten. Wie mancher wird gefunden / der eine lange Zeit den Krancken besucht/ zerreist darüber etliche pahr Schuhe/ sol man mit ihme conferiren, so weiß er er fürwar nicht Causam morbi, bringet den Krancken in grosse Unkosten. Und so der elende Mensch / so nun lange genugsam abgemartert und abkommen ist/widerum ein wenig auff die Beine kömmt/ und ihm seine Natur allein gesund hat gemacht: So wil gleichwol der Artzt seine Gebühr haben/ fodert etliche Thaler/da er kaum ein halben verdienet hat / als ob ers so wol getroffen/ und herrlich ausgerichtet hätte.

Es schreibet auch mancher grosse theure Recept / er stickt sie mit Golde aus / er verbremet / und vernußbäumet dieselbige / und reibets dem Krancken gar klein ein / als ob es lauter Heiligthum wäre / er hänget auch grosse Rindesblasen im Podagrischen Schmertzen an / die sind mit köstlichen Wein und theurem Malvasier ausgefüllet / das ist eine sehr theure Artzney. O du armer Medicelle, bleibe daheime mit diesen ungereimten Dingen / es schwimmet sich übel im Podagra / man darff hierzu keiner Blasen / ich muß dir das Fell von den Augen wegziehen / daß du schärffer sehen lernest.

Purgieren und Clystieren ist nicht genugsam / wo wollen wir nun zu / daß wirs treffen? Du must

gleichwol Stärckung / brauchen / und ein hauffen Büchsen mit süssem Quarck anfüllen / darmit du dem Krancken seinen Magen folgends verderben / so wol auch den Beutel räumen mögest. Es reimet sich die Cur / wie fünf Finger / oder wie eine Faust auf ein Auge. Wann endlich nichts helffen will / so ist das ihr *Asylum*, der Krancke hat sich nicht darnach gehalten / ob er gleich Hunger und Durst leidet / daß ihme der Bauch drüber murret / noch dennoch ists alles vergebens.

Du rühmest dich aber deiner Erfahrung / denn weil du älter bist / so muß man dir billich den Vorzug lassen: Ich kan dirs leichtlich gläuben / daß dir mehr Patienten gestorben / als daß sie nach deiner Hülffe

auff-

aufffkommen. Wie eine schöne Erfahrung ist mir das? Wenn einer nach dem andern abfähret/so sol es auch geholffen heissen: Wie wol das Helffen ist mancherley: Hilffts den Krancken nicht/so hilfts den Artzt/hilfft er dir nicht zum zeitlichen/so hilfft er doch zum ewigen Leben/welches viel besser ist.

Schreibest demnach GOttes Willen zu/was du deinem Unverstande soltest zumessen/weil du den Krancken ums Leben bringest/ob schon der Irrthum den Umstehenden verborgen ist/so wolte ich doch solchen entdecken/daß man ihn ergreiffen könte.

Dieses schreibe ich nicht zu dem Ende/als ob ich fürnehme Medicos carpiren wolte/welche mit ih-

ren Curen bescheidentlich umgehen/ und alle Umstände wohl erwegen / sondern die hoffärtigen Esel meine ich/ die andere neben sich verachten / da sie doch selbsten ihres Raths begehren / und sie consuliren. Es ist nicht mit lachen unnd höhnen ausgericht / bist du so gelehrt/ so thue dich herfür / und gib ein recht specimen doctrinæ von dir / die Wort helffen auch wenig / aber das Werck rühmet den Meister / nicht aber in geringen / sondern in einem grossen.

Denn/ gleich wie es in gemeinen Künsten zugehet/ daß der jenige nicht kan Meister werden / der sich darvor begehret außzugeben/ er habe denn zuvor eine Probe gethan/ und ein fürnehmes Kunststücke bewiesen / und solches öffentlich den

Artificibus, oder den Obermeistern vorgeleget: Also gelten auch in der Zunfft der gelehrten Medicorum, die Wort nichtes/ wenn nicht die That herzu kömpt. Diese bestehet nun nicht fürnemlich darinnen/ das man etwa den Krancken ein wenig purgiere/ und hierauff einen Stärck-zucker verordne/ obs gleich auff die Beschwerung nicht gerichtet ist/ ob gleich die Schmertzen nicht nachlassen/ sondern viel mehr ärger und schärffer werden.

Wiewohl ich aber nicht der jenige bin/ noch mich darvor ausgebe/ als ob ich alle schwere Kranckheiten curiren könne/ dieweil uns/ als Menschen/ solches gantz unmüglichen/ und möchte das Brod/ welches vorhin klein/ gar zu theuer

werden / wenn wir Medici allen Krancken helffen könten / so bemühe ich mich doch / und lasse mir sehr angelegen seyn / wie ich in den schweresten Kranckheiten mit meiner Cur / darzu GOtt Gnade verleihet / möge Ehre einlegen / und wie ich den Menschen auff sein prædestinirtes Ziel des Lebens bringen möge.

Und weil ich vermercke / daß meine Schrifften vielen ehrlichen Leuten nicht übel gefallen / ja daß auch fürnemlich mein Balsamwasser contra Podagram, in einen guten Beruff komme / und solches von fürnehmen Personen abgeholet / und mit Nutz gebrauchet werde: So habe ich mein Talentum, so viel mir GOTT verliehen / dem Näch-

Nächsten zu Nutz/ und denjenigen fürnemlich zum besten/ die mich wegen ihrer Podagrischen Schmertzen consulirt, ferner anlegen sollen: Bevoraus/ weil die Herren meistentheils/ die mich in Schrifften bißher propter Podagram ersucht/ auch mit dem beschwerlichen Lendenstein beladen seyn.

Damit nun denselbigen/ und vielen andern/ auch hierinnen gerathen nnd geholffen werden möge/ so habe ich auch ein scriptum vom Calculo Renum publiciren wollen/ darmit auch die heilsamen Steinwasser/ so ich in meiner Pharmacotheca domestica, neben andern wenigen Mitteln contra Podagram, in promptu habe/ mögen in Beruff kommen/ dieweil ich erfahre/

fahre / daß fürnehme Leute / wegen Schmertzen des Steins / offt geh-ling anderswo dahin gehen.

Und ob sich gleich hierbey der neidische seufftzende Momus, der mir mein stücklein Brod nicht gönnet/welches mir doch Gott und ehrliche Leute gerne gönnen/ bald finden möchte: So gebe ich doch nichtes drauff/ und sollen mir weder neidische Leute/ noch die Obrigkeit selbsten / wider Gott und Billigkeit das jenige nicht abdringen/ welches ich durch stetigen Fleiß/ Mühe und vielfältiges Nachdencken/ mit Gottes Hülffe/ erlanget habe/ darmit nicht ein ander das jenige erndte/ was ich ausgeseet habe.

Werden nun meine Feinde ab-

lassen/wohl gut/wo nicht/so will ich ihnen ein andermahl ein solch Latein sagen / daß sie hinfort die Pfeiffen sollen einziehen. Denn was Recht ist / das muß doch Recht bleiben / solte gleich der schälsehende Codrus drüber zerbersten. Und wird mich solche invidia nicht allein nichts hindern/ sondern auch mir viel mehr ein Calcar und stimulus seyn / dardurch ich dem Nächsten mit mehrem hinfort zu dienen / angereitzet werde: Denn es ist am gemeinen Nutz mehr gelegen / denn am Privat Nutz / welchen mancher suchet / ihme selbsten und den seinigen zum besten/und zur Beförderung / Gott gebe / wie die armen Patienten ver sorget würden/wenn du nur soltest

gut Leben / und einen guten Muth nach dem andern darbey haben. Dem günſtigen Leſer gönne ich alles guts / und langes Leben.

Verzeichnis der Capitel vnd Fragen/so in diesem Tractätlein begriffen sind/vnd ordentlich nach einander folgen.

Das Erste Capitel.

Von der vrsach/die den Autorem diesen Tractat vom Lendenstein zu schreiben/angemahnet/Deßgleichen von der Nieren substantz / eigenschafft vnd nutzbarkeit im Menschlichen Leibe.

Das Ander Capitel.

Was der Lendenstein sey/vnd wie er im Menschen entspringe.

Das Dritte Capitel.

Was den Lendenstein verursache / vnd woher er entspringe.

Das Vierdte Capitel.

Von den vngesunden vnd Mineralischen Wassern / die den Lendenstein verursachen können.

Das Fünffte Capitel.

Von den Zeichen des Lendensteins/wie wan jhn erkennen sol.

Das Sechste Capitel.

Wie man den Lendenstein von dem Blasenstein / vnd von der Colica vnterscheiden vnd erkennen sol.

Das Siebende Capitel.

Wie man die Schmertzen des Lendensteins von andern beschwerungen der Nieren / vnd des Rückens vnterscheiden / auch obiter mit wenigem / wie man solche curiren sol.

Das Achte Capitel.

Was man von dem Lendenstein prognosticiren sol.

Das Neundte Capitel.

Wie sich der jenige / so mit dem Lendenstein beladen / oder sonsten dafür gesichert seyn wil / in der diæt verhalten sol.

Das Zehende Capitel.

Ob Aderlassen den jenigen / die mit dem Lendenstein beladen / nützlich sey / vnd welche Ader man lassen sol.

Das Eilffte Capitel.

Ob das brechen vnd vbergeben im Schmertzen des Lendeins nützlich sey / vnd ob es mit der Artzney hefftiger zu fördern.

Das Zwölffte Capitel.

Von den hefftigen schmertzen des Steins / wie dieselbigen zu lindern.

Das Dreyzehende Capitel.

Wie man den Lendenstein durch andere Purgiermittel abbrechen sol / vnd zu welcher zeit.

Das Vierzehende Capitel.

Wie man mit den Harntreibenden mitteln vmbgehen / vnd womit man den Stein zermalmen vnnd außtreiben / Auch wie man meine bewerte Steinwasser gebrauchen sol.

Das Funffzehende Capitel.

Wie man erkennen sol / daß einer zum Lendenstein geneiget sey.

Das Sechzehende Capitel.

Wie der Lendenstein oder Grieß die Lähme verursachen könne.

Disputirliche Fragen von dieser Materia.

Die Erste Frage.

Obs müglich sey / daß einer auch ausserhalben des Steins könne Blut harnen / weil droben angedeutet worden / daß die scharffen Steinlein die Gänge der Nieren verwunden / daß hierauff das Blut kan heraus dringen?

Die Andere Frage.

Wenn die druckenheit der Nieren eine vrsache were des Lendensteins / so müsten alle die jenige / welche hitzige Nieren haben / mit dem Stein behafft

seyn / weil ohne die hitze / als von den gebackenen Ziegeln das gleichnis anzeiget / solche druckenheit vnd härtigkeit nicht herrühren mag?

Die Dritte Frage.

Wenn die druckenheit der Nieren vnd der Vasorum annexorum eine vrsach ist des Steins / so wird man viel Trincken müssen / damit die Gänge nicht verstopfft / vnd der erwachsene Sand abgeflehet werde?

Die Vierdte Frage.

Was ist die vrsach / daß das Saltz zu viel genossen / so wol auch eingesaltzen Fleisch vnd Fisch / vnd alles / was zu sehr gesaltzen ist / den Stein verursache / da man doch den Calculosis den spiritum Salis, Victrioli, das Sal nitri præparati, das Sal tartari vnd seine Crystallos, die Salia die Kräuter vnd Wurtzeln / vnd mancherley Lapides vor den Stein einzugeben pfleget / welche Sachen den Stein viel mehr verursachen vnd stärcken können?

Die Fünffte Frage.

Wenn die Materia des Steins ein Tartarus ist / der sich in den druckenen vnd engen Röhrlein anleget / vnn dieselbigen verstopfft / so werden sich die jenigen keines Steins zu befürchten haben / welche viel Wein trincken / weil die Gänge dadurch erweitert vnd erwärmet werden / da doch die erfahrung das contrarium bezeuget?

Die Sechste Frage.

Warumb der Nierenstein gemeiniglich roth / vnd ob der gesamlete Grieß den Nierenstein verursache / auch ob derselbe wiederumb in Sand zertheilet werde?

Die

Die Siebende Frage.

Woher kömpts/ daß etliche/ welche viel wässerichtes dinges im Leibe samlen / als die Phlegmatici, so wol andere / die ein vnördentlich Leben führen / mit dem Stein vielmals verschonet bleiben: Da hingegen andere / welche offt gar messig leben / sich stetig zu beklagen habeu / daraus abzunehmen scheinet/als ob mässigkeit nichts nütze sey?

Die Achte Frage.

Warumb haben etliche Calculosi weniger schmertzen/die solche beschwerung lange an sich gehabt haben?

Die Neundte Frage.

Wenn in den Nieren der Sand von der wärme / oder hitze in einen Stein coaguliret würde / so müste solches auch in den eusserlichen Gliedern / in den Affectibus Arthriticis, von der wärme geschehen / wenn Steinlein in den Gliedern wachsen / da doch solche Materia viel mehr scheinet / von kälte herkommen?

Die Zehende Frage.

Warumb gebraucht man in dem Lendenstein Clystier / da doch solche die Nieren vnd derselben gänge viel mehr ängstigen vnd zusammen treiben / daher grössere schmertzen zugewarten?

Die Eilffte Frage.

Was ist die vrsach / daß die Jugend / welche doch vnmessig lebet / sehr Isset vnd Trincket / von dem Lendenstein weniger angefochten wird/als die erwachsenen vnd Alten/ die doch vorsichtig leben / vnd nicht so viel schädliches vberflusses einsamlen.

Die Zwölffte Frage.

Wenn die Materia des Steins anfänglich ein gesaltzenes Wasser ist/ so folget/ daß alle Wassersüchtigen/ ja alle Febricitanten, vnd alle krätzige Leute/ als welche ein gesaltzenes scharffes Geblüt haben/ vnd sonderlich/ weil sie gemeiniglich verstopffungen in Adern vnd Harngängen leiden/ den Stein haben müsten/ welches aber nicht geschicht?

Die Dreyzehende Frage.

Ob man in schmertzen des Steins/ wenn Aderlassen von nöthen thut/ anfänglich Aderlassen sol/ oder purgiren?

Die Vierzehende Frage.

Wie kan die eröffnung des Leibes durch Stuelgänge den Calculosis nützlich seyn/ weil sich der Urin, per intervenientem ventris laxitatem, viel mehr versetzen kan: Nam egestio minuit urinam: Wie denn hinwiederumb alvus sicca mehr Urins giebet. Wo nun mehr Materia des Vrins ist/ da kan auch der Calculus besser fortgetrieben/ vnd von dem Wasser gleichsam abgespület/ vnd besser außgeführet werden?

Die Funffzehende Frage.

Warumb sol man in der Cur vnd zerbrechung des Lendensteins/ gelinde Mittel brauchen/ da doch solche nicht leichtlich zu den Nieren/ als welche tieff im Leibe gelegen/ gelangen/ viel weniger aber den Stein zerbrechen können/ Denn was den Stein zerreiben sol/ das wird müssen starck vnd nicht gelinde seyn?

Die Sechzehende Frage.

Wenn eine Kranckheit sol vertrieben werden/ so mus das remedium dem morbo analogum seyn / das ist in gleichem grad / wenn nemlich pars agens dem patienti gnugsamen Widerstand thun kan. So nun das Mittel gelinde ist / so kan es den Stein nicht zerbrechen ?

Die Siebenzehende Frage.

Wenn der Lendenstein sol zerrieben werden / so muß das Medicament an dem ort / da der Stein gelegen ist/eine gewisse zeit haben / sich daselbsten auffzuhalten : Gibt man nun gemeine Mittel / so sind dieselbe pigrioris motus , haben wenig spiritus , vnd werden vnterwegens verzehret. Gibt man aber spiritus, oder spiritualia medicamenta, so sind dieselbe gantz flüchtig / vnd verschwinden alßbald wiederumb. Solte man aber damit anhalten / so möchte man die Nieren entzünden/ vnd vbel ärger machen ?

Die Achtzehende Frage.

Warumb pflegen etliche die kalten Samen vnter die diuretica zu mischen/ so doch solche dinge viel mehr kühlen/vnd mögen nicht hindurch gehen/ noch den Nieren zu gut kommen ?

Die Neunzehende Frage.

Ob der Käse den Nierensüchtigen gantz vnd gar zu verbieten sey ?

Die Zwantzigste Frage.

Wenn der Käse / er sey gleich frischer / härter / oder schärffer / vrsach zum Stein gibt / so müssen

die Bawern vnd Tagelöhner mehrestheils den Stein haben / als welche bald nichts mehr / denn Käse fressen?

Die Ein vnd zwantzigste Frage.

Wenn neben dem Käse auch die Milch vnd allerhand Milchspeise schädlich ist im Stein/so müssen die Bawren noch viel ehe mit dem Stein beleget werden / als andere Leute / welches aber nicht geschicht?

Die Zwey vnd zwantzigste Frage.

Was ist die vrsach / das sich der Stein vnd das Podagra offt zusammen gesellen/welches theil entstehet aus dem andern / auch welchem sol man zuförderst in der Cur begegnen?

Das Erste Capitel.

Von der Vrsach / die den Autorem zu beschreibung des Lendensteins bewogen vnd angemahnet: Deßgleichen von der Nieren substantz / eigenschafft vnd nutzbarkeit im Menschlichen Leibe.

NAch dem ich vorm Jahre einen ausführlichen Tractatum von dem Zipperlein geschrieben / vnd außgehen lassen / so habe ich vor nützlich vnd gantz nothwendig erachtet / gleichsfals vom Lendenstein heylsame Lehre vnd erinnerungen dem druck zubefehlen. Denn wir erfahren / daß beyde Kranckheiten offter-

 mals

mals sich zusammen gesellen / vnnd gerne bey einander seyen / vnd daß eine aus der andern erfolget. Diß bezeuget auch der hocherfahrne Medicus Gvainerius in dem er spricht: Calculosa pasśio dominam Arthritidem diligit, & tantam simul cum ea habet affinitatem, ut una sine altera aliquem rarisśimè invadat. Derhalben denn nicht wunder / daß bey solchen complicirten vnd gedoppelten Affectibus, die schmertzen viel hefftiger / viel schärffer / vnd vnerträglicher seyn müssen / also daß mancher junger / starcker / oder sonst dawerhaffter Patien, dem doch durch heylsame Mittel / wolbedachten rath / vnd fleissiges auffsehen eines gelehrten vnd erfahrnen Medici, hette können gedienet / gerathen vnd geholffen werden / die Erde darüber kewen muß.

Vorzeiten sind die Leute nicht mit so vielen / noch mit so schweren Leibsschwachheiten beleget worden / als zu vnsern zeiten: in welchen die Menschen mit der Welt Alter so blöde vnd krafftloß werden / daß wir

solche

solche mannichfältige vnd erbärmliche Leibes Anstöß vnd Gepresten viel weniger ertragen / vnd ausstehen können.

Denn vnsere Vorfahren / so gegen vns Riesen zu achten / auch eines lengern Lebens gewesen : Wil geschweigen / daß die vnziemlichen Wollüsten / die zu vnsern zeiten häfftig im schwange gehen/allerhand schädliche vnnd scharffe feuchtigkeiten im Leibe verursachen/ vnd die hieraus erwachsende kranckheiten / je lenger je mehr schärffen : Welche den nachkommenen imprimiret, obtrudiret, vnd auffgeseilet worden.

Vnd weil von den schwachen schwache gebohren / so mögen auch die Schmertzen vnd entstehende angebohrne Kranckheiten weniger außgedawert werden : Dahero mancher Mensch also gemartert / zerrissen vnd gequelet wird / daß es einen Stein in der Erden / wil geschweigen / daß es nicht einen Menschen / vnd besonders einen Medicum, deme gute Mittel bekandt seyn/erbarmen solte.

Je hefftiger nun vnd beschwerlicher solche Leibsmarter zu befinden / je mehr auffsehens vnd nachdenckens von nöthen thut / damit solche nicht allein gelindert / sondern auch gäntzlich mögen abgewendet werden. Vnd weil ich nicht einen jeden / der meines wenigen Raths begehret / gegenwertig besuchen kan / So bin ich schüldig / solches abwesend mit meinen Schrifften vnnd Consiliis zu verrichten. Denn Gottes Befehl erfordert solches / daß wir die Krancken besuchen / vnd die Christliche Liebe an jhnen beweisen sollen / der wil es auch dermal eins / laut seiner tröstlichen Verheissung vnd Zusage / genugsam belohnen.

Vnter andern schweren Leibsgebrechen / ist der Lendenstein nicht der geringste / sondern einer aus den aller hefftigsten / vnd dem Leben gefehrlichsten. Weil aber derselbe fürnemlich in den Nieren sich auffhalten thut / so ist zu förderst der Nieren substantz / art / eigenschafft vnd nutzbarkeit zu erkennen : Damit man nachmals

den folgenden Bericht desto besser fassen vnd einnehmen möge.

Der Nieren substantz belangende/ ist dieselbe fleischigt vnd dicke/ damit sie nicht von der wässerigen feuchtigkeit / welche sie aus dem Blut an sich ziehen / durchweichet werden/ vnd also leichtlichen faulen/ vnd zerfahren mögen. Ferner so ist der Nieren Fleisch deßwegen wol zusammen gefügt / damit nicht das Blut / welches zugleich mit der wässerigkeit eins theils angezogen/ vnd daselbst zur Nahrung behalten wird/ hinweg lauffe/ welchs leichtlich geschehen köndte / wenn die Nieren ein weiches/ dünnes Fleisch hetten/ darinnen die anziehende vnd behaltende krafft schwächer vnd geringer zu spüren were. Damit auch der scharffe Sand vnnd Stein den Nieren nicht so leichtlich schaden zufügen möge/ so hat jhnen die Natur ein solch dickes/ hartes/ vnd zusammen gepacktes / auch etlicher massen rundes Fleisch verliehen/ welches gleicher gestalt von der scharffen Gall (die zum theil mit

der wässerigkeit angezogen wird/vnd von dannen in die Blasen tröpffelt/ auch den Urin ferbet) hette können auffgebeitzet/ beschädiget vnd verletzet werden/wo fern sie nicht mit einer solchen starcken vnd dawerhafften Substantz vnd Wesen begabet weren.

Es hat aber die Natur zweene Nieren verordnet/der eine ist gesetzet in die lincke Seiten/ gleich vnter dem Miltz: Der andere aber ist in die rechte Seiten etwas höher/ nahe bey der Leber gesetzt. Vmb dieser vrsachen halben sind zweene Nieren erschaffen/ auff daß/ so einer schwach vnter jhnen in seiner wirckung seyn würde/der andere vnter dessen sein Ampt vertreten/vnd jhn entsetzen möge.

Die nutzbarkeit der Nieren ist diese/ deß sie die wässerigkeit/vnd das gesaltzene vnartige Wesen/ aus sonderlicher eigenschafft von der Natur eingepflantzet/ aus dem Blut zu sich ziehen/vnd dieselbe in jhre Hölen/ gleichsam in eine Pfütze versamlen/vnd nachmals durch die Harngänge/

gänge / ureteres genandt / in die Blasen senden / vnd von dannen aus dem Leibe treiben mögen. Diese vasa urinaria, oder Harngänge sind weißlicht / hart / etwas fleischigt / fast der Blasen an der substantz ehnlich / damit sie nicht leichtlich von schärffe des Harns / Sand oder Stein mögen verletzt werden: Denn wo fern jtztgedachte feuchtigkeit mit dem Blut anfänglich nicht vermischt würde / so köndte der außgezogene Safft der Speise nicht von den subtilen Adern / derer in der Leber sehr viel vnd enge / angenommen werden / welche wässerigkeit aber nach solcher durchführung nicht mehr nütz ist: Darumb sie in Harn verwandelt wird. Oder aber so hiervon noch etwas in den Adern hin vnd wider vbrig vnd hinderstellig bliebe / wird dasselbe in Schweiß verwandelt. Daher die jenigen / welche der Speise einen grössern zusatz mit dem trincken / als die Natur erfordert / geben / die werden mit viel wässerichtem Blut beladen / so zur Nahrung des Leibes / wo fern es

nicht durch messigkeit vnd abstinentz verwandelt wird/vndienstlichen scheinet/vnd die Glieder wenig stärcket.

Das Ander Capitel.

Was der Lendenstein sey / vnd wie er im Menschen entspringe.

DEr Stein wird bey den Lateinern Calculus genennet. Die worter bey den Griechen / Νεφρῖτις, λιθίασις werden bißweilen confundirt, vnd bald vom Nierenstein/bald vom Blasenstein verstanden. Eigentlich aber wird das wörtlein Νεφρῖτις vom Nieren / oder Lendenstein / das andere aber λιθίασις, von dem Blasenstein verstanden. Das wort Νεφροὶ heissen Renes, dieweil der Lendenstein seinen Vrsprung in den Nieren empfehet. Daher der dolor nephriticus, eigentlich von dem Calculo renum κατ᾽ ἐξοχὴν zu verstehen / dieweil dieser Schmertz des Steins / am allermeisten

die

die Nieren anficht/ vnd am öfftesten / als andere beschwerungen/ die bißweilen auch die Nieren molestiren.

Es ist aber der Nierenstein nichts anders / denn eine harte substantz der Natur zu wider / aus einer tartarischen vnd saltzigten Materia, entweder in den Nieren/ oder bißweilen in den Harngängen entsprungen/ verursachet aus angeborner disposition, oder von engigkeit vnd truckenheit derselbigen örter / in welchen er sich auffhelt/ vnd wegen solcher verstopffung/ interveniente continui solutione, schmertzen erwecket/ auch zu zeiten/ wegen seiner schärffe gedachte Gliedmassen auffetzet / vnd des Harns fortgang hindert.

Ferner so wird der Nierenstein nicht anders / als ein new geschlagener Ziegelstein bereitet. Denn die Ziegelsteine sind anfänglich nichts anders / als eine zähe flüssige Erden / die werden hernach trucken / vnnd letzlich in den Ziegelöfen zu Steinen gebrandt. Denn gleicher weise wenn die Nieren entweder eine angebor-

ne geschickligkeit zu dem Stein haben: Oder so dieselbigen schwach vnd vnvermöglich/die feuchtigkeit des geblüts nicht wol absondern/oder so die Harnstrasse gegen der Blasen gar zu enge/oder so derselben innerliche natürliche feuchtigkeit außgedrucknet/ vnd ihre außtreibende Krafft gleichsfals schwach ist/ so wird viel vberflusses in den Nieren verhalten: Vnd fürnemlich viel gesaltzener Materia, welche mit der zeit je lenger je mehr außgedrucknet/zusammen getrieben/ vnd in eine steinigte Materiam verwandelt wird. Also befinden wir/ daß in der langwierigen beschwerung des Zipperleins vom Tartaro vnd gesaltzenen Flüssen / eine steinigte Materia, einem Gyps oder Kreiden ehnlich/in den Gelencken verursachet werde: In dem die vnvermöglichen Glieder nur das wässerichte theil verzehren / das vbrige aber / als Hefen/dahinden lassen / vnd in ein hartes / steinichtes Wesen zusammen treiben.

Es schreiben die Anatomici, daß auch

in andern Gliedmassen des Leibes/Steine bißweilen wachsen/als in dem Gehirn/in der Zungen / in der Leber / in der Lungen (welches offtermals auch in den Lungen vñ Lebern der vnvernünfftigen Thieren zu befinden) Deßgleichen in dem Miltz/ Magen / Därmern/Mutter/von welchen wir aber allhie nicht handeln.

Die Paracelsisten halten es dafür/vnd statuiren, die vrsach des Steins sey der Saltzgeist im menschlichen Leibe/welcher/so er eine bequeme Materiam antrifft / durch seine natürliche fewre allmählich dieselbe zusammen ziehe/vnd so sie nicht bey zeiten entweder von der Natur / oder von der Artzney außgetrieben werde / so verwandele sie sich in einen tartarum, gleich dem Weinstein. Denn der saltzgeist/sprechen sie/habe diese art vnd eigenschafft an sich / daß er alles nach eines jeden Natur zusammen treibe/ vnd etliche dinge in beine/etliche in Metall/etliche in Sand/ etliche in Steine verwandele / vnd könne keine Metall seine harte Substantz vnd

con-

consistentz, ohne solchen Saltzgeist erlangen / dieweil ein jeder Corpus sein besonder Saltz in sich habe.

Damit aber diese Alchymistische außlegung in diesen vnd folgenden Stücken desto besser verstanden werde / So muß ich obiter setzen die drey principia, vnd anfang des Menschens / oder andern dinges / so wir essen oder nicht essen. Als zum exempel / so du ein Holtz in der hand hast / so hastu in deiner Hand ein Sulphur, ein Mercurium, vnd ein Sal: Wenn du das Holtz lest brennen / so ist das da brennet / der Sulphur, das da raucht / der Mercurius, das zu Aschen wird / das Sal. Denn nichts wird zu Aschen / es sey denn Saltz darbey / vnd alles was da raucht / ist der Marcurius. Vnd wiewol es ist ultima materia, vnd nicht prima, so beweist es primam materiam, in welche es resolvirt wird / so da gestanden ist im lebendigen Corpore. Also auch der Mensch / der ist nichts an seinem Leibe / als ein Sulphur, Mercurius, vnd ein Saltz / in diesen dreyen

steht

stehet seine Gesundheit/vnd seine Kranckheit. Vnd ob wol nicht alle ding/in welchen der Mercurius ist / brennen / als die Steine / so beweist doch die Alchymia, daß sie zu brennen bereit werden/also auch die Metallen/ vnd alles was vnbrennlich geachtet wird. Vnd wie wol viel ding dem augenschein nach / sich nicht sublimiren, so beweiset doch solches die Kunst/ daß sie dahin können gebracht werden/vnd dieses nennet Paracelsus scientiam separationis, wenn die Kunst / die im verborgen ligt/in augenschein gebracht wird.

So lange nun der Mensch lebet vnd gesund ist / so lange stehen in jhm die gedachten drey principia schön / lustig / vnd höfflich. Wo sie sich aber zertrennen/zertheilen/ vnd absondern/das eine brennet/ das ander wird geschwächt / das dritte zeucht ein andern weg/so folget ein anfang der kranckheit. Denn wo eins vber das ander herrschet / so folget eine zertrennung vnd zwiespalt / welches ist die zerstörung Menschlicher natur / vnd der anfang des Todes.

Damit wir aber auff die vorgestellete Materiam solches richten / so erfahren wir / daß die jenigen / in welchen das Saltz vberhand nimpt vnd mechtiger wird / deñ die andern zwey principia, solcher gesaltzenen materien viel samlen. Wir befinden / daß in den jenigen / welche schwache Magen haben / vnd hitzige Lebern / so ein angeborne eigenschafft hat / viel Gall zu samlen / der Lendenstein leichtlich entstehen könne / sonderlich wenn die Harngänge in jrer druckenheit vnd engigkeit darzu conspiriren, vnd sonderlich vngesunder Tranck vnd Speise das jhre auch darbey thun / so gewinnet das Blut eine schärffe / die Harnstrassen werden außgedrucknet vnd corrugirt / vnd wegen abwesender schlüpffrigkeit / muß viel Sandes vnd Tartari in den meatibus sich anlegen. Schlegt das vbermessige Saltz nicht eben auff die Nieren / so gereichet es offt an andere örter / es legt sich zwischen Fell vnd Fleisch / durchlöchert die Haut / machet böse Schäden.

Ferner so sihet ein jeder / daß das vielgedachte principium Salis, von dem gemeinen Saltz müsse erhalten werden: Denn das Saltz ist gleichsam ein irrdischer Balsam des Menschens vnd aller dinge. Derhalben man allen Speisen Saltzes genugsam sol zusetzen in seinem rechten Temperament, nicht zu viel / noch zu wenig. Denn was linde oder nichts gesaltzen ist / das wird digerirt in ein phlegmatisch / flüssig vnd schleimig Blut / zur fäulung gerichtet / vnd wird das internum principium schwach. Brauchet man aber des Saltzes zu viel / so wird das innerliche eben so wol vbermannet / gewinnet einen höhern grad / als der gesundheit dienstlich / vnd wird ex naturali & temperato Sal alienum & vitiosum generirt: Nicht anders / als wenn der Sulphur von sehr hitzigen dingen im Menschen inflammiret, vnd aus einer rechtmessigen wärme eine vbermessige / der Natur zu wider / erfolgen muß.

Wenn nun ein solcher Spiritus salinus im menschlichen Cörper heuffig/oder nur in einem besondern Glied angetroffen wird / so wird er der gegenwertigen Materien eingebildet/darinnen er seine zusammenziehende Krafft beweiset / bevoraus wenn auch das patiens darzu disponirt ist / vnd die Nieren vnd Gänge gleichsfals darzu bewilligen.

So aber die causa efficiens vnd materialis nicht mechtig gnugsam / noch die causæ adjuvantes consentiren, so setzet sich auch die materia nicht heuffig noch hefftig zusammen / sondern nur in vnterschiedene Körnlein / vnnd gehen ohne schmertzen mit dem Harn hinweg.

Daraus sehen wir / daß in diesem Stück die Hermetici etwas näher zum Zweck schiessen / als die Galenici, die da statuiren, daß der Stein / Sand oder Grieß erwachse / vnd seinen anfang empfahe von grober / zäher vnd schleimiger feuchte / welche von schwacher kochung des Magens/oder des Geäders/oder von niessung

niessung vndäwiger Speise sich versamlet / vnd in den engen wegen der Nieren durch jhre hitze in Sand vnd Stein verkehrt wird. Denn wie der Laim/oder ein jrrden Geschirr / von der Sonnen/ oder von dem Fewer / in Stein verwendet wird : Also auch wird solche Materia in den Nieren vnnd Harngängen außgekocht / vnd zusammen gebacken/biß endlich ein vollkommener Stein draus werde / vnd dieselbigen Glieder an jhrem Ampt vnd Dienst verhindere. Nu ist aber tartarus oder materia salsuginosa & arenosa proximior materia des Steins / als die mucilago. Denn der Mensch wird nicht alßbald calculosus genennet / ob er gleich ohne beschwerung Sand ausharnet (wie man denn erfehret/daß jhr viel die gantze zeit jhres Lebens / die den Stein nicht haben / einen sandigen Urin ohn einigen schmertzen außlassen) sondern wenn sich die Körnlein ferner zu hauff setzen / vnd einen grössern molem gewinnen.

Denn alles was wir Essen vnd Trincken/das nimpt die Natur nicht an/es sey denn durchaus rein. Weil denn alle eingenommene Speise vnd Tranck etwas schleimiges/zähes vnd tartarisches in sich hat/so scheidet zwar der Magen das gute vom bösen vnd vnreinen/so viel jhm müglich. Ist derselbe schwach/so gelanget die Nahrung mit viel vnreinigkeit zur Leber/darinnen auch keine vollkommene scheidung vnd absonderung vorgenommen wird/vnd wird viel vberflusses in die Adern gezogen/vnd hin vnd wider außgestrewet. So nun die Nieren vnd Harngänge solches nicht durch den Harn absondern/ob sie es gleich an sich ziehen/vnd doch nicht gebührlich außtreiben/so wird aus solchem rotzigem Wesen ein Sand vnd Grieß/aus diesem ferner der Stein erschaffen. Also legt sich auch in der Lungen/vnd in den eussern Gliedern/eine vnreine grobe Nahrung an/welches sie nicht annehmen/sondern von sich schieben/

ben/ vnd an die örter/ da sie raum haben kan / als da sind die Gelencke/sich versetzet vnd anleget/ vnd wird Tartarus genennet. Also haben die Zeene auch jhren Tartarum, da sich die Materia manchmal also anleget / daß man sie mit gewalt abschaben/vnd abkratzen muß. Der Magen vnd die Därmer haben auch jhren Tartarum, davon die Colica, vnd andere beschwerungen entstehen.

Das Dritte Capitel.

Was den Lendenstein verursache/ vnd woraus er entspringe.

DJeweil aus dem Magen mancherley Kranckheiten entspringen/ welche fürnemlich von schleimiger feuchtigkeit herrühren / vnd nachmals vielen andern Gliedmassen auffgedrungen werden / so ist hieraus abzunemen / daß ein vngesunder / schwacher vnd vnreiner Magen zu beförderung des Steins/nicht geringen vorschub thun könne. Denn wenn sich viel vnflätiges wesens im Magen auffhelt / Oder so die Speise darinnen nicht recht gedewet wird / so muß auch die außgesogene Nahrung verderbet vnd verunreiniget / auch nachmals in den Adern hin vnd wieder außgetheilet werden : Welches auch die Nieren zum theil an sich ziehen. Wenn sie nun solches wegen jhrer Schwachheit/ oder

oder wegen der häuffigen materien nicht ferner in die Blasen schicken: So legt sich die materia von tag zu tag an / vnd wird die mucilaginosa materia, wenn die Gänge nicht weit genug/je lenger je mehr stärcker vnd häuffiger/dieweil fort vñ fort die wässerichte feuchte vorüber leufft/ vnd vnter wegens etwas hangen lest: Welches denn also liegend je lenger je härter außgekochet / vnd in eine steinichte Materien verwandelt wird. Es kan auch wol geschehen/daß sandkörnlein anfänglich im blut/ vnd in den vorgehenden Adern generirt werden/welche sich hernach in den Nieren versamlen / zuhauff setzen / vñ in einen Stein zusammen getrieben werden.

Daher erfahren wir / daß manchmal die jungen Kinder/weil sie viel von Milch vnd Milchspeise essen / als welcher steter gebrauch den Sand vnd Stein leichtlich fördert / so wol auch die dickleibigen / als welcher Adern leichtlich verstopfft werden/nicht wenig aber vnter den alten Leuten/ als welche wegen abnemung natürli-

eher wärme viel vberflusses samlen/zu dieser beschwerung des Steins allerseits geneiget seyen.

In gemein von den Vrsachen zu reden/so wird der Stein verursachet von einer vnvollkommenen däwung / von viel zäher feuchtigkeit/ von grober/ kalter / zäher / tartarischen materien vnd Speisen/ welche die natürliche wärme nicht verzehren kan/noch außzutreiben vermag : Bevoraus so die Harngänge natürlicher weise drucken vnd enge sind / daß sie die feuchtigkeit nicht wol von sich gehen lassen / so wird sie auffgehalten / vnd vnter dem auffhalten setzet sich das gröbste / so im Wasser verborgen ist.

Ferner so thun bey dieser Kranckheit nicht wenig allerley alte/harte vnd scharffe Käse / so von denen genossen / welche nicht gnugsame bewegung haben / auch nicht weite Harngänge / sondern gantz enge/ schwach vnd vnvermöglich/ in dem sie nur das dünneste theil der wässerichten feuchten aus dem Blut gezogen / an sich

ziehen.

ziehen vnd wiederumb ausführen : Dargegen aber das gröbere theil hinder sich lassen / nichts anders / als man durch ein subtiles Tüchlein etwas zu seigen pflegt / also daß das lautere theil hindurch lauffe / das vnreine aber vnd gröbste zu rücke bleibe / vnd am Tüchlein sich anlege.

Darnach so verursachen auch den Stein allerhand schleimige Fische / sonderlich so man denselben keinen zusatz von Würtze / oder gutem trunck Wein zugeben pflegt / oder so man keine gebührliche noch gnugsame bewegung hat / dadurch der Speise schädligkeit etlicher massen benommen / Vnnd von der jnnerlichen wärme des Menschen / desto leichter möge bezwungen / vnd zu einem tüchtigen Safft vnd Blut bereitet werden.

Deßgleichẽ so befördern den stein in den disponirten allerhand Milchspeise zu offt genom̃en / sonderlich võ den jenigẽ / die sich gar zu hefftig alßbald auffs essen bewegẽ /

vnd das Venusspiel mit ernst vnd starcker bemühung vor sich nemen: Dieweil alßdenn die Nahrung rohe vnd vngekocht in die Adern des gantzen Leibs gezogen / vnd nachmals den Nieren zugezogen wird.

Ferner so geben zum Stein nicht geringe gelegenheit allerley dürre / hart gesaltzene / vnd geräucherte Fische / vnd Fleisch / Füsse der vierfüssigen Thier / wie sie mögen zugerichtet werden / weil sie kalter vnd schleimiger Natur sind / den Leib vnd die Adern verstopffen. Zu dem / alles das aus Teig vngesewert gebacken wird / oder zu wenig gesewert Brod / welches die Adern vnd Harngänge gleichsam verkleistert / vnd den Harn auffhelt / so wol etlich Obst / rohe vnd vngekocht / oder gekocht / als sawre Oepffel / Birn / Pfirsing / Kesten / Nüsse / Schwammen / vnd dergleichen / alles zu sehr gesaltzen / oder zu viel gewürtzt / sawer Kraut / Schweinenfleisch / starck Rindfleisch / zu dürre gebraten fleisch schadet mehr / denn gekochtes / altbacken Brod / oder so nicht außgebacken /

Erbeis / ohne die Brüh / Linsen/Salat / Galren/ hart gesottene Eyer.

Vber diß so verursachet den Stein / vnd bewegt denselbigen allerley grob vnd trüb Getrencke/gar zu jung vnd vngegohren Bier / weil es seine Hefen noch mit sich führet / vnd deßwegen den Nieren schädlich ist / so wol auch neigenbier/ welches den Stein rege macht/ vnd die harngänge verstopfft. Deßgleichen süß/ vnd nicht wol gehöpfftes Bier / sonderlich so es aus kiesigtem / oder sonst vnflätigem Wasser gebrewet vnd getruncken / nicht wol hindurch gehet. Dieses vermag auch der Most / so wol auch dicker vnd kalchigter Wein: Vnd in gemein allerley vnzimliche bewegung des Gemüths/ als da ist/ hefftiger Zorn/ davon das Geblüt verunreiniget/vnd die Nieren entzündet werden/ vnnachlessige sorge / anhaltende trawrigkeit/vnd vbermessige bekümmernis / davon die natürliche wärme abnimpt/ vnd die däwungen mercklich gehindert / allerhand vberflusses den Nieren auffdringen.

Das Vierdte Capitel.

Von den vngesunden vnd mineralischen Wassern / die den Stein verursachen können.

Es meldet der fürtreffliche Medicus Hippocrates, in seinem Buch de Aëre, Aquis & locis, das ein verständiger Medicus, welcher in einer / jhm noch vnerkandten Stad practiciren, vnd glücklich curiren wil / vnter andern die Natur vnd Eigenschafften des Wassers fleissig erforschen müsse. Denn gleich wie vnter den Wassern / was derselben geschmack vnd gewicht anlanget / ein grosser vnterscheid ist: Also ist auch vnter jhnen kein geringer vnterscheid / was jhre essentz vnd wirckung betreffen thut. Derhalben weil des Wassers gebrauch nicht allein zu erhaltung gegenwertiger gesundheit / sondern auch zu widerbringung der verlohrnen von nöthen ist: So ist freylich nicht wenig dran gelegen / daß man des wassers natur recht erforsche.

Gute vnd gesunde Wasser sind/1. Welche dünne vnd leicht sind. 2. Welche lauter vnd rein/vnd durchsichtig sind. 3. Welche einer rechten Wasserfarbe / auch ohne geschmack oder geruch sind. 4. Welche sich im Leibe nicht lange verweilen / vnd im trincken durchschüssig sind. 5. Welche sich bald wärmen lassen/ vnd bald wiederumb kalt werden.

Hingegen sind das vngesunde Wasser/welche die erzehlte eigenschafften nicht haben. Sie seyen aber nu gut oder böse/so nemen sie jhre qualiteten an sich. 1. Von der Erden/ in welcher sie entspringen/vnd dadurch sie fliessen / welche Erde entweder sauber vnd rein / oder vnsauber vnd vermenget ist. 2. Von der bewegung vnd ruhe. 3. Von der gegend der Lufft/an welcher sie entspringen.

Derowegen welche Wasser an sümpffigten vnd stinckenden Orten entspringen / oder keine bewegung haben / darzu auch kein Wind kommen kan / können nicht gesund seyn. Deßgleichen/ welche

welche nicht gegen der Sonnen auffgang liegen/ können auch nicht so gut seyn / als andere / welche gegen Mittag oder Niedergang liegen. Darumb hat Pindarus von dem gemeinen / reinen vnd gesunden Wasser nicht vnbillich gesagt/ daß es das allerbeste ding auff Erden sey: ἄριστον ὕδωρ: Denn es nicht allein zum Trincken / vnd Kochen/ sondern auch zum Waschen vnd Baden / ja zur Artzney gebraucht wird.

Ist derhalben zu wissen / daß an den jenigen orten/ welche Metall/ Kieß/ Salpeter vnd dergleichen führen (die warmen Bäder außgenommen) selten gesunde Wasser zu finden : Daher sie offtermals den Stein / das Fraißlein / das Zipperlein/ vnd vielfältige Flüsse erwecken.

Allhie wird gefragt/ weil solche vermischte Wasser zum trincken vnd kochen vndienstlich seyn/ warumb man denn das Wasser der warmen Bäder in Leib gebrauchet / vnd dieselbe trincket / weil sie dergleichen vngelegenheit verursachen/ vnnd im Leibe sich anlegen möchten ?

Hier-

Hierauff ist zu antworten / daß vnter solchen Mineralischen Wassern ein grosser vnterscheid sey. Denn das Wasser der warmen Bäder ist in seiner Natur vollkommen / vnd von der Sonnen wirckung so wol auch von anderer Sternen influentz wol durcharbeitet / vnd zum gebrauch vnd nutz der Menschen vollkommen gemacht. Dargegen die andern vermischten Wasser solcher wirckung entrathen müssen / vnd lauffen durch andere vnvollkommene Mineralien eilend vorüber / nemen an sich eine schleimige / auch wol eine gifftige art / welche sie dem menschlichen Cörper mittheilen.

Kan derhalben ein natürlich Warmbadwasser / keine steinichte Materien im Leibe hinderlassen / sondern kan dieselbe / wenn sie recht gebraucht / wol aus dem Leibe treiben / vnd den gegenwertigen Stein zermalmen. Denn ob sich gleich die Mineralien der warmen Bäder manchsmal in den Gerinnen anlegen / Darzu denn hilfft die grosse hitze / welche

die

die materien zusammen treibet: Wil geschweigen / das fort vnd fort eine grosse menge des Wassers durch solche Röhren fliessende / den Badstein hinder sich lest / als das Carolsbadt in Böhmen zu thun pflegt: So kan sich doch solch eingetrunckenes Wasser in des Menschen Leibe / alda keine solche grosse hitze / besonders in dem vntern theil / da die Nahrung verrichtet wird / nicht anlegen / bevoraus weil das Badwasser nicht in solcher grossen menge durch die Adern des Leibs geleitet wird / als durch die künstlichen Röhren ohn vnterlaß zu geschehen pflegt.

Ob aber wol jemand dafür halten möchte / daß obgedachte vngesunde Wasser durch jhren schnellen lauff / vnd durch das kochen zu recht gebracht würden / so mögen sie doch jhre schädligkeit auff solche weise nicht gantz vnd gar verlieren / wo wern sie nicht auff andere Art verbessert / vnd von jhrem Schlamme gesaubert werden: Welche verbesserung für-

nemlich

nemlich verbracht wird / so man sie den Abend zuvor schöpffet / vnd in grossen Gefässen stehen lest / folgenden Tag hernach das lautere allmählich abgeust / vnd zum Trincken vnd Kochen gebrauchet: Oder so man sie anfänglich durch ein Tuch seiget vnd lauffen lest: Oder aber / so man an dem Ort / da sie entspringen / reine Kieselsteine hienein schüttet / welche solchen vngesunden Wassern jhre schädligkeit benehmen / vnd derselben Schlam̃ an sich ziehen.

Ist derhalben nicht genug / daß ein gesundes Wasser nur aus dem geschmack / ansehen / vnd geruch zu erkennen sey / dieweil sich auch eine verborgene schädligkeit in jhm auffhalten kan / deren man nicht alßbald gewahr wird. Wie denn auch gleicher gestalt manches Bier einen guten Geschmack vnd einen guten Geruch haben kan / noch dennoch kan es den Stein im Menschen erwecken vnd auch verursachen: Sonderlich so es aus einem vngesundem

funden Wasser gebreuhet / vnd zu täglichem gebrauch angewendet wird.

Derwegen so man ein gut Wasser erkennen wil/muß dasselbe fürnemlich auch aus dem gebrauch der Inwohner erkündiget werden: Denn wenn solche mehrestheils gesund sind / so ist abzunemen / daß auch das Wasser/ welches die Inwohner in täglichem gebrauch haben / müsse gesund seyn. Denn an etlichen orten hat es ein pfülicht/ stinckend/ oder dümpffigtes/ am andern Ort ein kiesichtes/ am dritten Ort offt ein Salpetrichtes Wasser / am vierdten ein Kalchigtes : Drumb befinden wir / daß auch die Inwohner/ die solches Wassers nicht entrathen können/ ein grosser anzahl mit dem Stein behafftet seyen. Vnd nach dem auch die innerlichen Glieder zu empfahung der Kranckheit geneigt seyn / so werden auch die Inwohner mit vnterschiedlichen beschwerungen belegt. Etliche bekommen das Podagram, Etliche erlangen darüber Kropffe vnd Knoten an Hälsen : Etliche

werden

werden mit viel vbriger feuchtigkeit vnd Cacochymiâ befallen: Etliche leiden verstopffungen vnd blehung. Etliche werden mit den erbärmlichen schmertzen des Steins angefochten / vnd muß mancher ohne hülffe mit ach vnd wehe dahin gehen. Da sollen die Medici zusehen/ob sie die rechten Mittel in acht nemen/ denn es ist eine grosse Kunst / den Lendenstein zu curiren: Brauchestu hefftige Treibmittel / so bewegestu den Stein/ vnd treibest jhn mit gewalt in die Harngänge: Wie wilstu das verantworten? Denn du häuffest die Schmertzen: Brauchestu aber gar gelinde Mittel / so hilfft es nichts / vnd bleiben die schmertzen in einem / wie das ander mal: Denn die gelinden Mittel / die dringen nicht hindurch / man wolte denn damit fleissig anhalten: Wie wol ein schwaches Mittel den Stein leichtlich nicht zertreiben wird / wo man nicht sonderliche vortheil gebrauchet. Welches der vortheil sey / sol hernach angezeiget werden: Denn es wird nichts ohne mühe

erlanget. Gleich wie du auff einmal deiner Kranckheit nicht so geschwinde loß wirst: Also kanstu nicht aus einem Periodo, den ich dir vorlege/ alles fassen/ du must das gantze Büchlein lesen/ wenn du wilst recht informiret seyn: Vnd sol dieses nicht verstanden werden/ als ob ich dir das rechte Mittel nicht gönnen wolte: Den Methodum gönne ich allen/ darinnen steckt das Arcanum, man kan es nicht aus dem Ermel schütten. Nimpt jhme doch mancher der weile/ die Schmertzen außzustehen/ So nehme er jhm auch der weile/ diß Büchlein durch vnd durch zu lesen/ welches bald geschehen kan. Denn so ich dir nicht den rechten Process zeigen würde/ sondern dich nur auff ein Experiment weisen/ so were ich kein rechter Medicus, sondern ein Empiricus, dessen Cur gar gefährlich ist/ vnd stehet auff dem blossen Glücke/ es gerahte oder verderbe/ ohne alles Gewissen.

Denn mit gutem Gewissen kan der Calculosus ohne Methodo weder die

Artzney gebrauchen vnd einnemen / noch der anwesende Medicus denselben recht instruiren.

Darumb sehe sich ein jeder vor / weil auch ein gut Experimentum ein venenum seyn kan / Vnnd was andere hilfft / das muß nicht alsbald auch dich helffen / dieweil die Vmbstände / so mancherley seyn / das auch ein Medicus nicht genugsam darauff studiren kan / nicht einerley allezeit zu lassen.

Damit wir aber in der proponirten Materia ferner fortfahren / So bezeuget Hippocrates, daß die jenigen Wasser / welche leichtlich gewärmet werden / am leichtesten / vnnd auch am gesündesten seyn.

Welche Tugend die jenigen Wasser an sich haben / die sich nicht lange / so sie getruncken / im Leibe verweilen / keine blehung anrichten / vnd bald wider hindurch gehen.

Man pflegt aber ein leichtes vnd ein schweres Wasser also zu probieren: Man nimpt zweene reine Hader / die gleicher schwere sind / duncket dieselbigen in die vngleichen Wasser / daß in einem so viel angezogen sey / als in dem andern: Nachmals henget man sie an die Sonnen: Welcher nu vnter jhnen ehe trucken wird / derselbe hat das leichtere vnd zwar gesündere Wasser an sich genommen / dieweil es von der Sonnenwärme zeitlicher verzehret worden: Darumb es auch subtieler / leichter vnd gesünder wird.

Wie nun ein solch vngesundes Wasser sich in dem Lappen anhengt / vnd von der Sonnen wärme nicht mag verzehret werden / sondern tartarische Materien an sich zeucht vnd behelt: Also pflegt sich auch die Materia des Steins anzulegen / welche die natürliche wärme nicht verzehret / sondern in den Adern stecken lest. Vnd gleich wie sich in den Poris vnd Löchlein des Haders der vberfluß des Wassers zu verbergen pflegt: Also pflegt sich auch in

dem

dem engen Röhrwerck der Adern vnd der Nieren / ob gleich die natürliche wärme sonsten starck ist / vberfluß zu verhalten vnd anzulegen / der endlich in Stein verwandelt wird.

Das Fünffte Capitel.

Von den Zeichen des Lendensteins / wie man jhn erkennen sol.

DIeweil sichs offtermals begibt / daß der Krancke / der mit dem Lendenstein behafftet ist / seine beschwerung nicht kenne / sondern dieselbe für was anders halte / so ist von nöthen / die Zeichen dieses Gebrechens anzudeuten.

1. Erstlich / welche mit dem Stein beladen sind / die haben gemeiniglich vnd offtermals einen eckel vor der Speise / sie haben auch viel auffgrültzens nicht ohne schmertzen / an der gegend der Nieren vnd Lenden. Noch hefftiger aber / so der Stein

fortdrückt/ vnd sich in die Harngänge begiebt: Oder aber/ so er sonsten sich beweget / vnd einen Außgang suchet: Oder so sich der Mensch hefftiger bewegt/vnd den Rückgrad beuget.

Ferner / so halten die Schmertzen manchmal dermassen an/daß der Mensch von bewegung des Steins/ gantz hefftige vnd stehende Schmertzen fühlet / als ob zwey Messer gegen einander stritten.

So lange aber der Stein ruhig ist / so fühlet der Mensch viel mehr einen schwermütigen Schmertzen in den Lenden / so wol auch in den Schenckeln / vnd fast gantzem Leibe.

Bißweilen ist darbey ein schiessender Schmertz / welcher bald in die Röhre / bald in den Rücken / bald in anders vmbstehende Glieder fortrücket.

Zu dem so werden die Stuelgänge gemeiniglich sampt dem Harn verhalten/ daher die Schmertzen in Lenden vermehret werden: Sintemahl die Nieren von

den

den erfülleten Därmern gedruckt vnd beschweret werden.

Bißweilen erhebet sich der Stein mit Brechen / vnd wenn die Schmertzen zunehmen / so folget ein hefftiger Eckel vor aller Speise / vnd sonderlich vor dem Fleische. Der Krancke bricht Schleim vnd Gall von sich / vnd folget ein Vbergeben nach dem andern / vmb dreyerley Vrsachen: Erstlich / weil die Nieren mit dem Magen eine gemeinschafft vnd verbündniß haben / durch ein besonder Häutlein / peritonæum genandt / welches nicht anders / als ein Watsach die vntern Gliedmassen / als Magen / Därmer / Leber / Miltz / Nieren / vnd dergleichen zusammen helt / darmit sie nicht aus jhre Stelle verrücket werden. Zum andern / weil der Stein bewegt wird / so vnterstehet sich die Natur denselben außzutreiben / vnd werden vnterdessen andere feuchten / so beweglicher seyn / außgetrieben. Zum dritten / so hat die Gall / die sich sonsten mit dem

Urin hienaus begibt / keinen außgang / vnd weil sie mit demselben nicht vermischet wird / noch jhm eine gelbe farbe / weil sie verstopfft / anstreichen kan / so leufft sie zu rücke in die Adern vnd Magen: Vnd weil die Gall dem Magen / vnd desselben subtielen Nerven zu wider ist / so erwecket sie einen vnwillen.

Wenn der Mensch Speise zu sich genommen / so nehmen die schmertzen zu / ob sich zwar dieselben nicht aushungern lassen: Es mag sich auch der Krancke / wegen der Schmertzen / nicht wol biegen / ob zwar an dem schmertzhafften Ort keine schwulst sonderlich zu spüren.

Bißweilen schläfft der Schenckel ein / vnd erstarret gleichsam an dem jenigen Ort vnd seiten / da der Schmertz fürnemlich gespüret wird / dieweil solche Glieder / vermittelst der Adern vnd Nerven / mit einander vereiniget seyn / vnd durch den Rücken in die Schenckel abgeleitet werden. Wenn der schmertz verhanden ist / so wird des Vrins wenig / vnd offt

nur

nur Troppenweise gelassen / dessen substantz bißweilen gar dünne / bißweilen gar roth vnd blutig scheinet / sonderlich so der Stein noch nicht zermalmet / vnd die engen Harngänge ferner bedrenget / vnd auffetzet.

Wenn aber der Stein durchgebrochen / vnd sich in die Blasen herunter begeben / so folget hierauff ein dicker vnd häuffiger Harn / schleust offtmals häuffig heraus mit Sand / Stein / vnd grobem / zähem Schleim / nicht anders als ein verschlemter Wassergraben / welcher so er recht lufft gewinnet / mit gewalt außbricht / vnd allerley vnflat / vnd was er vnterwegens antrifft / mit sich hinweg führet.

Offtermals begibt sichs / daß die jenigen / die sich lange mit dem Stein geschleppet / zum öfftesten einen dicken vnd röthlichten Urin lassen / welcher bißweilen gantz vnd gar trübe bleibet : Bißweilen auch ein zähes / schleimiges vnd sandiges sedimentum gibt : Vnd sind mir offt

von den Calculosis solche Vrin gebracht worden / welche nicht anders / als eine dicke rothe Ziegelfarbe außgesehen. Von etlichen gehet der Sandt / von etlichen nicht / Vnd dürffen die Medici, wenn sie Sand am Bodem des Vringlases sehen / solches nicht alsbald vorn Stein achten: Dieweil von vielen Sandt gehet / da sie doch keine Beschwerung des Steins halben fühlen. So gehet auch nicht allezeit Sand von den jenigen / der mit dem Stein beladen / vnd Schmertzen seinetwegen zu haben pflegt.

Etliche / so balde sie ein jung Bier trincken / oder etwa eine Neige bekommen / oder so sie Most / vnd sonsten einen vngesunden / kalckichten Wein trincken / oder sonsten eine vngesunde Speise zu sich nehmen / fühlen sie alsbald die vorige Beschwerung. Etliche gehen krumb vnd sehr gebücket / so sie die Schmertzen ankommen / als ob sie eine schwere Last auff dem Rücken trügen.

Wenn.

Wenn die Steinsüchtigen in ein Bad sitzen / so reget sich der Stein / vnd suchet einen Außgang. Daher erfahren wir / das solche Leute bißweilen in den warmen Bädern sitzende / Ohnmechtig werden / in dem der Stein bey jhnen fortgetrieben wird: Wie denn bißweilen der Stein / bißweilen ein Sandt am Bodem der Wannen / da sie inne sitzen / gefunden wird.

Das Sechste Capitel.

Wie man den Lendenstein von dem Blasenstein / vnd von der Colica, vnterscheiden vnd erkennen sol.

WEnn der Stein in der Blasen ligt / so reibet der Mensch offt das Gemecht mit den Händen / das Männliche Glied (bonâ veniâ) hebt sich empor / beydes bey Alten / vnd auch bey Jungen.

Der

Der schmertz ligt mehrestheils forn auff der Scham / der Harn fleust mit mühe vnd hefftigen schmertzen/ vnd geschicht zu zeiten / daß in solchem zwang des Vrins der Mastdarm außgehet : Es ist ein gewaltiges / bestendiges drücken in der Schoß. Liegt aber der Stein in den Nieren / so ist grösser schmertz in den Lenden/ nicht anders / als weren es die Bauchgrimmen / weil sie sich vnterwarts sencken / vnd machen die bewegungen mehr wehetagen/als so man sich ruhig helt.

Bißweilen sind die Schmertzen des Steins / vnd des Bauchgrimmens beysammen : Bißweilen sind sie allein/vnd wol zu vnterscheiden. Gemeiniglich aber sind in der Colica die schmertzen hefftiger / als im Nierenwehe : Es were denn der Stein in die Harngänge kommen / vnd so er seiner grösse halben nicht fort wolte / wüste ich fast nicht / ob grössere schmertzen in einer andern Kranckheit anzutreffen.

Darnach so erzeiget sich das Bauchgrim-

grimmen vnten in der rechten seiten / vnd fehret geschwinder fort von einem Ort zum andern. Bald lencket es sich an die gegend der Leber / bald an die gegend des Miltzes / des Magens vnd der Nieren: Meistestheils aber in die Weiche der lincken seiten/weil der jenige Darm/der Colon genennet wird / am selbigen Ort der Weiche etwas enger ist/daselbsten sich die Winde vnd blehungen besser auffhalten können.

Dargegen fehet der Nierenschmertz von oben an/vnd steiget gemachsam hienunter / vnd lencket sich auch mehr gegen dem Rücken.

Ferner so sind die Nierenwehe gemeiner/als die Darmgrimmen: Es wird auch der Schmertz vom grimmen durch Clystieren vnd behungen ehe vertrieben / als die schmertzen der Nieren.

Vber diß / so dienen den Nieren Steinbrechende Mittel / dem Darmgrimmen aber wollen sie nicht bekommen.

Es

Es wird auch im Stein / offtermals Sand im Harm gesehen / das haben die Grimmen nicht / es weren denn beyde beschwerungen beysamen / welches sich kan begeben / weñ der Calculosus einen schwachen / kalten Magen hat.

Die Grimmen steigen höher / als das Nierenwehe / es gibt auch mehr Wind in der Colica, vnd wird offtermals der Leib dermassen verstopfft vnnd verschlossen / daß kein Wind kan heraus kommen. Es mögen auch die Clystier schwerlicher in Leib / wenn die Colica da ist / gehen / vnd wenn sie eingangen / können sie nicht lange behalten werden / sondern sie werden von den Blehungen wider zu rücke vnnd heraus getrieben / welches im Nierenwehe allein nicht zu befinden: Es ist auch das Auffsteigen vnd das Brechen / in der Colica viel hefftiger / als in dem Calculo.

Das

Das Siebende Capitel.

Wie man die Schmertzen des Lendensteins / von andern beschwerungen der Nieren vnd des Rückens vnterscheiden / auch obiter, mit wenigem / wie man solche curiren sol.

OFftermals begibet sichs / daß auch andere Nierensuchten vnnd beschwerungen des Rückens vorfallen / darbey doch kein Stein zu mercken: Denn es were eine böse consequentia, wie man von Leuten öfft höret sagen: Ich gläube / sprechen sie / Ich habe den Stein / vrsach / denn der Rücken thut mir wehe / Denn das Rückwehe ist kein signum demonstrativum calculi, ob zwar solches Wehe des Rückens allwege auch beym Lendenstein seyn kan / derhalben sol man die schmertzen wol von einander vnterscheiden / vnd derselben Vrsach wol bedencken / damit wir nit / wie die Empirici,

auff

auff gut glück etwas mit gefahr versuchen. Im Stein der Nieren sind folgende gewisse Kennzeichen: Es ist darbey erstlich gegen der rechten oder lincken seiten der Nieren/ein ausspannender schwermütiger Schmertz/ vnd laufft mit vnter ein scharffer vnd schissender schmertz / also daß sich der Krancke nicht wol/oder gar nicht auffrichten kan / sondern er gehet krumb / oder lieget krumb. Darzu gehört aber auch / daß der Krancke entweder gar nicht/ oder nur troppensweise / oder sonst in geringer quantitet den Harn lasse / weil der Harn erhitzet / Oder weil der scharffe Sand die außtreibend Krafft der Harngänge nöthiget/ vnd denselben viel plage anlegt.

Wenn sich der Stein aus den Nieren durch die weiche herabwarts in die Harngänge begibt/ welches der Krancke gar eigentlich fühlet / so nehmen die schmertzen zu/vnd weis der krancke nicht / wo er bleiben sol/harnet offtermals Blut aus/ dieweil ein solcher ReuterStifeln vñ Sporn antregt/

anträgt/vnd ein scharff Gesell ist/ fechtet gar scharff / mit welchem er zu kämpffen hat: Lest sich auch durch anschreyen nicht erbitten / sondern Scharmützelt fort / biß er die Sache gewonnen / vnd seinen Antagonistam erleget / vnd Blutrüstig geschlagen. Darnach so dieses geschehen/ so wird es ein wenig besser / sonderlich so der Feind die Sporn abgeleget / vnd die Stachel von sich geleget.

Ferner so trägt sichs zu / daß bißweilen ein Lendenwehe entsteht/ ob gleich kein Stein verhanden / so nemlich die Nieren erhitzet/ welches von erhitzung des Geblüts von Natur / oder von hefftiger Bewegung entstehet / von Täglicher oder Nächtlicher Arbeit verursachet.

Ferner so kan sich auch das Lendenwehe begeben / wenn der Mensch zu viel auff dem Rücken ligt/ oder so er von Natur hitzige Nieren hat/oder so er dicke außgefüllete Wämster / vnd grosse Drommelhosen/sonderlich gegen den Lenden zu sehr außgefüllet/zu tragen pflegt / deßgleichen

so er sich zu fest gürtet / gar enge Kleider anträgt: Oder so er einen dicken Wolst am Wammes trägt / oder so es eine Weibesperson ist / vnd auch einen dicken / wol außgefülleten / strotzenden Wulst vmb den Leib trägt: Dadurch sie jhnen vielleicht fœcunditatem imaginiren, das alles fein groß / ansehnlich / vnd fett scheinen soll / welches jhnen die Beschwerung machet vnd heuffet / wenn sie vorhin mit dem Lendenstein beladen / vnd so viel desto mehr / wenn der decubitus supinus, vnd der actus venereus darzu kömpt / Oder so man die Nieren mit hitzigem Geträncke erhitzet / vnd darvon beschwerung an Lenden vnd Rücken empfindet.

In solcher entzündung der Nieren / sol man die Betten / oder das Lager endern / wenn solche eine Vrsach seyn / vnd geringe Gefieder an die stelle legen. Man sol sich auch selten auff den Rücken legen / auch nicht außgefüllete Kleidung anlegen / keinen Hunger noch Durst leiden / gewürtzete Speisen nicht essen / noch sich sonsten

heff-

hefftig bewegen. Wo fern aber die vberhäuffung des Bluts / des Nierenwehes eine Vrsach were / so sol man Aderlassen oder Schrepffen / damit nach solcher Lässe keine entzündung des Bluts / oder der Nieren zu befürchten.

Es kan auch der Lendenwehe eine vrsach seyn kalter Nieren / alsdenn ist der Urin kalt vnd wässericht: In diesem fall sol man eine Ordnung brauchen / so der vorigen zuwider ist: Vnd man sol sich erwärmen / wol oben / auff dem Rücken liegen / die Speise würtzen / warme Kleidung anlegen / auch nicht viel trincken / sonderlich von Bier oder Wasser / welches die Nieren noch mehr schwechet vnd erkältet.

Ferner so sol man sich erkündigen in dem Rückwehe / bey dem Krancken / ob er etwan gefallen / oder geschlagen / oder ob jhm solcher Schmertz von einer schweren Last / oder Bewegung / oder schweren Arbeit herrühre / ob es von verstopffung der Adern / als sichs beydes bey Mannes- so wol Weibespersonen begeben kan.

Bißweilen kömpt solcher Schmertz von hitziger Leber / alsdenn sol man kühlende dinge gebrauchen / vnd so das Geblüt zu sehr zugenommen / vnd man Aderlassen oder Schrepffen vbergangen were / sol man solches wiederumb vornehmen: Darneben starcke Geträncke vnd Kost / so viel Blut vnd Nahrung giebt / messig gebrauchen.

Deßgleichen so die Zeit bey den Mannespersonen verstanden / oder der güldene Aderfluß bey den Mannspersonen / von welchen beyden Verstopffungen das Lendenwehe entstehen kan / sol man die Verstopffung entledigen / vnd die verfallene Gänge eröffnen.

Wenn sichs aber zutrüge / daß ein kalter Fluß aus dem Häupt in Rücken fiel / so sol man das Häupt purgiren / hierauff schwitzen / vnd den schmertzleidenden Ort mit etwas schmieren / das den eingefallenen vnd noch hafftenden Fluß verzehre vnd zertreibe / etwa mit Brandtewein / darinnen Bibergeil geweichet.

Wo der schmertz des Rückens vnd der Lenden von Vnzucht entstünde / sol man solche Arbeit vnterlassen / oder nicht mit vngestümen / vnd seltener vornehmen. Wenn aber solches von ander vnmessigen Arbeit vnd starcker bewegung herkeme so ist hierzu die ruhe / vnd das faullentzen das beste remedium.

Bißweilen tregt sichs zu / das einer durch den gantzen Leib / so wol auch im Rücken vnd Lenden müdigkeit vnd trägheit befinde / ohne beywohnung der angeregten vrsachen: Diese schwermütigkeit rühret nirgends anders her / als aus vnreinem Geblüt / welches in den Adern lauffende hin vnd wieder durch den Leib außgetheilet wird / vnd einen außgang suchet: Welche beschwerung am besten durch purpiren / hernacher auch bißweilen durch Aderlassen / oder schwitzen abgewendet wird.

Vber diß so kan sich auch das Rückwehe zutragen / so allein der Magenmund / als welcher jnwendig am Rücken angehefftet /

hefftet / vnd mit viel Schleim angefüllet ist / zu solchem Vnfall vrsach giebt / welcher zugleich die vmbstehenden Gliedmassen außstrecket / vnnd denselben beschwerlich ist: Oder / so allein die Adern des Miltzes vnd der Leber mit Vberfluß befallen / als sichs in Melancholia Hypochondriaca zutregt: Alsdenn können sich gleichsfalls Schmertzen im Rücken vnd Lenden erheben. Wie denn auch von Geschwüren der Nieren / vnd nechst vmbliegenden Gliedmassen gedachte Lendenbeschwerung herrühren kan.

Eine gute Artzney für Lendenwehe / das da von Kälte kömpt: Nim ein Maß Camillen Blumen / die seud mit halb Wein / vnd halb Wasser / thue die Brühe beseits / vnnd stoß das Kraut zu einem Muß / alsdenn thue es wider in die Brühe / setze es wider zum Fewer / biß die Brühe gar einsiede / darnach thue solches in ein weiches Säcklein von Leinen Tuche / eine halbe Elle breit / vnd anderthalbe Ellen lang / lege diß vber die Lenden nach

der

der lenge / also warm es der Krancke erleiden mag.

Vnd so die Lenden darvon wol erwarmen / so thue es wiederumb ab / vnnd truckne die Lenden mit einem Tuch / schmiere sie mit nachfolgender Salbe / Nimb Bibergeilschmaltz / Lohröhl / jedes ein Loth / Wacholderbeeröhl ein halb Loth / Camillenöhl ein Loth / Agtsteinöhl zehen Troppen / mische alles zusammen / damit schmiere die Lenden wol / Abends vnd Morgens / vnd lege allzeit das Säcklein mit den Blumen wieder in heissen Wein / darinnen auffzuwärmen: Oder mache ein frisch Säcklein mit Blumen / Darneben nim ein Quenten des besten Theriacs mit Wein ein / so wird das erkalte Blut wider erwärmet.

Das Achte Capitel.

Was man vom Lendenstein prognosticiren sol.

WElche täglich offenes Leibes seyn / die werden von dem Lendenstein weniger angefochten: Es werden auch die jenigen damit ehe verschonet / die sich zu gewisser zeit purpiren / nach gelegenheit bißweilen vomiren, dadurch die materia calculi außgesondert/vnd vertrieben wird.

In den alten Leuten ist der Stein schwerlicher zu vertreiben/ als in den jungen: Dieweil die natürliche wärme vnd Gliedmassen sehr abgenützet vnnd geschwächet sind: Wiewol einer dawerhaffter ist / als der ander / vnd beydes die gebührliche diæt, so wol auch die heylsamen Mittel fleissiger in acht nimpt: Besonders so man solche Mittel anwendet / welche zu dem preßhafften Ort gelangen/

vnd das Centrum morbi antreffen können.

Wenn der Lendenstein angeerbet/ so ist er schwerlicher zu vertreiben : Dieweil eine solche disposition zum Stein alßbald in Mütterlichem Leibe von den Nieren angenommen vnd behalten wird.

Ferner so werden die runden vnd keulichten Steinlein leichter außgetrieben / als die lenglichten / spitzigen vnd vngleichen : Wie denn die jenigen/ welche vormals solche schmertzen nie gefühlet / auch von eines gar kleinen Steinleins durchgang hefftig gequelet vnd gekrencket werden. Da hingegen andere / die der schmertzen gewonet/vnd weitere Harngänge mit der zeit erlanget haben/besser dawern.

Der Nierenstein ist gemeiniglich röthlicht/ bißweilen auch weiß/so er mit Eiter oder Schleim vberzogen / mit heraus kömpt. Daß aber die jenigen/so mit dem Stein beladen / nicht tägliche schmertzen fühlen/sondern zu vnterschiedenen zeiten / So ist diß die vrsach / daß sich der Stein

vorhin samlen muß / ehe er die Höle der Nieren erfüllet / vnd die Harngänge bedrenget.

Auff das nun ein ziemliches Steinlein erwachse / so wil eine geraume Zeit darzu gehören / nichts anders als zu einer Kranckheit / zu welcher viel böser Feuchtigkeit / die sich mit der Zeit samlet / erfordert werden / ehe sie herfür breche.

Es werden auch die Nieren manchmahl dermassen vom inliegenden Stein durchfressen / daß dieselbigen darüber schwürich werden / vnnd das rothe Blut sampt dem Eyter / mit dem Harn hinweg zugehen pflegt.

Es wird auch der Nierenstein ehe vertrieben / als der Blasenstein / Weil die Artzney / die zur Blasen sol geführet werden / weiter gehen muß / derer Krafft vnterwegens ziemlich verzehret wird. Da hingegen den Nieren die verordnete Artzney besser kan zu gute kommen / vnd gedeyen.

Wenn

Wenn der Nierenstein lange eingewurtzelt/sonderlich bey alten Leuten/nach dem Spruch Hippocratis in Aphorismis lib. 6. Aphoris. 6. Vitia Renum & vesicæ difficulter in senibus curantur, daß man jhm mit kräfftiger Artzney vorruckter Zeit nicht widerstand gethan/So wird er je lenger je grösser vnnd härter: Derhalben er alsdenn schwerlich zu vertreiben/vnd außzurotten/weil er gleichsam angewachsen/vnd in das Fleisch der Nieren sich eingeleget.

Doch kan er vmb die jenige gegend/da er sich zu den Harngängen wendet/etlicher massen zerrieben/vnd durch Steinbrechende Mittel verzehret vnd abgenützet werden/darmit er dem Menschen desto weniger Schmertzen zufüge/weil er alsdenn gegen den Harngängen Lufft haben/vnd den Vberfluß weniger auffhalten kan.

Wenn der Nierenstein gehling fortgetrieben/vnd nicht zuvor ziemlich wol

zer-

zermalmet wird / so bleibt er offtermals in den Harngängen stecken / davon hefftige verstopffung des Harns / vnd der kräfften hinfelligkeit zu gewarten.

Wie denn auch Steinlein in solcher grösse sich in den Harngängen samlen / vnd in form eines Pflaumenkerns sich zusammen setzen / davon der Urin etliche Tage kan verstopfft bleiben vnd sind darbey grewliche schmertzen / ehe man jhn zum außgange brenget. Wenn solches geschehen / so leufft der Urin hauffen weise heraus mit grossem gestanck / vnd linderung der schmertzen.

So jemand Blut oder Eiter außharnet / das bedeutet / daß die Nieren oder Blasen verwundet seyn nach dem Aphorismo Hippocrati 75. lib. 4. Weil von den spitzigen Steinlein die Nieren vnd Harngänge dermassen verletzet werden / daß sie Blut von sich lassen.

Viel lassen zugleich mit dem Harn viel Sandes hinweg / welche doch weder den Blasen / noch den Nierenstein fühlen.

Bey

Bey etlichen schelet sich die substantz der Nieren vnd Harngänge vom Stein dermassen ab / daß dieselbe mit dem Vrin allmehlich hinweg gehet / vnd an dem ort der Nieren nur das blosse Häutlein / welches die Nieren vmbhüllet / nach des Krancken Tode mit Eyter vnd Steinen angefüllet zu finden / als solches fürnehme Anatomici bezeugen.

Wenn man den Lendenstein curiren wil / so muß man kräfftige Mittel haben:

Zum ersten / Weil die Nieren stetig einen Vberfluß nach dem andern an sich ziehen / nemlich das Serum. Wenn nun die Artzney dahin gelanget / so wird sie davon geschwechet / vnd jhre virtus vnnd spiritus werden von dem Sero gedempfft.

Zum andern / so verlieren die Medicamenta jhre stärcke zum theil / ehe sie dahin gelangen können / denn die wässerichte Artzney / so wol auch die Spiritualische werden in den Adern verzehrt: Darumb gute achtung auff die Cur zu geben / damit sie was fruchtbarliches außrichte.

In den jungen Leuten kan der Stein schwerlicher wachsen / als in den Alten / weil diese zur Druckenheit / jene aber zur natürlichen Feuchtigkeit mehr geneiget sind: Nun sol man wissen / daß diese Feuchtigkeit die Harngänge feucht vnnd schlüpfferig macht / daß sich der Stein desto weniger kan anlegen / als in der Druckenheit / in welcher die anhaltende krafft gestärcket wird.

Zu dem so ist die natürliche Wärme in den Alten schwächer / daher sie die Kranckheit nicht so wol vberwinden können / bevoraus / weil sie auch die Artzney nicht so wol vertragen können / als die jungen. Vber diß so gewinnet der Harn in den Alten eine grössere Schärffe / als in den jungen / so muß es auch mehr Tartari geben in den Nieren.

Endlich so ist das Werck der Nieren vnd der Harngänge vnnachlässig / opus ἀκατάπαυστον, nunquam cessans. Denn die acria excrementa werden stets dahin geleitet / dieweil der gantze Leib dahin / als in ei-

in eine sentinam, seinen Vberfluß schicket / daher aus solchem influxu & transitu, der Affectus von newen exacerbirt vnd vernewret wird.

Nun wird aber eine kranckheit leichtlich nicht geheylet / es werde denn der Brunquell derselben verstopffet / vnd ein newer affluxus verhindert. Daher so erlangen die Nieren / welche vorhin mit der Zeit schwach werden / eine intemperiem inveteratam, die nicht leichtlich kan vertrieben werden. Darumb prognosticirt auch Hippocrates lib. 2. Aphoris. 39. vnd spricht: Senes diuturnis morbis correpti, ferè commoriantur: Et 6. Epid. 7. asserit, se post annum quinquagesimum non vidisse Renum vitia curata: Es seyn denn solche Beschwerungen nicht zu lange eingewurtzelt.

Vnd ob man gleich solche eingewurtzelte Beschwerung / nicht gantz vnd gar außrotten kan / so mag sie doch also tractiret werden / daß sie den Menschen nicht so hart angreiffen darff.

Wenn

Wenn sich auff dem Urin des calculosi viel schaums sehen lest/ vñ nicht vergehen wil (denn auch der Urin vom tragen vnd vom bewegen schaumig werden kan) so mag man dafür halten / daß solche beschwerung nicht bald nachlassen werde. Denn solcher schaum deutet an / daß viel Humores mucilaginosi & tartarei, im Leibe vorhanden seyen / welche nach vnvollkommener däwung vnd winden / sich in dem Urin mercken lassen / vnd mögen diese/wegen der zähen vermischten feuchtigkeit / nicht separirt werden / darumb sie sich zum wenigsten in die höhe vnd ad superficiem urinæ versetzen : Vnd wird solche feuchtigkeit in mehr portiones vnd bullas, daraus der spuma entstehet / zerbrochen/ vnd zu öberst auff den Vrin lang gesehen / welches nicht allein eine harte/ zähe Feuchtigkeit/ sondern auch eine harte Verstopffung in den Vasis anzeiget/ die nicht alsbald zu wenden: μακρὴν ἀῤῥωστίην ἔσεσθαι σημαίνει. libr. 7. Aphorismus Hippocrates Aphoris. 34.

Wenn

Wann eine Fettigkeit auff dem Urin des calculosi heuffig gesehen wird/ so gibt es eine anzeigung/ daß von grosser entzündung vnd hefftigem Schmertzen solches herkomme/ als welche das fette Häutlein/ daß die Nieren vmbgiebt/ zerschmeltzen/ vnd zugleich dem Urin die Fettigkeit hinweg gehet. So nun ein schwindsüchtiges Fieber darbey/ so ist es desto ärger vnd gefährlicher/ dieweil nicht allein die jenige Feuchtigkeit/ welche die Nieren vmbgiebt/ vnd befeuchtet/ außgetrieben wird/ sondern auch das humidum radicale, welches andere Glieder/ als jhren Schatz/ foviren, vnd sind solche affectus συντηκτικοὶ schwerlich zu curiren.

Wann der Urin etliche Tage verstopfft bleibet/ so ist es gefährlich/ denn es bedeutet/ daß sich ein harter vnd grosser Stein in die Harngäng geleget/ welcher nicht leichtlich kan zertrieben/ noch fortgeschrieben werden. Derhalben denn grausame Schmertzen erfolgen/ welche allein den Krancken auffreiben können: Zu ge-

schweigen/ daß der verhaltene Vrin zu rück lauffen/ vnd ein fürnehmes Glied ersticken kan.

Es ist zu besorgen/ wann man dem Lendenstein nicht mit guten Mitteln begegnet/ daß mit der Zeit die Substantz der Nieren gantz vnd gar möge auffgelöset/ verwundet vnd schwürig werden/ also daß die Nieren allmehlich verzehret/ stückweise hinweg fallen müssen/ derer Ramenta gar wol mit dem Urin hinweg gehen können/ sonderlich weil die Urteres durch langwierige Schmertzen der Steinlein außgespannet vnd erweitert worden. Vnd wenn einmal die auffetzung der Nieren angefangen/ kan sie schwerlich geheylet werden/ dieweil fort vnd fort das Serum, so mit Gall vermischt ist/ dahin gelanget/ vnd das Fleisch ferner auffbeitzen vnd versehren kan. Wil geschweigen/ daß ein schwaches abgemattetes Glied geringe Wärme hat/ die doch ad consolidationem ulceris erfodert wird.

Das

Das Neundte Capitel.

Wie sich der jenige/ so mit dem Lendenstein beladen/ in der Diæt verhalten sol.

WAs die Diæt belanget / so werden darunter nachfolgende Stück begriffen/ 1. die Lufft/ 2. Essen vnd Trincken/ 3. Bewegung vnd Ruhe des Leibes/ 4. Schlaffen vnd wachen/ 5. außführung vnd verhaltung des gesamleten Vberflusses/ 6. Bewegung des Gemüths / dazu der concubitus zu rechnen.

Erstlich die Lufft betreffende/so thut kalte/ trübe/ feuchte/ neblichte / vngestüme Lufft / so man sich derselben nicht entschlahen kan/ zum Lendenstein nicht geringen Vorschub: Denn hiervon samlet sich im Leibe vnd in dem Geblüt viel Vberflusses/ welches nicht allein den gegenwertigen Stein beweget/ vnd rege machet/ sondern auch denselben / mit darreichung bequemer Nahrung/ grösser machet: Auch zu

zu einem zukünfftigen gelegenheit giebt. Derhalben man/ so viel muglich/ sich der reinen klaren/temperirten Lufft/so weder zu heiß/ noch zu kalt befleissen sol/ darmit vberall die mediocriter, welche der Gesundheit gemeß ist / möge in acht genommen werden. Denn die Hitz entzündet die Nieren/welche nachmals mehr Vberfluß kan herzu ziehen / vnd durch die Entzündung wird auch das Blut schärffer / vnd wird mehr Tartari verursachet. Durch die Erkältung aber wird die Verstopffung noch hefftiger / so geben auch andere Glieder / vnd sonderlich der Magen ein newes fomentum vnd pabulum, davon der Stein vermehret wird.

Weil denn der Lendenstein wechst/ vnd vrsach nimpt/ als oben gedacht/ nicht allein von zeher vñ schleimiger materien/ so aus vngesunder Kost / vnd vnvollkommener däwung des Magens sich erhebt/ sondern auch von einem tartarischen wesen / so in dem Geblüt aus anderer feuchter Vermischung entspringet/ nachmals

von den Nieren angezogen / daselbst hingelegt vnd coaguliret wird: So ist von nöthen / ein messig Regiment im essen vnd trincken zu halten / vnd solche Speise zu geniessen / die obgenanter schädlichen feuchtung entgegen / dem Magen leicht zu verdäwen / daraus gesunde nahrung vnd wenig vberflusses gezeuget wird.

Vnd ob zwar etliche / die ein vnordentliches Leben führen / vnd allerley was jhnen vorkömpt / wol vertragen können / vnd sich vber keinen Stein zu beklagen haben / So ist solches zuvor aus dem starcken Magen / nachmahls auch den lüfftigen Harngängen / welche von Natur bey jhnen etwas weiter / vnd stets offen gehalten werden / zu zumessen: Daß also Vberflüssigkeit nicht leichtlich einreissen / vnd da sich was gesamlet / mit dem Urin gleichsam abgewaschen wird.

Ich wil aber hiemit vnd durch solcher Leute Exempel nicht Vrsach jemand zur Vnmessigkeit geben: Denn der Schade möchte allmehlich in der Jugend mit ein-

schleichen / Vnnd möchten in den jungen Jahren die Glieder zum Lendenstein disponirt werden / daß man allererst im Alter den Schaden fühlen möchte: Oder / man köndte die Kräfften der starcken Glieder in den jungen Jahren verschertzen / daß man im Alter kein præsidium mehr wieder diese Kranckheit haben köndte: Vnd man müste sich vor einer andern Kranckheit befürchten / wenns gleich nicht eben der Stein were. Denn es sind mir etliche mancipia Bacchi, so zwar auch Alt worden / bekand / welche durch aufgiessen jhren Magen dermassen haben verderbt / daß sie nicht anders als Cadavera außsehen / vnnd haben fort vnd fort an sich zu flicken / Sie klagen auch jhre Vnmessigkeit / vnd wissen wol / was sie also vnvermüglich gemacht habe.

Denn gleich wie ein verständiger Haußvater / daß jenige was jhm Gott bescheret / mit fleiß zu rathe helt / nicht alles verfrisst / versäufft / auff die stinckende Hoffart wendet / Gott gebe es sey gleich seinem Stande vnd Vermögen gemeß oder nicht /

ob er

ob er gleich bey Zeiten mit dem Hause muß hernach werffen; Sondern er behelt etwas im Schatz/ sparet etwas/ damit nicht allein Er in seinem hohen Alter/ sondern auch die seinigen etwas zu verzehren haben/ vnd warm sitzen mögen:

Also pfleget auch ein fleissiger Haußvater vnd Procurator seiner gesundheit die Leibeskräffte dermassen in acht zu nehmen/ daß sie nicht in den jungen Jahren abgenützet/ im Alter nichts tügen mögen. Drumb so schwelget er nicht, er vergeudet seine natürliche Lebens wärme nicht durch vnmessigkeit/ auff daß er habe im Alter seinen Gliedern aus einem guten Magen/ vnd promtuario corporis, Nahrung zu geben/ vñ nicht müsse das gantze Hauß seines Leibes bey zeiten hernach werffen. Sihet demnach ein verstendiger auff den zukünfftigen Mangel/ der da vorfallen möchte/ er sparet seine Kräffte/ weil er noch starck ist/ damit der gantze Leib/ vnnd die entzelen Gliedmassen/ so Nahrung bedürffen/ auch im hohen Alter versorget vnd erhalten werden/

auch zu weilen die Anstöß der Gesundheit desto leichter erdulden/ vnd außstehen können. Ist derhalben besser/ man brauche meistestheils gesunde Speisen/ Ob man gleich auch die Vngesunden verdawen köndte/ darmit man nicht die natürliche Wärme zu sehr schwechen/ sondern in ihrem Vigore biß in das hohe Alter/ so viel müglich/ erhalten möge.

Vor allen dingen sollen sich die Steinsüchtigen hüten/ vor allen dem/ was gar zu scharff vnd zu sehr gesaltzen/ oder zu hart gewürtzt ist/ auch was den Leib zu sehr erhitzet/ vnd außdrucknet/ darvon die Feuchtigkeiten im Leibe vnbeweglich werden/ vnd in den Adern gleichsam verstarren/ vnd zusammen wachsen/ darvon auch mehr Tartari in dem Blut/ vnd in den Gängen wachsen muß.

Sind derhalben nutzlich allerley linde vnd von guter substantz Speisen/ Kalbfleisch vnd Hammelfleisch/ so wol auch von jungen Rindern/ junge Hüner/ Rephüner vnd Haselhüner/ Awrhanen kleine

Wald-

Waldvögel/junge Tauben/junge Hechtlein/Bersing/Fohren/Erbsbrüe/Gersten/Hünerbrüe/Rindfleischsuppen mit Petersilgenwurtzel/gekocht/Habersüplein: Denn dardurch werden die Harmgänge schlüpffrig gemacht/vnd der anwesende Sand abstergiret, vnd was dergleichen zuträgliche Speisen mehr seyn/welches vnnötig alles zu erzehlen. Denn ein jeder selber erfahren wird/was seiner Natur am besten bekomme. Vnd ob gleich mancher das jenige essen muß/was er haben kan/es sey daheim/oder zu Lande/so sol er doch nichts desto minder auch hierinnen bescheidenheit gebrauchen/vnd eine vngesunde Speise durch rechtmessige Bewegung vnd Artzneymittel/davon anderswo gesaget wird/rectificiren: Wann dieses geschicht/so mache ich mir keinen zweiffel/das auch eine vngesunde Speise/so man sie nicht zu viel vnd offte brauchet/als Sawerkraut/Schweinenfleisch/gelind geräucherts/so wol auch Fisch/Käß/nach gelegenheit/vnd man-

cherley Zugemüß/ wol gedäwet/ vnd in ein gesundes Blut verwandelt werden.

Vor wenig Jahren sind in der Speise angenehm worden die Hanbutten / welche von ihren Steinlein gesaubert / mit Wein vnd kleinen Rosinlein gekocht / vnd hernach mit Zucker vnd gestossener Zimmetrinde bestrewet werden/ welche Speise den calculosis sehr nützlich ist: Denn die Hanbutten haben eine angeborne Eygenschafft vnd verborgene Krafft den Stein zu vertreiben: Die Rosinlein aber/ die man darunter nimpt / laxieren vnd erweichen die Harngänge. Die Zimmetrinde aber sterckt den Magen / vnd treibt gleichsfalls den Harn / welches alles in seiner Krafft noch herrlicher erzeiget / so man nach vollendeter Kochung kräfftigen Wein oder Malvasier darzu thut: Denn so man ihn anfänglich darzu thäte / würde der Weingeist meistestheils verriechen/ vnd nur eine Säwre hinder sich bleiben: Sintemal der Spiritus durch die Hitze hinweg fleucht: Man pflegt auch aus den Hanbutten nütz-

liche

liche Salsen vnd Eintunck zubereiten/ vnd neben ander Speise auffzusetzen.

Im Sommer kochen etliche die Melten mit Petersilgenkraut / vnd nutzen solches zum anfang der Speise / welches den Nierensüchtigen gar gut ist/ darunter man auch kleine Rosinlein thun kan.

Ob man auch gleich guter Speisen sich gebrauchet/ sol man doch Bescheidenheit vnd gute Ordnung hierinnen halten/ vnnd mit vbermessigem Essen den Magen nicht beschweren: Denn eben so wol hieraus/ als aus vngesunden Speisen Schade zugewarten/ vnd ist gesunde Speise eben so wol schädlich/ weil sie nicht verdäwet wird. Vnd gleich wie mancherley Speisen die Däwung hindern/ vnd Vberfluß verursachen: Also sol man auch zu rechter zeit Essen / vnd zu rechter Zeit die Maltzeit beschliessen / nicht in die sinckende Nacht sitzen/ vnd es den Wächtern nachthun wollen/ die am Tage schlaffen/ vnd des Nachts wachen. Die Wacholderbeer/ Petersilgen/ Cappern/ Oliven/ sollen in vnd neben der

Spei-

genossen werden: Es sind auch nützlich die bittern Mandeln / vnd die Pfirsingkern vor der Speise genützet.

Getränck so wol verjohren / vnd eines rechten alters ist / sol man brauchen / kiesichte vnd pfülichte Wasser / starcke / vnd harte Wein / so wol auch tartarische vnd dicke Landwein / vnd alles sawre getränck sol man meiden / weil solches den Leib verstopffet / auch viel Tartari in den Adern hinter sich lest / davon der Stein entspringet.

Die bewegung anlangende / wann dieselbe alsbald auffs essen / oder mit grosser mühe vorgenommen wird / schwächet sie nicht allein den Leib vnd den Rücken / sondern bewegt auch viel vberflusses in die Adern vnd Nieren. Darumb auch viel vnd zu geschwind reiten vnd fahren denselben schädlich ist: Weil viel schädliches wesens jnen alsdann zugezogen wird. Wofern aber der Leib sonsten rein gehalten wird / so befördert eine mässige vnd ordentliche bewegung den Stein zum außgang.

Hin-

Hinwiderumb werden durch faullentzen / vnd stetiges sitzen der Glieder nicht erwärmet/ sondern viel mehr erkältet/ die Adern verstopffet / der Harn behalten / vnd die eingenommene Speise vbel gedäwet: Daher nachmals eine vngelegenheit aus der andern erfolget/ denn der gegenwertige Stein erlanget ein pabulum, davon er gestercket vnd grösser wird. Zum künfftigen aber vnd newen wird anlaß gegeben/ dieweil ein gesamleter Vberfluß zu vielen Kranckheiten / vnd sonderlich zum Stein materiam darreichet/ weil sie nicht zu gewisser Zeit außgetrieben/ sondern in den visceribus vnd vasis behalten wird.

Gleicher gestalt so ist langer Schlaff/ den Nierensüchtigen / vnnd die zu solcher Sucht des Steins geneigt fast schedlich/ dieweil nicht allein viel vnrahts sich allda samlet/ sondern es werden auch die Nieren durch das zu viel liegen erhitzet vnd geschwechet. Das vbermessige wachen aber verzehret die Kräfften / zerstöret die Däwung/ verdrucknet die Nieren.

Fer-

Ferner so ist im Lendenstein nichtes nützlichers / denn daß der Leib offen gehalten werde: Dargegen aber nichts schädlichers / als wenn derselbe verstopffet wird. Derhalben sol man fleiß anwenden / daß man täglich seine gewöhnliche Sedes habe / vnd darmit solches desto mehr geschehen möge / sol man gelinde Speisen / oder so diese zu schwach / etwas von laxirenden Artzneyen vor der Speise nehmen / darmit nicht aus solcher Verstopffung der Stein sich mehren / vnd die Beschwerung heffti-ger werden möge.

Wie denn gleichsfalls nichts vngesünders ist in dieser beschwerung / als wenn man den Vrin zu lang verhelt / welcher alsdenn zu rück getrieben / beydes den Nieren- vnd auch den Blasenstein erwecken kan: In dem sich der Sand in den Harngängen neben dem Schleim / daraus der Stein wechst / anleget / vnnd je lenger je mehr vermehret wird.

Derhalben kein Wunder / wann viel vom Adel so bey stattlichen Bancketen der grossen

grossen Herren sich zu lang verweilen/mit dieser Plage beleget werden.

In den Bewegungen des Gemüths/ sol mans gleichsfalls gebürliche Messigkeit halten: Denn viel trawren / sorgen / sich bekümmern / fürchten / zörnen / zerstöret die Gesundheit / den innerlichen Safft der Nieren / vnd der vmbliegenden Glieder.

Hinwiederumb ist Frölichkeit zugelassen/weil sie das Leben stercket / vnd weil sie viel vberflusses verhindert Wie denn auch die Purgation der Nieren gleichsam durch die Venerem etlicher massen verbracht wird.

Denn mit grossen anregenden Lüsten/ diß Werck getrieben/ daß der Leib nicht geschwechet werde / kan nicht schaden. Aber sich viel ängsten/ zum handel zwingen vnd nötigen / sich sehr bemühen / vnd die Lenden hin vnd wieder werffen / ist sehr schädlich: Dieweil die Nieren durch solche Vnmessigkeit zum Stein disponirt vnd geschickt gemacht worden.

Auch

Auch sol man solches zu bequemer zeit nach vollbrachter Däwung verrichten / vnd hierauff ein rühlein thun / vnd auff die Seiten ligen / darmit nicht die Nieren zu viel erhitzet / sondern zu jhrer Ruhe widerumb kommen mögen.

Das Zehende Capitel.

Ob Aderlassen dem jenigen / so mit dem Lendenstein beladen / nützlich sey / vnd welche Ader man lassen sol.

MAn pfleget fürnemlich in einer grossen Kranckheit die Adern zu lassen. Drumb sagt Galenus lib. 4. de Rat. vict. acut. vnd an andern Orten mehr: Venam secamus, non existente etiam plenitudine, cum dolor vehemens hominem prehenderit: Et lib. 9. Method. medend. cap. 11. spricht er: Sangvinis missio utilis est, ceu vacuantium præsidiorum unum, ubi sangvis tùm

tùm venas, tùm arterias diſtendit, vel findit, vel obſtruit in aliis, ceu quod humorum vehementiorum impetum ad diverſam partem revocet, vel ad propinqua derivet.

Denn ob zwar der calculus Renum vrſprünglich von kalter Feuchtung meiſtes theils herrühret (deßwegen die Läſſe vnnötig ſcheinet / in deme ſie den Leib viel mehr erkalten / vnd die kalten Feuchten häuffen / auch die innerliche Wärme vnd Spiritus, welche in außtreibung des Steins das beſte thun müſſen / viel mehr ſchwächen / vnd verzehren möchte: Wenn die Kräfften der hefftigen Schmertzen des Steins hinfällig / daher zwar nicht mehr / als zu beſorgen / Schwachheit vnd Hinfälligkeit durch vnnötiges Blutläſſen ſolten verurſachet werden / ſo iſt doch zu wiſſen / daß vmb nachfolgender Vrſachen willen die Aderläſſe bißweilen vorzunehmen.

Denn erſtlich / ſo iſt gewiß / das ein jeder Schmertz / entweder das Blut / oder an-

dere Schädligkeit an sich ziehe / vnnd die Schmertzen viel mehr häuffe.

Zum andern / so erfolget offtermahls in der Nierensucht / eine grosse Hitze vnd Entzündung / welcher Vnfall durch bequeme / vnd zu rechter Zeit vorgenommene Aderlässe kan abgewendet werden.

Zum dritten / so werden die vollblütigsten vielmal mit dem Stein beladen / denen zu förderst die Lässe oberaus nützlich vnd dienstlich ist / darmit die Adern vnd Gänge des Leibes Lufft gewinnen / vnd die Natur von jhrem Vberfluß zum theil entlediget / das vbrige vmb die gegend der Nieren desto leichter bezwingen möge / damit nicht mehr Vnraht zuschlage / vnd die Natur zu sehr vberfallen werde.

Zu dem so kan in der Nierensucht bißweilen ein gesundes / bißweilen ein böses Blut verhanden seyn / welchen beyden die Lässe ersprießlichen ist. Denn in jenem Vberfluß ist die entzündung / vnd die Tartarische Coagulation zu befürchten: In diesem

diesem aber die zunehmung vnd Nahrung des Steins/ welchen beyderley zufällen die Lässe begegnet/ als durch ein remedium revulsorium, so nemlich eine aus den öbern Adern genommen wird.

Wo fern auch eine hefftige Verstopffung des Harns vorhanden seyn würde/ so rahte ich auch / daß eine aus den vntern Adern gleicher gestalt/ in remedij derivatorij supplementum genommen vnd geöffnet werde.

Diese Meynung bestetiget auch Hippocrates, libr. 6. Aphoris. 36. in deme er spricht: Difficultatem urinæ solvit venæ sectio: Secare autem oportet internam, Zwar an einem solchen Orth / welcher mit der breßhafften Seiten der Nieren vberein stimmet/ κατ᾽ εὐθυωρίαν τῶν νεφρῶν: Als zum Exempel: So die Beschwerung mehr an der einen Seiten zu spüren / so schlage man auch die Adern am Fuß an derselben seiten.

Weren aber die Schmertzen an beyden Seiten vnd Lenden/ so mögen auch an beyden Füssen/ oder oben an den Knien die Adern geöffnet werden.

Etliche nehmen die Adern vnten am Knorren / etlich die Huffader / etliche die Ader an dem Kniegelencke / welche sich am meisten herfür thun/ oder die dem anwesenden Medico wegen anderer Vmbstände belieben. Galenus bezeuget / das beyde Adern am Knorren / die inwendige vnnd außwendige von der Knie Ader geleitet werden: Er helt aber dafür/ daß die jnnere eine grössere Verwandschafft habe mit den Nieren vnd Blasen. Optima enim facillimaque fit vacuatio per venas conjunctas & socias, id est, connexas iis, quæ ab illis deductæ sunt, quæ in ipsis affectis partibus sitæ sunt, teste eodem lib. de constitut. Artis. Et Avicenna lib. 4. Fen. ait: Ratio quidem facit, oportere ut sciatica & saphena similis existant juvamenti, sed experimentum facit, ut ope-

operatio ſciaticæ plurimùm conveniat dolori ſciæ, ſicut ſi hoc eſſet debitum.

Wann nun eine groſſe Erfüllung in den Adern des gantzen Leibes / es ſey von gutem oder böſem Geblůt vorhanden / vnd der Krancke die Cur (purgationes vnd Aderlaſſen) in voriger Zeit nicht hette in acht genommen / So iſt der öberſten Adern eine am Arm / es ſey am Rechten oder Lincken / nach dem die Beſchwerung anzeigung gibt zu öffnen.

Wann aber der Krancke gar hinfällig / vnd mehr eine reſolutio Virium, denn eine oppreſsio naturæ â cauſa morbificâ vorhanden / darbey auch hefftige verſtopffung des Vrins / die denn gemeiniglich dabey iſt / So iſt der vntern Adern eine am Schenckel oder Fuß zu erwehlen: Denn in des Menſchen Natur iſt es alſo beſchaffen / daß wo ein Glied leydet / die andern geſunden mit dem bedrengten Theil ein mitleyden tragen / begehrende demſelben beyzuſtehen. Vnd weil das Hertz / als das fürnehmeſte Glied / dem vnbaſſen Gliede nicht

entgegen kommen kan / so schicket es zum Schutz seinen Diener / als nemlich das Blut / in welchem viel Krafft vnd natürlicher Wärme verborgen liegt.

In dem aber eins dem andern nachzeucht vnd nacheylet / so werden die Aederlein vmb die Häutlein der Nieren vnd beyliegenden Musculis, mit dem Blut gar zu häuffig vberfüllet / davon die Nieren hefftiger bedrenget werden. Daher geschichts / daß die Harngäng noch mehr erfüllet / wie denn auch der Harn vnd der Stein noch hefftiger durch solche Erfüllung vnd Bedrängniß von Feuchtungen vnd Winden auffgehalten wird: Welches alles aber durch jetzt gedachte Lässe abgewendet wird.

Denn die Aderlässe vertreibet die gegenwertige Hitz oder Entzündung / welche den Vrin / mit welchem der Stein offt zugleich abgeschwemmet wird / viel mehr verzehret / vnd von sich nicht gehen lesset / sondern noch schärffer vnd schmertzlicher machet.

So wird auch die zukünfftige Hitze

durch

durch die Lässe verhindert / vnnd die vberfüllung leichter vnd erträglicher gemacht: Daß man also mit den andern Mitteln desto glücklicher kan fortkommen / damit man durch die Harntreibende vnd Steinbrechende Mittel nicht mehr Schadens vnd Schmertzens den Nieren zu ziehen / als man von dannen abführen möge. Es können auch bißweilen beyde Lässe gantz sicher oben vnd vnten in angezeigten fällen zugelassen werden.

Wo fern man sich aber keiner Entzündung zu befürchten / oder so die schmertzen nicht gar zu hefftig / oder so der Krancke nicht sehr vollblütigt / oder sonsten mit viel Vnreinigkeit in den Adern nicht beladen were / Oder so die Person gar zu jung / oder gar zualt / oder so die Kräfften gar hinfällig / sol man die Lässe gantz vnd gar einstellen / oder zum wenigsten nur an den vntern Gliedmassen der Füsse vornehmen / vnd dem Krancken mit andern Mitteln behülfflich erscheinen.

Wo ferne aber Weibespersonen mit dem Schmertzen des Steins angegriffen würden / dieselben auch zugleich an jhrem Geblüt verstopfft würden/wofern sie nicht Blutreich / sol man jhnen die RosenAdern an beyden Füssen öffnen / vnnd wol gehen lassen. Wann sie aber zugleich Blutreich/ sol man jhnen anfänglich eine Ader am rechten Arm/es sey die Leberader oder Medianader: Den andern Tag aber die RosenAdern an beyden Füssen schlagen / vnd das Blut wol gehen lassen: Weil aus solcher zwiefacher Lässe / welche wegen des vberhäufften Bluts vorgenommen wird/ keine Mattigkeit zu befahren / sondern vielmehr leichterung der Schmertzen vnd der Zufälle vorhütung zugewarten.

Das:

Das Eilffte Capitel.

Ob das Brechen vnd Vbergeben in den Schmertzen des Steins nützlich sey/vnd ob es mit Artzney heff-tiger zu fördern.

DIeweil die Steinsüchtigen Leute offt vnd viel ein Aufffsteigen vnd Aufffgrültzen / bißweilen auch ein Brechen fühlen/so wird nicht vnbillich gefraget/Ob die Brechmittel in dieser Beschwerung zu zulassen.

Denn weil es gewiß / daß der Stein offtermals aus einem vnreinem verschleimten Magen vrsprünglichen herrühret / der Magen aber bey solcher beschwerung vorhin schwach / blöde vnd vnvermöglich ist/ so möchte durch das Brechen jhme noch mehr Schwachheit zugezogen werden? Hierauff ist zu antworten / daß das Brechen nicht bey allen dürffe vorgenommen werden: Denn bey welchen ohne Mittel vorhin genugsam durch vbergeben außge-

 führet

führet wird/ damit der Magen nicht ferner geschwecht / so ist das Brechmittel einzustellen / vnd müssen die vbrigen Feuchten/ so zu vnterst im Magen / vnd in den ersten Adern sich auffhalten/folgends durch Clystier oder andere Stueltreibende Artzney abgewendet werden.

Denn ob zwar der Lendenstein durch diß Mittel des Brechens nicht außgetrieben wird/ so ist doch gewiß/daß viel Vberflusses / davon dem Stein Nahrung zugehet / durch diese herrliche Mittel zu rück gezogen/vnd aus dem Leibe getrieben werden. Daß ich geschweige/daß die Bewegung so bey dem Brechen vorgenommen wird / zugleich auch die Nieren vnd Harngänge bewege/ vnd die verstopfften Materien darinnen desto mehr fortreibe.

Ferner so ist das Brechen einem dienstlicher/als dem andern: Denn etliche kömpt es gar leicht an / etliche mit grosser Bemühung: Sintemahl die hagern Leute sind darzu tüchtiger / als die fetten / vnd

wol-

wol beleibten. Vnd gehet manchmal durch das Brechen ein solcher Wust hinweg / welchen die andern Purgationes offt wiederholet / nicht hetten außgeführet.

Denn der Vomitus zeucht die jenigen Feuchten herfür / welche sich im Magen / vnd nechst vmbliegenden Gliedern lange Zeit verhalten / vnnd vielen Gliedmassen verdrießlich gewesen / das Blut erkältet / vnd Schleimig gemacht / davon der Nierenstein / nicht allein seinen Anfang / sondern auch Nahrung vnd Vermehrung erlangen kan.

Derhalben nicht allein in gegenwertigen Schmertzen / sondern auch / wenn man sich præserviren wil / das Brechen nützlich zu zulassen / fürnemlich den jenigen / welche darzu tüchtig vnd bequem seyn. Die aber vntüchtig / die mögen an dessen statt bey den andern purgiermitteln bleiben.

Was

Was das Brechen födert.

Nim ein Quent gestossener Betoni-enwurtzel in Honigwasser ein: Ob wol die Betonien Bletter den Magen stercken / so thut doch solches die Wurtzel nicht, sonderlich in der Substantz eingenommen.

Oder: Nim ein Quent gestossener Haselwurtzel in Honigwasser ein / welches sehr brechen macht.

Etliche nemen ein drittheil eines quentes / das ist / ein Scrupel weisser gestossener Nießwurtzel / mit einer lautern vnd wol fett gemacht Erbeißbrühe ein.

Etliche nehmen etliche Gran præparirten Antimonium ein / welches gar gefährlich ist.

Wiltu aber ein gelind Brech Mittel haben / so nim eine Hand voll Gersten / vnd eine Hand voll Rettich / koche beydes in Wasser biß zur helffte / daß nur ein Trunck bleibe / seige die Brühe durch ein Tüchlein / vnd thue darzu Syrup von Meerzwiebeln

drey

drey Loth / süß Mandelöhl zwey Loth / mische es vnter einander / nims laulicht ein / vnd bewege dich in einer Stunde zum brechen.

Noch eins: Nim Rettichsaamen ein Loth / Haselwürtz zwey Loth / Koche diese Stück / zuvor gestossen vnd zerschnitten in Wasser / biß zur helffte / das vbrige bleibe acht Loth / thue darzu den Safft von Essig / in der Apothecken zu finden / gemein baumöhl zwey Loth / misch es vnter einander / vnd nims laulicht ein.

Was das Brechen stopffet.

Wenn aber der Krancke den Magen mit dem Brechen zu sehr verunruhiget hette / oder so er vorhin genugsames Brechen hette / daß er allbereit ohne Mittel viel böser Materien von Gall vnd Schleim außgebrochen / so müste man das Brechen / so es nicht nachlassen wolte / verstellen. Darzu nim alten Sawerteig / mische darunter gestossene Krausemüntz / temperirs mit Essig /

sig / lege es warm auff die Hertzgrube. Oder nim rothe Rosen / Krausemüntz / Wermut / jedes eine Hand voll / Calmus / Lorbern / jedes ein Loth / Nelcken / Galgand / jedes ein Quent / alles klein geschnitten / in ein Säcklein gethan / in heissen Wein gewärmet / vnd warm auff den Magen geleget. Man nimpt auch etwas weniges von Nelckenöhl / Zimmetöhl / Mastixöhl / oder vom spiritu victrioli etliche Tropffen mit Wein.

Hierzu dienen auch die eingemachten Hanbutten / oder derselben Lattwerge: Denn sie verstellen nicht allein das Brechen / sondern sind auch sonsten in schmertzen des Steins / oder auch ausser derselben nützlich zu gebrauchen. Wil jemand bessere Mittel haben / wie wol diese jetzt angezeigte / zwar geringe nicht zu tadeln / der mag sich bey einem verstendi- Medico Rahts erholen.

EXCE-

EXCEPTIO.

Wo ferne aber jemandt zugleich mit der Epilepsia beladen were / daß man sich des Paroxysmi leichtlich zu befürchten / vnd vorhin einen gantz schwachen Magen hette / deme ist das Vbergeben schädlich / vnd können aus vnvorsichtigkeit aus einer Kranckheit zwo gemacht werden.

Deßgleichen / Welche zugleich zur Schwindsucht geneiget sind / oder dieselbe allbereit am Halse haben / bey denen wird man weder mit Brechen noch Purgieren fortkommen können. Denn an einem bawfelligem Hause mag man leicht rütteln / so wirfft man alles in hauffen. Also wenn man einem Schwachen mit Purgieren vnd Brechen wil molest seyn / so gehet der Krancke desto ehe. Dieweil er wenig Kräffte zu zusetzen hat / vnd nicht das jenige außstehen kan / was andere starcke Naturen vermögen / vnd kan leicht kommen / daß er Lung vnd Leber durch hefftiges kotzen im Leibe loß mache / vnd Stückweise außwerffe.

Die

Die Fetten vnnd Wolbeleibeten sind auch nicht allesampt / ja offt die wenigsten vnter jhnen zum Brechen tüchtig / weil der Magen wenig Lufft hat / sich von einander zu geben / vnd die materiam impactam zu expelliren, in deme er von vmbstehender Fettigkeit vnd Fleisch viel mehr zusammen gehalten vnd beschweret wird.

Es sind auch die Weibes Personen / wenn sie mit dem Lendenstein behafftet / vnd eine schwache Mutter haben / die sich leichtlicht empöret / zum Brechen gantz vntüchtig. Denn sichs bey jhnen ohne das begeben kan / dieweil offtermals der Stein die Mutter zugleich auffrührisch machet / die Mutter aber stöst an den Magen / vnd leidet weder Speise noch Schleim darinnen: Wie solches in täglicher praxi vielmals zu sehen ist. Derhalben in solchem fall das Brechen viel mehr zu stopffen / der Magen vnd andere schwache Glieder viel mehr zu stercken sind.

Darumb scheinet das Vomiren dienstlichen denen / welche sich darzu gewehnet / die

die sich wol darauff befinden/ die nicht etwa eine schwache Lunge/ noch anbrüchige Leber haben/ die eines hagern Leibs sind/ die in grosser Vnmässigkeit leben/ die solches der Kräffte vnnd der Gebermutter halben wol außstehen können.

Das Zwölffte Capitel.

Von den hefftigen Schmertzen des Steins/ wie dieselbigen zu lindern seyn.

WAnn in einer Kranckheit ein hefftiger Zufall sich begiebt/ daß zu besorgen/ wo man jhm nicht begegne/ die Kräfften gar geschwind hinfällig werden möchten/ so muß vor allen dingen mit dem Zufall zu thun haben/ der Kranckheit vnter dessen vngeachtet.

Gleich wie nun der Schmertz in allen Kranckheiten der ärgste Zufall ist: Also pflegen auch in der Kranckheit des Steins/ gemeiniglich hefftige Schmertzen vorzufallen.

Weil denn gewiß/daß allein der grosse Schmertz die kräfften dermassen schwechen könne/daß er allein den Todt gehling zu verursachen genugsam/ so ist von nöthen/ etwas hiervon zu melden.

Denn/ wo fern man nicht vor allen dingen die Kräffte wird erhalten/ als die von Schmertzen in abnehmung gerahten/ so wird man mit der Cur nicht Methodicè fortfahren können: Sintemahl zu föderst auff die Kräfften muß gesehen werden/ daß man diese erhalte: Nam vires servare nihil aliud est, quàm ipsam vitam servare.

Darumb man anfänglich in der Cur die hefftigen Schmertzen/ als welche die Kräffte sehr prosterniren, die also abgemattet der Artzney in außtreibung des Steins nicht beyspringen mögen/ lindern vnd miltern sol.

Wann der Stein in den Nieren rühig ist/ so wird nur ein Schwermütiger Schmertz in den Lenden gefühlet: Wann er aber rege vnd auffrührisch wird/vnd einen

nen Außgang suchet / so folget bald ein außspannender / πόνος τονώδης, ἢ μετὰ τάσεως, bald ein schneidender ϑακνώδης, vnd durchdringender perforativus, ὡς ἀπὸ σκώλοπος, ἢ ἀπὸ τρυπάνου γινόμενος, quasi fieret, si vel palis configerentur membra, vel terebro perforarentur. Es ist offt darbey ein durchdruckender schmertz / dolor compressivus, μετὰ ϑλίψεως, wann nemlich eine häuffige Materia in dem Nervosischen Glied zusammen gepresst / auch den vmbstehenden Gliedmassen mit drucken beschwerlich ist. Wann nun die inliegende Materia nicht fort kan / so folgt ein zerstossender schmertz / dolor contusivus, πόνος μετὰ ϑλάσεως, qui solutam unionem à contusione vel attritu sequitur. Wann nemlich der Stein aus den Nieren kommen / vnd in die Harngänge außgeschoben / daselbsten mit seiner härte vnd schärffe die Seiten der Gänge reibet vnd stösset.

Darauff folget ein recht scharffer vnd schneidender Schmertz / wann die

Harngänge verwundet werden / welchen Galenus nennet διαβιβρώσκοντα, & τιτρώσκοντα, dolorem vulnerativum, dum calor mordicat exiccando humidum membri, & divellendo continuum.

Sonderlich aber schwächet ein vnauffhörender bestendiger hefftiger Schmertz die Kräfften gewaltig / ὁ πόνος συνεχὴς, οὐκ ἔχων διάλειμμα, ὅτι βίαιος, ἰσχυρὸς, καὶ μᾶλλον σφοδρὸς, vnd noch vielmehr / so die angezogenen differenciæ dolorum, sich zusammen gesellen / vnd einer auff den andern folget.

Ist derwegen gantz nothwendig / das man die Schmertzen im Lendenstein wol vnterscheide / damit nach erkentniß der vnterschiedenen Schmertzen die Cur möge recht vorgenommen werden: Es wird an guten Mitteln nicht fehlen / so man die Sache recht verstehet. Denn ein ander Mittel wird in erweichung / ein anders in zermalmung / ein anders in forttreibung / ein anders in linderung des scharffen vnd harten Steins erfodert.

Hiemit

Hiemit wil ich dem Medico das rechte Fundament insinuirt haben / darauff er in der Cur fussen soll. Denn wie wil derjenige Stein / der allbereit in die Harngänge gelanget / ohne grewliche Schmertzen vnd Verwundung zerbrochen werden? Man hat zwar starcke Mittel / darmit man den Stein forttreiben kan / ehe man jhn erweichet. Solch forttreiben ist keine Kunst / sondern viel mehr Schade / vnd Todes gefahr darbey. Denn nichts lest sich außtreiben / es sey denn zuvor attenuirt, præparirt, emollirt: Vnd man muß sich noch besorgen / ob der Stein friabilis sey oder nicht: Da hilfft nun / so viel müglich / daß er friabilis werde / auff daß er könne per meabilis seyn / vnd nicht vnterwegens stecken bleibe.

Weil sichs aber bißweilen begibt / daß der Lendenstein in der grösse als Erbeis / bißweilen in der grösse als Bonen / oder als Kirschkern / Pflaumenkern / præter intentionem nostram, einen einfall thue in die Harngänge / vnd sich mit Gewalt in-

knuire vnd eindringe: Da wird man jhn schwerlich mit Artzney gar klein zerreiben können. Wann nun solches vermercket wird / so ist der dolor vulnerativus nicht säumig (es weren denn die Harngänge mit der Zeit also erweitert worden / daß die Stein ohne Beschwerung / als die erfahrung bezeuget / können hinweg gehen) Dem sol man nun zuvor kommen / vnd das Mittel auff diese differentiam doloris richten / dessen Eygenschafft ist / das humidum in dem afficirten Gliede außzudrucknen / vnd in solcher Bedrengung das gantze von einander zu reissen / vnd zu verwunden.

Da ist nun nichts bessers / als dem bedrängten Gliede mit einer angenehmen Feuchtung behülfflich zu erscheinen / die Gänge schlüpfferich zu machen / vnd dem scharffen Gast gleichsam ein sanfftes Küssen vnter zu legen / vnd mit freundlichen Mitteln jhm zu begegnen. Denn durch starcke wütende Treibmittel wird er noch

wüten-

wütender vnd zorniger gemacht / darvon in progressu ferner sol gesagt werden.

Was die Ureteres seyn / müssen wir zuvor wissen / darmit wir in der Cur desto ein bessern Grundt legen können. Die Ureteres, oder Vasa vinaria sind weisse lenglichte / vnd äderichte dicke vnd hole Adern / oder Harngänge / πόροι οὐρητικοί, die kommen aus der Höle der Nieren / vnd gehen herunter in die Blasen / dahin sie das angezogene Wasser führen / in welchem manchmal entweder gantze Steinlein / oder nur abgebrochene Stück davon sich einlagern / daher vnleidliche Schmertzen entstehen / als die jenigen am besten zu sagen wissen / die es versucht haben.

Die Zahnwehe sind auch hefftige Schmertzen / aber die solutio continui geschicht nur von einem Fluß / oder Geblüt: aber noch viel scherffer vñ wütender müssen seyn die Schmertzen im Stein / wann die Harngänge darvon verstopffet werden / dieweil sie steinigte materia, gleichsfalls an einem Nervosichten Orth ist:

Zu dessen fortreibung wil eine besondere Bescheidenheit gehören / weil sich der Schmertz durch die Diuretica nicht wendet oder leget / sondern wird dardurch viel hefftiger. Derhalben man in solchem fall viel mehr die Emollientia mit den gelinden Diureticis vermischet / herfür suchen sol / innerlich so wol als eusserlich.

Auch wird der locus affectus anzeigen / wohin man die Topica vnd eusserliche Mittel legen / vnnd appliciren sol. Denn weil auff beyden Seiten / vnd aus jeder Nieren ein Harngang oder Ureter zu gehen pfleget / so wird manchmahl nur der eine allein verstopfft. Wie wol sichs auch begeben kan / daß der ander Harngang / der nicht verstopffet / gleich wol keinen Urin von sich lasse / welches per Sympathiam, vnd auch von den flatibus geschehen kan.

Wann man nun mercket / daß weder das vberhäuffte Blut / als in den sangvineis geschehen kan / oder die außgefülleten Därmer zu gedachten hefftigen Schmertzen:

tzen Vrsach geben/ Sol man nach vorgehender Entledigung/ die Schmertzen lindern/ vnd die verstopfften Gänge sänfftiglich erweichen/ mit nachfolgenden stücken.

Ein Clystier/ so die Harngänge erweichet/ vnd den Schmertzen stillet:

℞. Radic. altheæ vnc. ſ.
Fol. malvæ, violarum
parietariæ, Mercurialis
Fl. Chamomillæ.
Meliloti ana Manip. j.
Sem. malvæ, fœnugræci ana ʒ j. ſ.
Fiat decoctio in aq. communi q. ſ.
Hujus dolaturæ accipe lib. j. adde
Caſsiæ pro clyſter. unc. j.
Sacchari rubri vnc. ſemis
Ol. amygdal. dulc.
Liliorum alborum
Chamomillæ.
Anethini ana vnc. j.
Salis nitri ſcrup. j. miſce pro Clyſteri.

Weil auch bey dem geregten Lendenstein manchmal viel ventositates vnd blehungen sich ereygnen / ja das offtermahls auch das Darmgrimmen dabey ist / so kan man auff beyde Beschwerungen zugleich sehen / vnd die Artzney dahin richten / Als zum Exempel:

℞. Se. anisi, fœnic. apij
Carthami, fœnugræci, rutæ
Baccar. lauri ana drag. ʒ ij.
Herb. malvæ, altheæ
brancæ ursinæ
Fl. Chamomillæ, meliloti ana M j.
Coq: in aq. cuius ℞. lib. j.
In qua dissolve
Cassiæ pro clysteribus vnc. j.
Ol. cheirini, rutacei ana vnc. j. ſ.
Fiat Enema.

Ein ander Clystier fast gleicher Wirckung.

℞. Altheæ radic. vnc. unam
Fol. Altheæ, malvæ
Violar. parietariæ ana M j.
Flor.

Flor. meliloti.
Chamomillæ ana p. j.
Sem. lini, fœnugræci ana vnc. ß.
anethini drag. ij.
Caricar pingvium num. vj.
Sebesten numero v.
Sem. 4. frigid. major. ana ʒ ij.
Furfuris p. ij.
Coquantur in aq. communi pro vnc. x: addantur.
Elect. benedictæ laxativæ
hieræ picræ
Gassiæ pro clyster. ana unc. ß.
Olei communis vnc. iij. salis parum
Misce pro Enemate.

Eine Behung / damit man den Schmertzhafftenden Ort behen vnd warm anfeuchten sol.

Nim Altheæ Wurtzel / Tag vnnd Nacht Chamillen / Stein Klee / jedes eine Hand voll / Leinsamen / fœnugræcum, jedes 4. Loth / die laß wol in Wasser sieden / netze

netze einen Schwam darein / schlags offt warm vber / da der Schmertz ist. Oder thue die Species in ein Säcklein / koch es mit Wasser / legs offt warm vber: Vnd wärme es in der heissen Brüe allezeit wider auff. Die Species aber sol man täglich vernewren / vnd in der Brüe kochen / offt vberlegen / wie vor / doch nicht zu heiß / darmit die Nieren nicht entzündet werden.

Dergleichen so laß dir dieses Träncklein in der Apothecken zurichten / welches den Leib vnd die Harngäng erweichet / auch den Urin födert:

℞. Sem. altheæ, malvæ ana ℥ iij.
Gicer. rubeorum rec. vnc. iij.
Sem. 4. frig. major. ana. ℥ iij.
Hordei mundati vnc. ij.
Caricar. pingvium numero 9.
Sebesten recent. num. vij.
Glycyrrhizæ rasæ drag. vj.

Fiat decoctio in libris 4. aquæ communis, vel seri caprini, ad consumtionem medi-

medietatis: Von diesem sol der Krancke offt einen warmen Trunck thun / auch an statt seines gewönlichen Trancks solches trincken.

Folget eine linderungs Sälblein / damit sol man den bresshafften Ort schmieren/ nach der Bezhung:

℞. Butyri majalis non salici
pingved. gallinæ
Anatis, anseris
Olei amygdal. dulc. ana ℥ ij.
Mucilag. sem. altheæ.
malvæ
extrahatur cum aqua malvæ,
Ol. lilior. ana ℥ j. ſ.
Olei Chamomil. anethini
ana ℥ j. misce.

Man möchte auch dem Krancken bitter oder süß Mandelöhl zu trincken geben/ acht Loth auff einmahl/ jedes sonderlich: Denn es ist auch ein Anodynum.

Ferner so sind auch vor den unleidlichen

chen Schmertzen zu brauchen die Narcotica, wann die Anodyna nicht helffen wollen / die dem Menschen das Wehe mächtig stillen. Diese sind aber mit grosser Bescheidenheit zu brauchen: Damit nicht die inliegende Materia gantz vnd gar verstarren/ vnd die Nieren verharten mögen. Darumb sol man sich vor dem opio hüten / dieweil es ein hefftig stupefaciens ist/vnd den Krancken ruhend machet / daß er des auffstehens vergist.

Nim die Brüe von rothen Kichern/ thue darein die Latwerg Lithontribon genandt / 2. Quent Philonium Romanum, 1. Quent süß Mandelöhl/ 2. Loth/ trincks mit einander.

Oder nim ein halb Quent Philonij Romani mit einem Scrupel Mithridat/ in zweene oder vier Löffel voll Chamillen Wasser warm ein.

Vber diß alles ist nach beschriebenes Laudanum, ein herrlich Mittel / den Schmertzen zu stillen ohne Beschwernüß oder Gefahr/davon verschlingt man drey

oder

oder fünff grana ein/nach gelegenheit der Person / in eim wenig Wein / oder Chamillenwasser ein: Pillensweise formiret, wird also zugerichtet:

℞. Spec. diambræ vnc. j.

Affunde ſpiritum vini q. ſ. ita ut tres digitos emineat, digerantur clauſa in loco calido per 24. horas, liquorem defunde & aſſerva, & affunde alium ſpiritum Vini, non ita multum, ut priùs, digerantur iterùm per 24. horas, defunde hunc liquorem, aſſervetur cum reliquo: Poſtea

℞. Opij, ſucci hyoſcyami ana vnc. ſ.

Pulveriſentur craſſo modo, & macerentur ſimul in aceto roſarum, ad trium digitorum ſupereminentiam, in loco calido, defunde ſequenti die liquorem, & affunde novum acetum, defunde id poſt macerationem, & colligatur cum priori. Liquor univerſus cum priori digeratur in alembico cœco, reſidua humiditas abſumatur ad ignem lentiſsimum: ſucco reſtanti adijciatur.

Eſſen-

Essentiæ perlarum
Corallorum rub. ana ʒ ij.

Misceantur omnia ad Extracti consistentiam justam, & in fine adde moschi gr. x. Ambræ gr. v. misce ac reponantur in pixid. argenteam, & ex unico grano huius extracti formetur pilula una. Variæ circumferuntur Laudani descriptiones, hæc facilis est, & minus sumtuosa.

Das Dreyzehende Capitel.

Wie man den Lendenstein durch andere purgierende Mittel abbrechen sol/ vnd zu welcher zeit.

WEnn der Stein einmahl die Nieren eingenommen/ so werden sie gemeiniglich darvon schwach vnd vnvermöglich/ vnd werden zu empfahung der Beschwerungen ferner disponirt vnd geschickt gemacht/ also daß

sie den Tartarum hinfurter leichtlich annehmen können. Darumb sollen die Nieren gestärcket / auch darneben zu gewisser Zeit purgantia gebraucht werden. Denn gleich wie es viel besser ist / daß man einer Kranckheit zuvor komme / als daß man diejenige/so allbereit eingesessen/Curire: Also sollen auch die / so zum Lendenstein geneiget/ mit den Hülffmitteln zuvor kommen/ vnd nicht warten/biß sie allbereit darnieder geworffen vnd calculosi worden.

Vnd ob es gleich so weit kommen/daß sie damit geplaget werden / sollen sie doch/ so viel an jhnen / nicht zulassen / daß der Stein je lenger je mehr zuneme/vnd wachse: Sondern dahin bedacht seyn/ wie derselbe durch bequeme Mittel möge zermalmet vnd außgerottet werden.

Welche nun zum Lendenstein entweder von Natur aus Erbschafft / oder aus angeborner Leibs schwachheit/ oder wegen begangener Vnmessigkeit darzu geneiget sind/die sollen fürnemlich im Frühling vnd Herbst mit Purgiren vorkommen. Denn

weil solche Beschwerung des Steins vnter die jenigen Kranckheiten zu rechnen/ welche jhre periodos haben/ vnd zu vnterschiedenen Zeiten sich wiederumb angeben: So sol man erstlich im Frühling die purgationes vor die Hand nehmen. Denn gleich wie gegen dem Frühling durch der Sonnen zutritt/ das verschlossene Erdreich geöffnet/ vnd die verborgenen Feuchten herfür gesucht werden: Also werden auch im Menschlichen Cörper die verstopfften Gänge auffgethan/ die verborgene Gänge vnd Vberfluß rege gemacht/ zerschmeltzet vnd erweichet/ Welche/ so jhnen durch purgierende Mittel beygesprungen wird/ folgends aus dem Leibe/ durch beystandt der Natur/ abgesondert/ vnd gleichsam ein Vnkraut/ außgeräumet werden.

Ferner so ist auch im Herbst die Purgation nützlich zu brauchen/ weil zu solcher Zeit/ wegen der Sonnen abtritt die natürliche Wärme des Menschen gemindert wird/ darbey sich denn auch stete Verän-

derun-

derungen des Gewitters zutragen. Darumb sich denn schädlicher Vberfluß auffs newe samlet / dem aber durch gebrauch guter Mittel widerstand vnd Abbruch kan gethan werden.

Ob sichs zwar auch begebe / daß zwischen gedachter Frühlings- vnd Herbstzeit der Mensch mit den schmertzen des Steins befallen würde / so mögen auch alsdenn gelinde purgationes , so fürnemlich durch Clystierung geschehen / der Leib sey gleich verstopfft oder nicht / zugelassen werden.

Weil aber der Stein sich hefftig im Leibe anleget / So wird nicht vnbillich gefraget / ob man zu außrottung dessen starcke purgationes gebrauchen müsse ? Hierauff ist zu antworten / daß zwar der Stein weder durch sanfftes noch hefftiges Purgieren könne außgeführet werden / in Betrachtung / daß hiedurch nur die vmbliegenden verstopfften Gänge geöffnet / vnd die Nahrung des Steins / welche ist schädliche Feuchten / entnommen wird : Also das

hierauff die Harntreibende vnd Steinbrechende Mittel mit grossem nutz können angewendet werden. Man sol aber wissen/ daß in diesem fall die hefftigen purgantia vberaus schädlich seyn/ sie werden gleich zur Verwahrung/ oder zur Cur gerichtet.

Wenn man in dem Lendenstein starck Purgiren wil/ so werden durch gewaltsames antreiben der außtreibenden Kräfft/ vnnd durch Zunahung allerley bewegtes vberflusses zu den Nieren/ die gegenwertigen Schmertzen geschärffet/ vnd newe verursachet/ dardurch die Kräfften vielfältig zerstrewet/ vnd der Mensch in Lebensgefahr gestürtzet wird: Ist derhalben viel besser/ man Purgiere einmal oder drey sänfftiglich/ als daß man auff einmal alles aus dem Grunde hinweg nehmen wolle: Es geschehe gleich solches durch Träncke/ oder durch Clystier.

Wenn aber die Schmertzen vorhanden/ sol man weder mit starcker purgation, Viel weniger aber mit Harntreibenden Mitteln die Kranckheit angreiffen/ sondern man

man sol viel mehr mit gelinden Clystieren zu Hülffe kommen / dardurch erstlich die Därmer außgespület / nachmahls aber die Schmertzen gelindert werden / auch was von Vberfluß in den Lenden noch hinderstellig / zu rücke gezogen / vnd aus dem Leibe durch den Stulgang / entweder durch Träncklein / oder andere gelinde Mittel getilget werde.

Wenn dieses geschehen / so mögen auch die Harntreibende vnd gelindbrechende Mittel / jhren effectum erreichen. Es können aber die Purgier- vnd Linderungs-Mittel nicht allein auff die Außführung des Schleims / sondern auch auff andere vmbstehende arge Feuchtigkeit gerichtet werden.

Welche aber Lust zum Vomiren haben / wo fern nicht ohne das ein freywilliges Brechen sich erhebet / vnd gnugsam erscheinet / (so es sonsten nichts hindert) so kan solch Brechen vor andern Purgationen zugelassen werden. Im fall auch die beschwerung des Steins alsbald vber dem

Essen / oder bald auffs Essen einen hefftig ankäme / so sol man die Speise widerumb von sich werffen: Alsdenn wird nicht allein der Magen entlediget / Sondern auch die Erfüllung der Därmer ist nachmals desto geringer / vnd durch beygebrachte Clystier leichter zu wenden: Von den Brechmitteln ist im Eilfften Capitel genugsam gesaget worden.

Wann der Paroxysmus gegenwertig / sol man nach verzeichnetes Enema gebrauchen:

℞. Herb. malvæ, altheæ ana M j.
Fl. Camomillæ
Meliloti ana M ß.
Violariæ
Brancæ ursinæ
Parietariæ
Mercurialis ana M j.
Rad. altheæ
Malvæ ana unc. ß.
Se. altheæ, malvæ, anisi ana ℥ iij.
Prunor. dulcium, vel ficuum num. 9.

Inci-

Incidantur & contundantur, coquantur in aqua ad medietatem.

R. Hujus decocti lib. j.
In quo dissolve
Electuarij Episcopi vnc. j.
Olei Chamomillæ vnc. iij.
Salis communis ʒ j. fiat Enema.

Reddito Clysteri, capiat per eos olei amygdal. dulcium & vini Malvatici ana vnc. ij. fiat haustus: Ob der Krancke diesen Tranck möchte widerbrechen / schadet es doch nicht.

Wann nun die Materia in den Därmern mit diesem Clystier ein mahl oder zwey nach einander gebraucht / wol außgeführet worden: So sollen hinfort die Clystier nur auff den Stein gerichtet werden / damit derselbe erweichet werde / Als zum Exempel:

R. Fl. Chamomillæ
Meliloti
Rad. saxifragiæ
Petroselini

Fœniculi
Aſparagi ana ʒ ij.
Lil.
Rad. Liliorum alborum
Malvæ
Aſparagi ana vnc. ſ.
Sem. Milij Solis
Aniſi, malvæ ana ℥ ſ.
Pimpinellæ ʒ ij.
Inciſa coquantur, fiat Colatura uſui ſervanda.
℞. Hujus decocti lib. j.
In quo diſſolve
Caſsiæ pro Clyſteribus vnc. j.
Olei rutæ, lilior. alb. ana ℥ j. ſ.
Salis nitri præparati ʒ j.
Miſce pro Enemate applicando calidè.

Hette jemand auſſerhalb des paroxyſmi mehr Luſt zu andern purgantibus, können ſolche auff eines jeden Natur gerichtet werden: Allhie iſt genug/ daß ich nur ein pahr generalia ſetze.

℞. Aquæ calidæ vnc. iiij. olei crudi ℥ j. ſyrupi

syrupi acetosi simpl. ℥ j. ß. misce, pro potione vamitoriâ.

℞. Electuarij Elescopi, benedictæ laxativæ ana ʒ iij. Elect. diaturb. c. Rhabarb. ʒ ij. misce & asperge sacch. albiss. fiat bolus.

℞. Cassiæ recent extr. cum fol. senæ vnc. j. sumat jejunus cum decocto Glycyrrhizæ & Sebesten, uvarum passarum.

℞. Betonicæ, absynth. Pontici
Veronicæ, saxifragiæ ana m. ß.
Rad. Cichorij, Apij.
Petrosel. asparagi ana ʒ ij.
Liquiritiæ rasæ ℥ ß.
Sem. anisi, fœniculi.
Mespillorum ana ʒ ij.
Jijubarum, sebesten
Caricar. pingv. ana num. x.
Fol. senæ Alex. s. st. ℥ ß.
Coq. in lib. 2. aquæ ad remanent. libræ semis.
Colaturæ infunde

Rhabarbari opt. ʒ ij.
Spicæ Indicæ gr. vij.
Agarici trochisc. ʒ j. ſ.
Cinamomi acutiſsimi ʒ ſ.

Stent per noctem, manè factâ ebullitione & expreſsione fortiſsimâ. Hujus decocti ℞. ℥ ij. ſ. & adde Elect. Diacatholiconis ℥ ſ. Syr. de Cichor. cum Rhabarbaro vnc. j. miſce detur in fictili. Tranck auff einmal.

Morſuli purgantes & pro calculo.

℞. Sp. diaturbith cum Rhabarb. ʒ ij. ſ.
Elect. è ſucco roſar. ʒ j. ſ.
Sem. Milij Solis ℈ j.
Melonum
Pinearum, Piſtaciar. ana ʒ j.
Pul. ſenæ prop. D. Montag. ʒ j.
Diagrydij ʒ j. ſ.
Sacchari albiſs. ℥ *ix*. diſſoluti in
Aq. fragor. & petroſelini

Fiant. l. a. morſuli, pondere vnc. ſemis, & ʒ ij. non nulli, ſumatur tribus horis ante paſtum una.

Mor-

Morsuli laxativi, & pro calculo.

℞. Sp. hieræ composit. ʒ j.
Agarici trochiscati
Rhabarb. opt. ana ℈ iiij.
Diagrydij ʒ ſ.
Sp. diacinamomi
Oculor. Cancri prop. ana ʒ j.
Sacchari albiſs. ℥ vj. diſſoluti in ſ.
q. aq. Cinamomi vilioris

Fiat confectio in morſulis, doſis ʒ iij. vel ʒ ij. vel ℥ ſ. nach gelegenheit des Krancken.

Paſſulæ laxativæ pro infirmis.

℞. Fol. ſenæ ſelectiſs. ℥ ij.
Rad. Polypod. q.
Sem. Carthami ana ℥ ſ.
Ficuum pingvium numero vij.
Turbith. albiſs.
Rhabarbari opt. ana ʒ ij.
Sem. aniſi, Carthami ana ℥ ſ.
Cinamomi morſu el. ʒ j.
Macis recentis ʒ ſ.

Aquæ

Aquæ mulsæ Cantharum semis, vel libras duas, coquito ad dimidias, colentur cum forti expressione, In colatura decoque Passular. minor mundat. ℥ iiij. ad mollitiem & liquoris consumtionem, tandemque adijciantur syrup. rosar. solut. ℥ iij. misce. dosis Cochlearia duo, repetatur aliquoties.

Pulvis laxativus.

℞. Fol. senæ Alex. s. st.
Tartari albiss. mundati ana ℥ j.
Cinamomi opt.
Galangæ.
Sem. anisi ana ʒ j.
Diagrydij ʒ j. s. misce fiat pulvis, dosis ʒ j. cum aliquo jusculo.

Das

Das Vierzehende Capitel.

Wie man mit den Harntreibenden Mitteln vmbgehen / vnd womit man dem Stein zermalmen vnd außtreiben / auch wie man meine bewehrte Steinwasser gebrauchen sol.

MAN pfleget im gemeinen Sprichwort zu sagen: Gutta cavat lapidem non vi, sed sæpè cadendo. Das ist:

Ein kleiner Tropff herunter springt/
Offtmahls ein harten Stein bezwingt/
Hölt aus denselben mit der Zeit/
Obs gleich vnmüglich dünckt die Leut.

Derhalben auch nicht vnmüglich / daß man solche Artzney haben könne / die den Stein im Menschen zertreiben: Dieweil auch durch der Alchymisten Kunst die allerhärtesten Corpora können zerrissen vnd zertrieben werden. Vnd ob man zwar solche scharffe Sachen in Leib nicht nehmen darff/

darff/ so hat man doch solche/ welche fleissig gebraucht / daß jhre genugsam verrichten. Mercket man doch die Rhabarbara, die Muscatblüt / den Saffran / vnnd etliche Kräuter / die man in der Speise geneust/ im außgelassenen Harn: Warumb solten denn nicht andere Mittel dahin gelangen/ sonderlich so es composita weren.

Vnter den Mitteln/ die den Harn vnd Stein treiben / sind die in forma liquida genommen/ die fürtrefflichsten. Man sol aber dieselbigen zu rechter Zeit nehmen / wenn nemlich der Magen vnd die Gedärme/ so wol auch die Adern von jhrem vberfluß meistestheils entlediget seyn. Deßgleichen sol man solche diuretica, sonderlich wenn sie hefftig seyn/ nicht vber dem Essen / noch alsbald nach dem Essen nehmen. Darumb sol man sie früe nüchtern/ oder nach Mittag/ wenn der Magen ledig ist/ vnd die däwung vollbracht worden/ gebrauchen/ damit nicht allerley vberfluß den Nieren zugeführet werde / vnd also mehr Schaden/ als nutzes erfolgen möge.

Denn

Denn die Harntreibende Mittel haben meistestheils eine durchdringende vnd hitzige Krafft / so sich nicht lange im Magen verweilen / sondern alsbald zu den Nieren eylen / vnd was sie vnflätiges vnterwegens antreffen / mit sich hinweg reissen / nicht anders als ein Strom / welcher gehling geschossen kömpt / vnd allerley vnterwegens / es sey Stein / Holtz / Reisig / oder Schlam / mit sich führet.

Derhalben sol man mit den Harntreibenden Mitteln gemachsam vmbgehen / vnd nicht zu starcke / auch nicht gar zu schwache herfür suchen / vnd dieselbe auff das gegenwertige temperament vnd subjectum richten. Denn es kan nicht so genaw abgehen / es ist allezeit eine vnreinigkeit im Magen vnd ersten Adern. So nun das Medicament gar zu starck seyn würde / so möchte aller Vberfluß vnterwegens zugleich mit in Leib gerissen / vnd den Nieren zugezogen werden: Zugeschweigen daß durch solche gewaltsame Mittel die Nieren viel mehr erhitzet werden.

Ein

Ein messiges Flüßlein oder Bächlein leufft vber hin / vnd thut den obstaculis, darüber / vnd darneben es leufft / geringen Schaden / lest sie viel mehr liegen / es seyn Stein / Stroh / Reisig / vnd dergleichen.

Hinwiederumb / so die Artzney gar zu schwach were / so möchte nichts außgerichtet werden / vnd möchte die Artzney vnterwegens / viel mehr verzehret werden / vnd aussen bleiben / ehe sie den Nieren behülfflich seyn würde. Denn ein stillstehendes Wasser treibet nichts vor sich / vnd lest allen Vnraht liegen / vnd vermischt sich viel mehr mit demselbigen.

Sind derwegen die Mittelmessigen Artzneystück am dienstlichsten: Natura nostra gaudet mediocritate: Sintemal auch dem Leben alles was zu viel / zu scharff vnd hefftig ist / entgegen scheinet. Wil man den mittelmessigen Stücken einen Zusatz vnd schärffung geben / so brauche man sie desto öffter / so hastu den Sachen eine genüge gethan / vnd hast also auch starcke Artzney gebraucht.

Wie

Wie wil aber diese gewonheit bestehen / in dem die Leute Petersilgenkraut vnd wurtzel mit fleisch kochen / vnd solches den calculosis zu essen geben / sintemal die speise durch diese Harntreibende stück vor der zeit aus dem Magen kan gezogen vnd in die Nieren geleitet werden? Hierauff ist zu antworten / daß solches / wofern man es nicht zu offt / noch zu viel brauchet / keinen schaden bringe: Wolte aber jemand solche Küchenwürtz stetig / dazu ich nicht rathen wil / gebrauchen / oder aber die speise damit gar zu starck machen / der sol gedachte Wurtzel / vnd die Fleischbrüe / darinn sie gekocht / nüchtern trincken / vnd darauff nichts so bald essen: sonst möchte man ein lautere Cloakkammer aus den Nieren machen / so man alles dahin treiben wolte / was sich etwa in andern gliedern gesamlet hette / da doch die Nieren nicht darzu erschaffen / daß sie allerley excrementa außführen solten.

In Summa in den hefftigen schmertzen des Lendensteins sol man hefftige

diuretica meiden. Denn ein jeglich diureticum oder harntreibendes mittel ist einer subtilen art/ attenuiret das jenige was dicke vnd zehe ist / vnd mit seiner hitzigen Krafft zeucht es die wässerigkeit aus dem Blut gegen den Nieren zu/ vnd so diese vorhin mit dem Stein zu thun h ben/ vnd nicht außtreiben können / werden sie dadurch viel mehr beleidiget.

Derhalben sol der Stein vorhin erweicht werden/ ehe man jhn außtreibt/ vnd durch die Harngäng födert: Denn sonsten wird er vermehret/ vnd vbel ärger gemacht/ besonders so die Nieren vorhin hitzig seyn. Wolte man je diuretica brauchen/ so sollen dieselbe mit bescheidenheit eingemenget werden. Vnd sol man anfänglich nach gebrauchten Universalibus den Stein erweichen/ vnd darbey solche mittel eingeben/ vnd aufflegen/ welche eine mittelmessige vnd ziemliche Krafft haben zu wärmen/ zu attenuiren, vnd zu brechen.

Was man aber vor mittel nach vorgan-

gangener Leibesreinigung brauchen sol/ das wird jetzund erkläret/ vnd sollen hernach fürneme mittel gesetzt werden. Wenn ein Medicus eine fürtreffliche/ vnd heilsame Artzney wider den Stein verordnen wil/ so sol er erstlich dahin bedacht seyn/ das solche auff das gegenwertige Temperament gerichtet werde. Ist der Krancke kalter Natur/ so müssen die mittel mehr wärmende krafft haben/ auch sonsten etwas kräfftiger seyn/ damit sie in vnd durch die Adern desto schleuniger mögen geführet werden/ weil die natürliche wärme in jhnen etwas nachlässiger ist/ das medicament in actum zu bringen. Were aber die Person hitziger Natur/ so mögen vnter die Artzney kühlende mittel gemischet werden/ damit sie krafft habe zu wärmen/ zu erweichen/ abzulösen/ vnd fort zutreiben: Die auch zugleich eine besondere Krafft vnd Tugend habe wieder die malignitet, die sich sonderlich bey angebornen vnd lang verlegenem Lendenstein erzeiget/ zu streiten.

Denn ob es zwar an deme / daß der Lendenstein von zehem schleim vnd tartaro meistes theils erwachse vnd zuneme: so ist doch nicht zu leugnen / daß auch andere böse feuchtigkeiten / beydes zur nahrung vnd auch zur anfänglichen generation herzuflieſſen/daß nachmals heraus gleichsam eine Essentia sentinæ, seu variorum humorum miscella & colluvies in ein einiges corpus transmutiret wird.

Denn gleich wie in den Wald Ziegen/ so man in India findet/ein besonder Stein aus mancherley kräfftigen Kreutern vnd alimento, davon dieselbigen Ziegen erhalten werden/ generiret wird: Also entstehet auch in dem Menschen ex vitiosorum humorũ congerie ein solcher Stein/ der zwar nicht vor den Gifft/als der Lapis Bezoar, dienet / sondern viel mehr einen Gifft vnd mancherley Vnglück im Menschen stifftet/ vñ anrichtet. Vnd man mag wol dafür halten/daß sonderlich in den calculis hæreditariò vel per ipsam substantiam traductis , vel per qualitatem ac dispo-

dispositionem acceptis, so wol auch in den inveteratis calculis eine malignitet vnd besondere schädligkeit vnd gleichsam ein Gifft zu befinden. Darumb man auch in stellung des Recepts dahin zu sehen hat.

Welcher nu wil ein gut Recept wider den Lendenstein verordnen/ der sol es also stellen / daß es habe die krafft den Magen zu stercken/ die ersten Adern / mesaraicas, so wol nachfolgende zu öffnen/ messig/ oder nach gelegenheit des Patienten wol zu wärmen/ abzulösen/ die Harngänge zu erweichen/ lüfftig vnd ganghafftig zu machen/ vnd außzutreiben: Auch wider die malignam accretionem, profundamq; Renum dispositionem, eamq; corruptam, zu streiten. Wann nun der Medicus dieses zu wegen hat gebracht / so hat er ein recht Meisterstück / vnd eine rechte Doctoralische kunst/ die jhn wol orniren, vnd zu keiner zeit verlassen wird.

Derwegen / damit ich auch an meinem ort den Krancken/ ob sie gleich in der

frembde/ in anliegenden hefftigen beschwerungen des Steins etwas behülfflich were/ dieweil auch das Balsam wasser vors Zipperlein vielen bekandt vnd angenem worden/ so habe ich zweyerley fürnehme steinwasser selbsten zugerichtet/ welche ich vielmals gar gut vnd bewert erfunden habe/ sind auch von etlichen podagricis, die zugleich calculosi mit grossem nutz gebrauchet vnd abgeholet worden.

Meine beyde Steinwasser anlangende/ so haben sie die jetzt angedeuteten Requisita, vnd tugenden allzumal. Denn erstlich so haben sie die Krafft den Magen zu stärcken: Dann so der Magen vnruhig ist/ so wird propter istam fluctuationem vnd wegen das stetige aufsteigen das Medicament nicht wol angezogen/ vnd in die Adern weniger geleitet/ sondern es wird viel mehr durch das auffgrültzen/ vnd durch das vbergeben dissipirt, verzehrt/ vnd vbel angelegt/ daß nichts das geringste zu den Nieren kommen kan.

Zum Andern/ So stercken auch diese Wasser zugleich die Leber/ vnd die Nieren/

dieweil eine vngesunde Leber viel wässeriges vntüchtiges Geblüts samlet/ welches dem stein nahrung/ vnterhalt/ vnd gleichsam ein pulvinar vnd häuptküssen darreichet/ darauff derselbe ruhen kan/ welches wann es geschicht/ so folgen Cathenati & perpetui dolores, vnd were also bey dieser beschwerung eine stetige vicissitudo decrementi & incrementi. Weil auch die Nieren zu solchem gebrechen qualificiret, vnd sonderlich durch langwierige impressionem morbosam jhnen einen habitum compariren: So lest solche impotentia naturalis, die den Stein bald einnisten zu lest/ leichtlich nicht abe/ man brauche denn was sonderlichs zu außrottung dieser langwierigen vngelegenheit/ die sich eingefressen/ vnd mit der zeit maligna vnd periodalis wird. Drumb haben diese jetzt gedachte Wasser/ bey mir zu erlangen eine Antidotalische Krafft vnd sind gleichsam ein gegengifft wider die schädliche malignitet der angebohrnen vnd eingewurtzelten Stein. Vnnd ob wol ein solcher

stein/ der da gäntzlich verhartet/ vnd groß ist/ vñ in das fleisch der Nieren eingewachsen/ durch keine artzney/ wie gut vñ köstlich auch dieselbe seyn möchte/ kan zermalmet werden/ so wird doch sein wachsthumb gehindert/ damit er nicht die Harngänge hindern/ vnd stopffen/ oder sonsten vnerträgliche schmertzen verursachen möge.

Zum dritten/ so erwermen diese Wasser die erkalten Glieder/ vertreiben die wind vnd blehung: Denn wo wind verhanden/ da wird die Artzney gleichsam zu rück getrieben vnd nicht wol in die Adern geleitet. Also sehen wir auch/ wann die winde im öbern vnd kleinen Gedärm vnd Magen sich erheben/ daß auch Speise vnd Tranck wieder vber sich gestossen werde/ vnd per vomitum hinweg gehe. Drumb muß die Artzney die Wind zugleich legen/ damit das steinwasser vngehindert in die Adern gehen/ vnd vnterwegens sich nicht lang verweilen/ vnnd auffhalten möge: sonsten würde die meiste Krafft/ ehe sie zu den Nieren gelangte/ verzehret/ in dem

die Nieren tieff im Leibe gelegen/vnd müste das medicament kräfftig seyn/ sol es was fruchtbarliches außrichten.

Zum vierdten/ so haben diese Wasser krafft zu lindern/ schlüpfferig zu machen/ vnd fort zu treiben. Denn wie man pfleg zu sagen/Wer da schmiert/der fehret/vnd sind die Harngänge manchmal dermassen gespannet/ gewunden vnnd gleichsam zusammen gedrehet/daß der Urin durchaus keinen fortgang haben kan/ sondern er bleibt stecken/ vnd verschlossen Derhalben so führen gedachte Steinwasser eine sonderliche schmiere mit sich/ die feuchtet die außgedrucknete Glieder an/ lindert vnd schmieret/ was von scharffen steinlein vnd anhangendem schleim gespannet/oder geritzet ist/machet schlüpfferich vnd weich/ was verstarret vnd vngäng ist/vnd macht dem stein einen sanfften durchgang/zermalmet vñ treibet fort/ was im wege ligt/besonders/ so man mit den Wassern allmählich anhelt.

Denn gleich wie man im Bergkwerck / wo Festen fürschiessen / vnd harte knawer / vnd gneussig quertze angetroffen werden / vnd man wil das feste Gestein gewinnen / so suchet man zwar herfür die groschen Peuschel vnd Ritzwerck / man gewältiget manchmal den stein mit Fewer. Man muß aber auch darneben das vnschneitige feste Gestein peren vnd zuschellen / vnd allerhand vortel gebrauchen. Denn man setzet auch keil vnd plötz / vnd fidert oder ketzert die Ritz aus mit fimmeln vnd federn / vnd schmeist mit frewden mit den starcken Peuscheln drauff / etlich mal / biß sich der Stein gibt vnd auffthut. Als dann so haben die Bergkleute jhre Brechstangen / Brecheysen vnd Gewege / damit sie die Wände abwegen vnd werffen. Als denn zustufft / zusetzet / vnd zugäntzt man solche gewonnene Wände / daß man sie fortdrecken / vnd zu tage außfördern kan.

Also muß man auch mit grosser bescheidenheit mit des Menschen Stein

vmb-

vmbgehen (were gut / daß es lauter Demant / vnd Carfunckel weren / weil es so viel mühe kostet / denselben zu gewinnen / ich wolte dem Patienten zu gefallen auch einen tragen) Er lest sich nicht klumpen weise außtreiben / man muß vor allen dingen lufft herumb durch die purgationes vnd laxativa machen / man muß guten raum rings vmbher haben / daß der Bergkman des menschlichen Bergkwercks / nemlich der Medicus könne darzu kommen. Vnd ob wir zwar keine gute noch Edelsteine gewinnen / so haben doch die Krancken zur außbeut / frische gesundheit / die Medici aber erlangen gnädigen Ertz / gute Silberkuchen / vnd fein Gold / jedoch einer mehr denn der ander. Darumb vnd zu dem ende muß man den Lendenstein erstlich zuschellen / klein zermalmen / vnd zerkleinen: man muß zuvor das Fewer des warmen Bades entweder natürlich / oder künstlich zugerichtet / anlegen / man nimpt auch den Rauch vnd dampff des fewers / das ist / die Behungen zu hülffe / man suchet vorthel

vberall: Man muß auch den stein mit einer guten Landsalben peren vnd erweichen / biß man mercket / daß der Stein platzen vnd brechen wil. Als dann ist man mit dem Peuschel des Steinwassers her / man gibt jhm damit etliche stöß nacheinander / durch etliche Löffel des Steinwassers / zu vnterschiedenen malen / biß er sich lasse zu tag außfördern / daß er mit dem Urin hinweg gehe.

Derhalben so nu der Krancke Lufft in den Röhren / die vmb den Stein herumb liegen / durch vorgehende Leibs reinigung bekommen / vnd er nach gelegenheit ein natürlich warm Bad oder Kreuterbad / vnd hierauff folgendes schmieren wird gebrauchet haben: So sol er alsbald einen Löffel voll der vorgedachten Steinwasser / welches man erwehlen wil / einen Löffel voll vor sich selbst einnemen So aber der Krancke von Natur hitzig / oder sonsten eine entzündung der Nieren fühlete / sol er eine Messerspitzen voll præparirten Salpeters / oder so viel Crystallen Saltz darunter einnemen

nemen: Oder damit das Wasser sonsten das Tartarum desto besser außführe/wenn man sich der Hitz halben nicht befürchtet/ so kan man an stat des Salpetersaltzes/ein Messerspitzen voll/ das ist 5. Grana wolbereitetes Weinsteinsaltzes darunter miscieren. Hierauff sol man eine viertel oder halbe stund verziehẽ/vnd so sich die schmertzen nicht legen wollen/sol man noch einen löffel voll des Steinwassers mit dem saltz/ welches man wil/oder welches dem krancken am dienstlichsten seyn wird/die er ohne schaden versuchen kan:

Wo fern aber jemand nicht hefftige schmertzen des steins hette/der sol von diesem Wasser die wochen vber ein mal oder drey einen zimlichen Eßlöffel voll auff ein mal/vnd entweder von dem gedachten saltz einem etwas darunter mengen/oder nicht/ Früe nüchtern einnehmen/ vnd in drey oder vier stunden nichts darauff essen oder trincken. Deßgleichen so jemand schmertzen in der Schoß empfünde/ der sol alsbald einen Löffel voll des wassers trincken/

vnd

vnd so die beschwerung nicht nachlassen wolte / sol er vber eine weil wiederumb einen Löffel voll trincken. Da auch einer keine schmertzen von dem Lendenstein hette / vnd sich gleichwol darzu geneigt befünde / der mag in einer Wochen ein mal früe ein Löffel voll einnemen / so wird er weiter nichts fühlen.

Ferner so wird gar viel dings / so wieder den Stein sol gut seyn/geschrieben/ich wil aber nur etliche mittel / so gut vnd bewert hieher setzen.

Erstlichen wil ich gemeine mittel setzen / welche den Vrin treiben / vnd den Stein zerbrechen: Darnach auch fürnehme destillata, vnd chymica.

Hanbutten Wein im Herbst gemacht/ darunter Merrettich vermengt / vnd bißweilen ein Trunck vor Essens davon gethan / der Stein gehet wie Sand ohn wehetag hinweg.

Nim Weinreben aschen/daraus mache eine gute scharffe Laugen / ist gut vorn Stein eingetruncken.

Lege

Lege in Brandtewein Wacholterbeer/ nim alle Morgen etliche.

Erdbeerwasser/ Bonenkrautwasser/ täglich getruncken/ bricht den Kindern den Stein.

Frische Wacholterbeer gestampfft/ vnd wol gerieben/ mit Wasser gekocht/ durchgeseiget. Diesen Safft mit Zucker lassen einpregeln/ genützt/ vertreibt den stein vnd schleim im Magen/ in der größ einer Haselnuß/ oder mehr.

Vor den reissenden Stein ein säcklein: nim zwo hand voll Hirse/ Saltz eine hand voll/ Weitzene Kleien eine hand voll/ thue diese stück in ein Säcklein/ werme es in der Ofenröhr/ oder an einem warmofigen/ lege es vber den schmertzen.

Ehe ich aber zu andern mitteln schreite/ muß ich zuvor gedencken/ daß dreyerley einfache Stück seyn/ die zu außtreibung des steins vnd des grieses behülfflich seyn. Denn etliche haben eine verborgene eigenschafft den stein außzutreiben/ daß niemand außrechnen kan/ warumb jhr außtreiben gesche-

geschehe / vnd solche Krafft wird genandt proprietas occulta.

Etliche haben eine eigenschafft gleicher wirckung doch von offenbahrlicher vrsach / die man qualitatem manifestam nennet.

Die dritten lencken sich auff beyde theil / denn sie jhre wirckung beydes verborgen vnd auch öffentlich haben.

Von den ersten sind nachfolgende gebreuchlich: Ein frembder stein / der Jüdenstein genand / Krebsstein / Schneckenstein / die stein so aus dem Menschen geschnitten werden / Stein so man findet in den Badschwämmen / Dattelkern / weisser Agtstein / Eyerschalen / aus welchen erst hünlein gekrochen / Hechtkiefel / Hasensprung / gebrandt Bocksblut / gebrante Scorpionen / pulver von einem gebranten Hasen / pulver von außgedörreten Schweinsblasen / pulver von Hanen mägen / Scorpionöhl / bereitete Regenwürm / gebrante Wasser von Nesseln / Ehrenpreiß / Betonien / Steinbrech: Etliche gebrauchen der grünen Kefer /

Kefer / die man Canthårides nennet / vnd zu nacht wie ein liechtlein scheinen / doch sind sie gefährlich: Denn jhre wirckung zu starck ist / ob man schon flügel vnd kopff darvon thut / sol man dennoch nicht vber 3. gerstenkörner schwer mit zusatz einnemen / auff daß sie nicht die Blasen verletzen. Vnd es müssen gar starcke Leute seyn / die starcke mittel vertragen sollen / vnd geben etliche das hitzige Euphorbium ein / ich möchte es nicht versuchen: Denn sie geben ein gantz quent auff ein mal / es were denn hohe noth verhanden / daß man den stein aus den Harngängen durch andere mittel nicht forttreiben köndte. Denn in eusserster noth muß man bißweilen was wagen / so man mercket / daß es mit den andern mitteln verlohren sey: Nam spes dubia desperatione certâ potior est.

Die andern Simplicia, so von offenbahrer vrsach jhre Wirckung haben den Stein zuvertreiben / sind die jenigen / so etwa jhrer wärme halben öffnen vnnd den

stein brechen / als die bittern Mandelkern / Kirschkern / Pfirsigkern / Petersilgen / Fünfffingerkraut / Hirschzung / Eppich / Poley / Haselwurtz / Aniß / Fenchel / Spargen vnd dergleichen.

Die dritten die sich auff beyde theil neigen / die wircken öffentlich vnd im verborgen / als da sind: Meerhirsch / Hanffsamen / Tauben vnd Hanenkot / brüe von roten Kichern / Wacholteröhl von den beerē.

Dieses sol man mercken / daß alles / so man für den stein eingeben wil / Pulverweise / zuvor gar klein sol zermalmet werden damit es bald aus dem Magen in die Harngäng kommen möge. Drumb pflegt man offt eine kräfftige würtz zuzusetzen / als da ist / Zim̃et / Muscatblüet / damit eins das andere anreitze / vnd mit sich tieff in Leib hienein fuhre. Denn wenn die Artzney lang im Magen liegen solte / würde sie jhre wirckung meistes theils verlieren.

Etliche loben die gepülverten Eicheln mit einem bequemen Wasser: Ich besorge mich aber / wenn ich solche stück eingeben solte /

solte/ die sonsten den Stuelgang stopffen/ man möchte es an einem ort gut machen/ an eim andern wiederumb verderben.

Nim gestossen Alantwurtzel/ Petersilgensamen/ Krebs augen/ jedes 2. quent/ sußholtz j. Loth/ machs zum Pulver/ davon gibt man ein quent in warmen Wein ein/ darauff in ein Bad gesessen/ treibt den Stein gelindiglich hinweg.

Ein junges Zieglein/ das noch an seiner Mutter säugt/ sol man nehmen/ dasselbe eine zeitlang zuvor mit Petersilgen vnd mit Semmeln gespeiset/ vnd mit gutem Wein geträncket: darnach sol mans stechen dasselbige Blut sol man aufffangen/ in ein fein schön verglasiert töpflein thun/ in ein Backofen setzen/ damit es dürre werde. Diß mache man zu einem pulver/ man thue darzu ein wenig Muscatblumen/ vnd ein wenig Zucker/ alles klein gestossen vnd vermengt. Dieses nimpt man eines quents schwer in warmen Wein/ man legt sich darauff nieder.

Pulveres Antinephritici.

I. ℞. Oculor. cancri præpar. ʒ ij.
Sem. fœniculi anisi
petroselini, carvi
Raphani, anethi
Macis
Mandib. Lucij usti præp.
Ossium percarum ana ʒ j.
Sem. saxifragiæ
Glycyrrhizæ rasæ ana ℥ j. ß.
Sem. melon. exortic. ʒ ij.

Pulverisentur singula seorsim, & misceantur, mixtis adde Sp. diatrion. piper. ℥ j. sacchari alb. ad pondus omnium, dosis scrup. ij. vel ʒ j. cum vino.

2. Alius.

℞. Trochisc. alkekengi
Sp. Lithontrib.
Diatraganth. frig. ana ʒ ß.
Sem. melon. excortic. ℈ j.
Glycyrrhizæ ʒ j.

Ocu-

Oculor. cancri præp.
Rad. pimpinellæ ana ʒ ſ.
Ononidis ℈ j.
Sem. aniſi, fœniculi
Saxifragiæ. ana ℈ j.
Margarit, præparat. ʒ ſ.
Carabe alb. præp.
Macis ana ℈ j.
Cinamomi acutiſs. ʒ j.
Sacchari candi alb. ℥ j.

Fiat omnium pul. ſubtiliſs. doſis ʒ j. in vino, vel aqua appropriatâ.

3. Alius.

℞ Sangvin. hirci præparati
Oſsium Meſpillorum
Sem. cardui majoris
minoris ana ʒ ſ.

Miſce detur in aliquo potu diuretico, vino vel decocto Cicerum, jejuno ſtomacho, doſis dragma ſemis.

Semen violarum ʒ j. ad ℈ iiij. datum frangit.

Arenulas prohibent conglutinari

nuces pineæ, piſtac. pruna, jujubi, Sebeſten, Glycyrrhiza, Amigdalæ amaræ, ſyrup. e fragis.

Nucleos ceraſorum, quos vocant Amarellos, benè contunde, & diſſolve cum vino, vel aliquo liquore diuretico, da bibere.

Baccæ hederæ aliquot cum vino datæ, ac tritæ frangunt.

Potiones diureticæ contra calculum.

I. ℞. Radic. Saxifragiæ, graminis
Sem. alkekengi, fœnic.
Liquiritiæ, Ceterach ana ʒ ij.
Granor. Iuniperi ℥ ſ.
Sem. Milii Solis ʒ iij.
Radic. altheæ Manip. ſemis.

Bulliant in ſ. q. aq. ſaxifragiæ ad conſumtionem tertiæ partis, colentur, colaturæ, quæ ſit libra ſemis, addatur ſyr. byzantini ℥ ij. Oxymell. ſimpl. ʒ vj. Miſce & fiat potus, cui adde ſang hir-

cini præp. ℨj. divide in duas partes æquales, offerantur actu calid . Potus hic frangit lapidem, eumque cum urina extrudit.

2. Decoctio de Radicibus ad Arenam provocandam.

℞. Rad. fœniculi, apij
Petroselini
Garyophyllatæ ana ℥vj.
Saxifragiæ
Pentaphylli ana ℔ ſ.
Raphani, aſari
Filipendulæ ana ℥v.
Sem. aniſi, carvi, fœnic. ana ℨiij.
Melon. lupinorum ana ℔ ſ.
Leviſtici ℨij.
Cicerum rubeorum M ij.
Fragariæ, Geniſtæ,
Scolopendriæ
Hederæ arboreæ ana M j.

Inciſa & tuſa coquantur in balneo Mariæ in libro vj. Vini boni

ad consumt: tertiæ partis, fiat colatura, quæ offeratur actu calida.

3. Alia decoctio bona.

℞. Radic. fi ipendulæ
Fœniculi, apij
Petroselini
Liquiritiæ ana ℥ ß.
Sem. fœniculi, apij
Petroselini
Milii solis
Levistici ana ʒ j. ß.

Coq. in aqua. ad consumt. medietatis, quantitas sit libra dimidia, cujus ℞ ℥ iij. in quib. dissolve Theriacæ Alexand. Spec. Lithontribon. ana ℈ j. Syr. è fragis unc. una misce, offeratur jejuno, vel stomacho vacuo.

4. Alia decocti forma non negligenda.

℞ Sem. malvæ, altheæ ana ʒ iij.
Cicerum rubeor. ℥ iij.

Cari-

Caricarum pingv. num. x.
Sebesten numero vij.
Sem. 4. frig. major. ana ʒ ij.
Hordei mundati vnc. ij.
Glycyrrhizæ rasæ ʒ vj.

Fiat decoctio in aq. pluvialis vel aquæ Ononidis lib. iiij. ad lib. ij. Colatura detur ad libitum : Potest dari vel per se, vel permixta cum Syrupo fragorum, vel de Chamomilla.

Syrupus de Chamomilla.

℞ Flor. Chamomillæ ℥ j. ß.
Flor. malvæ, altheæ ana ℥ ß.
Rad. liquiritiæ ℥ j.
altheæ ʒ v.
petroselini, ononidis
asparagi, polypod. ana ℥ ß.
Passular. majorum ℥ ij.
Sem. 4. frig. major. ana ʒ iij.
anisi, fœnic. asparagi ana ʒ j. ß.
Granor. alkekengi ʒ vj.

Coquantur in s. q. aquæ fontanæ ad tertias, colentur & adde sacchari lib. j. s. fiat l. a. syrupus.

Syrupus fragorum.

℞. Sem. Violar. vel flor. ℥ vj.
Herb betonicæ $\frac{\text{ʒ}}{1}$ s.
Radic. asparagi, liquiritiæ ana ℥ vj.
polypodii querni $\frac{\text{ʒ}}{1}$ s.
Passularum minorum $\frac{\text{ʒ}}{1}$. ij.
Alkekengi $\frac{\text{ʒ}}{1}$ s.
Aq. puriss. fontanæ lib. vj.

Singula secundùm artem præp. & coq. pro casu lib. ij. s. colentur fortiter & clarificentur, postea adde decocto fragorum maturorum Cantharos tres, coquantur igne lento, donec fragorum succus emissus optimè flavescat & albescat, coletur per filtrum, & medio criter manu exprimatur. Tandem Recipe & æquale pondus sacchari opt. per se priùs cum aqua fragorum clarificati

ficati, & priùs ad justam spissitudinem mediocriter cocti: tandem cum prædicto succo expresso ad formam syrupi coquito & ad usum diligenter reservato: prodest enim ad obstructiones Renum, ut & syrupus prior,

Morsuli contra calculum.

℞. Sem. Cynosbati, Mespill. ana ℨ ij.
Oculor. cancri ℨ j. ſ.
Crystal. præp. succini præp. ana ℨ j.
Lapid. Iudaici ℨ ſ.
Omnibus in tenuiss. pul. redactis adde.
Nucl. Cerasorum detract. pellic. ℥ ſ.
Cinamomi crasso modo contusi. ℨ j.
Macis incisæ ℈ j.
Sacchari albiss. ℥ vj. dissol. in
Aq. rosar. & succo citri q. ſ.
adde olei Cinamomi gut. vj.
Fiant l. a. morsuli, pondere ℨ ij.

Ele.

Electuarium Alexipharmacon contra Carculum.

℞. Passular. parvar. ℥ j. ß.
Sem. Carthami quassati ℥ j.
Rad. liquiritiæ rasæ.
Fol. senæ ß. stip ana ʒ vj.
Rad. polypod. q. ʒ ij.
Turbith. opt. ʒ iij.
Zinziberis albi ʒ j. ß.
Sem. anisi ℥ ß.
melonum. alkekengi ana ʒ ij.

Aq. fontanæ lib. ij. Coquantur ad ⅔ partis consumt. In colatura dissolve sacchari alb. unc. vj. Coque ad mellis spissitudinem, ut fiat Electuarium de quo bis in septimana sumatur manè duabus horis ante cibum, quantitas sit Uncia semis.

Herbæ pro Balneo.

℞. Parietariæ, fragariæ, origani Chamomillæ, malvæ, Genistæ,

Rad.

Rad. apij, asparagi, brusci
foenic. p. troselini
Raphani, altheæ
Gr. Juniperi, Alkekengi
Thymi, Meliloti, Betonicæ
Veronicæ, Menthæ
Culmorum pisorum ana
quantum volueris.

Etliche geben die Steinbrechende mittel im Bad ein/etliche nach dem Bad: Denn so man Badet/so regt sich der Stein/vnd sucht einen außgang / kan man was nehmen / so allmählich forttreibet.

Ungventa contra calculum.

1. R. Ol. scorpionum
Amygdalar. dulc. ana ℥ ſ.
Axungiæ gallinæ ʒ ij.
Ungventi rosati Mes. ℥ ſ.
Cum pauca cera fiat ungventum.

2. Aliud.

℞. Ol. scorpionum
Allij subtilissimè incisi, quantum
oleum

oleum capere poteſt, bulliant
ſimul lento igne, ad aquoſitatis
conſumtionem:
Colaturæ fortiter colatæ addatur:
Pingved. Anatis ℥ j.
Galbani, bdellii
Ammoniaci ana ℈ ij.
Cinerum ſcorpionis
Sangvinis hircini præp.
Cortic. capparor. ana ℈ j.
Gummi diſſol. aceto & adde pulveres,
fiat ungventum cum pauca cera.

3. Aliud optimum.

℞. Olei Capparorum, roſarum,
Chamomillæ
Amaygdal. amar. ana ℥ j. ſ.
Olei Amygd. dulcium
Violarum, anethi ana ℥ j.
Abſynthii, irini ana ℥ ij.
Succi petroſelini, apij.
Ireos, bryoniæ
Ebuli, fœniculi
Squillæ, menthæ

Sam-

Sambuci, Rutæ ana ℥ j.
Vini albi ℥ iiij.

Coquantur omnia ad ſuccorum & vini conſumtionẽ, in finea adde Axung. anatis ℥ ij. Ceræ ℥ iiij. miſce, & paretur tantum quarta pars ægrotanti.

CATAPLASMA CONTRA calculum.

℞. Fl. Chamomillæ p. ij.
meliloti roſar. rub. ana. p. j.
Parietariæ M. j. ſ.
Saxifragiæ, malvæ ana M. ſ.
Sem. lini, fœnumgræci ana ℥ ſ.
Ficuum pingvium num. xij.

Coquantur in ſ. q. aquæ ad mollitudinem, piſtatis & trajectis adde

Ol. ſcorpionum, Amygd. dulc.
Chamomillæ, ana q. ſ.

Fiat l. a. Cataplaſma, quod poſt inunctionem applicetur lumbis.

Sal

Sal comminuens lapidem.

Zelschmeltze Salpeter im Tiegel / setz vbers fewer biß der Salpeter zerfliesse / wirff ein wenig schwefel drein / so purgiert sich der Salpeter / in dem der schwefel weg raucht / giesse solches in ein Becken / vnd heb die stücklein auff: davon gibt man ein wenig in aqua competente ein.

Emulsum provocans & expellens lap.

Fiat emulsio ex nucleis persicis, Cerasorum, semine melonum, pinearum, cum aqua malvæ.

Pilulæ atterentes & propellentes calculum.

℞. Sem milii Solis
Petroselini Macedonici & communis
Saxifragiæ
Cheræ fossij ana ʒ ß.
Sangvinis hircini præparati ℈ j.
Succi liquiritiæ ℈ ij.

Tro-

Trochisc. alkekengi sine opio ℈ ſ.
Terebinthinæ lotæ in aq. fœniculi, & parùm tostæ ʒ ij.

Fiant pilulæ ad quantitatem lentis; dosis ʒ j. deglutiantur: prodibunt enim fragmenta lapillorum, & arenulæ.

Sangvinis hircini præparatio.

Colligitur hircinus sangvis hoc modo: cùm una maturescere cœperit, ollam novam accipito, & infusâ in ipsam aquâ, donec terreum deposuerit, olla coquito: & accepto è grege hirci ætate maturâ, plus minùs quatuor annorum, eum mactato, ejusque sangvinem medium ollâ excipito, ita ut eum qui primùm effluxit, itemque postremum penitùs relinquas: medium verò inspissari sinito, & in olla situm per acutam arundinem in multa frustra dissecato: indeque reticulo denso, vel linte-

olo raro, vel cribro arctiori contectum, ſub dio exponito, ut inſoletur & roſcidus fiat, cav.ndo ne imbre commadeſcat. Porrò ubi exiccatus fuerit, eum diligenter terito, & in pixide aſſervato, & remittente malo Cochlearium plenum cum paſſo cretico exhibeto. Hircus aliquandiu alendus eſt herbis ſaxifragis: Hac enim ratione melior evadet ſangvis.

Terebinthinæ præparatio in calculo & dyſuria uſurpandæ.

℞. Terebinthinæ opt. ℥ ſ. lavetur aliquoties aqua ſaxifragiæ, coquatur ad conſumtionem aquæ, interim malaxando ſæpius. Exemta Terebinthina rurſus lavetur nova aqua, & adde pulverem ſcobis dentis Apri ℨj. ſ. fiant pilulæ, detur ℨj. pro vice.

Aquæ

Aquæ deſtillatæ artificioſæ contra calculum.

1.

℞. Vini Malvatici menſuram unam
Nucleorum perſicor. numero 50.
Ceraſorum acidorum tuſorum
Florum ſambuci unc. quatuor.

Fiat deſtillatio in balneo ſecundùm artem, de qua detur interdum manè in lecto uncia una.

2.

℞. Equiſeti, plantaginis
Roſarum rubrarum
Granor. Halicacabi
Radic. altheæ, Glycyr. ana ℥ j.
Jujubarum
Sebeſten ana ʒ vj.
Boli Armeni ℥ ſ.
Sem. 4. frigid. major. ana ʒ iij.
Papaveris albi ʒ vj.
Cydoniorum ℥ ſ.
Seri caprini libras ſex.

Stent ad biduum in infusione, postea destillentur artificiosè, dosis uncia una prodest naturis calidioribus.

3.

℞. Nucleorum persicor. excort.
Baccar. lauri
juniperi recent. ana lib. j.

Tusa ponantur in Canthar. quibus affunde Vini Malvatici Canthar. iiij. stent ad octiduum, quotidiè agitando: Calculoso dentur cochlearia quatuor desuper in lecto maneat, ac sudet, si possibile est.

4.

℞. Spiritus vini veri
Aquæ fragorum ana q. volueris.
Sacchari candi albi, pro dulcoratione manifesta:
Bibat æger quotidiè Cochl. j.

5.

℞. Rad. petroselini

Rapha-

raphani min. ana ℥ iiij.
Fructus alkekengi ℥ j.
Sem. milij Solis
aſparagi, fœniculi
Petroſelini ana ℥ ſ.
Saxifragæ, polygoni ana M j.
Contund. & incid. craſſo modo & infund. in nini optimi Canthar. ij.
Deſtillentur in balneo ad virtutis extractionem, dentur ſtomacho jejuno, vel ante introitum balnei Cochlearia duo.

6. Alius.

℞. Rad. Enulæ campanæ,
Filipendulæ, fœnic.
Pimpinel. petroſelini
Saxifragiæ, ſparagi
Polypod. liquiritiæ
Raphani ana ℥ ſ.
Granor. alkekengi ℥ ſ.
Sem. fœnic. carvi
Sparagi, milii Solis

Petroſelini ana ℥ ij.
Baccar juniperi M. j.

Contundantur omnia craſſo modo, & imbibantur in vino optimo Canthar. iij. fiat lento igne deſtillatio, doſis Cochleare unum vel duo.

7.

℞. Succi ſaxifragiæ libras vj.
Milii Solis
Petroſelini ana libram j.
Aceti vini clari, & fortis lib. j.

Miſce ſimul & deſtillentur diligenter per alembicum, utatur patiens iſtâ aquâ manè, meridie, & ſerò.

8.

℞. Menthæ criſpæ, vitis nigræ,
Tanaceti, Verbenæ
Artemiſiæ, ſaxifragiæ
Veronicæ, Petroſelini ana M ij.

Colligantur Menſe Majo & exiccentur, terantur minutim intra manus, impo-

nan-

nantur in vitrum magnum, ac infundatur aqua Apii, & vinum destillatum ana Canthar. j. Compingatur orificium vasculi, & ponatur ad Solem. Nec opus est, ut destilletur, servetur usui, utatur patiens cochleari uno, tempore matutino, & circa vesperam ante cibum.

Ex chymicis præparationibus sunt:

Magisterium Oculorum cancri
Spiritus Terebinthinæ
Spiritus Juniperi
Spiritus Vitrioli
Spiritus Tartari
Spiritus Salis
Spiritus fragorum
Solutio Margaritarum
Sal & Crystallus tartari
Nitrium præp. & crystallisatum
Oleum succini, & alia complura.

Mitigantia ardorem urinæ ex lapide resoluto ortum.

Si opus est, sumat priùs Electuar. diasebesten, postea ℞. Sem. papav. albi ℥ ſ.
Sem. 4. frigida major. ana ʒ ij.
Cum aqua Altheæ lib. semis &
Aqua Capill. veneris ℥ ij.
terantur & adde Juleb. violar. ℥ j.
Fiat emulsum, de quo bibat, quando voluerit.

Alia potio contra ardorem.

℞. Sem. portulacæ, lactucæ
Endiviæ ana ʒ . ſ.
Papaveris alei ℥ ij.
Hyoscyami ʒ ſ.
Glycyrrhizæ ʒ v j.
Sebesten ℥ ij.
Pinearum non rancid. ʒ x.
Aquæ fontanæ lib. v j. misce, & coq. ad tertias, colentur & fiat potio: Bibat æger jejuno stomacho, seu cibis

alle-

alleviato, & vacuo unciam unam, permiſtam cum uncia una ſyrupi violarum: ſumatur calidè. Si dolores eſſent magis acuti, ſubſtituatur ſyrupus de papavere.

Vel fiat tantùm emulſio ex papevere cum decocto radicis glycyrrhizæ.

Aliud ad ardorem & punctiones.

℞. Syrupi de jujubis
Violarum ana ℥ vj.
Aq. Altheæ, violarum ana ℔ ij.
Miſce, ac porrigatur pro una doſi, actu calida.

Aliud.

℞. Succi Glycyrrhizæ ℈ ij.
portulacæ ℈ j.
Cum tragacantho vel Terebinth. ʒ j. fiant pilulæ, quarum doſis dragma dimidia.

Eadem conducunt ad ſangvinis mictionem cruentam ab attritione calculi inductam.

Wann aber der stein in die Röhr kommen vnnd nicht fort wil / so sol man das Glied in warme Ziegenmilch hengen / damit er also erweicht seinen fortgang haben möge. Oder aber in warm Baumöhl / vnd trincket darneben ein Tranck / der da forttreibt / vnd die gänge schlüpfferig macht. Etliche rathen man sol eine Wandlauß in das Rohr lassen einlauffen / davon sol der stein heraus gefödert werden: Vnd wann dieses oder sonsten nichts helffen wolte / so sol man das Glied wol säugen / vnd so dieses auch zu schwach / sol man einen schnitt in die Eichel thun / damit der stein heraus komme / welches aber dem bono socio vbel gefallen würde / so man seinem subtilen cerebro also vnbarmhertzig wolte mitfahren: Jedoch in gedrungener noth köndte mans anders nicht machen: Denn der schad kan wieder geheylet werden.

Das Funffzehende Capitel.

Wie man erkennen sol/ daß einer zum Lendenstein künfftig geneigt sey?

DIeweil der Lendenstein so eine hefftige kranckheit ist/ so sol sich jederman dafür hüten / damit er jhm dieselbe nicht freventlicher weise auff den Halß laden möge : Dieweil es viel besser ist / daß man einer Kranckheit vorkomme / als daß man dieselbe / so allberit eingesessen / Curire. Sind derhalben zum Lendenstein geneigt die jenigen / welche stets Fisch essen / so wol auch die sich vmb die Lenden herumb fest gürten / davon die Nieren entzündet vnnd geschwechet werden / weil mehr vberflusses herzu fleust / als sonsten geschehen were. Wenn man ein müssiges leben führet / so samlet sich auch allerley vnrath im Leib / daraus der Stein wachsen vnnd zunehmen

man kan. Vnd sonderlich die sich der zähen / harten / vnd schleimigen speisen sehr gebrauchen / vnd dieselben nicht widerumb außarbeiten. Deßgleichen die jenigen / die sich sonst mit vberflüssigem essen vnd mancherley kost vberfüllen / vnd so viel desto mehr / wenn man vngesundes Getrancke darneben brauchet. Welche speise aber vnd tranck zum Stein anlaß geben / das wird in einem besondern Capitel angezeigt nemlich im 3. cap. dieses Büchleins. Vber diß / sind zu dieser beschwerung des steins sehr geneigt die Fetten vnd wolbeleibeten Leute / dieweil solche wegen der engen Adern leichtlich verstopfft werden / vnd wann sie verstopfft / konnen sie schwerlicher curirt werden wil geschweigen / daß sie wegen der dicken haut nicht gnugsam schwitzen können. Daher solcher vberfluß zu rück in den Adern bleibt / vnd nachmals den Nieren aufgedrungen wird / welche nicht alles außtreiben vnd verzehren können / bevoraus weil die Harngäng bey jhnen nicht so weit / als in den hagern Leuten zu finden.

Wel-

Welche an den jenigen orten wohnen/ da es ungesunde Wasser und getrenck hat/ die können leichtlich den Stein bekommen/ und unter jhnen sonderlich die Gelehrten und die jenigen Handwercksleute/ so viel sitzen müssen/und sich nicht genugsam bewegen: Weil bey jhnen allerseits die natürliche wärme nicht auffgemuntert wird/ sondern nimt viel mehr ab/und unter dessen müssen allerhand rohe feuchtigkeiten zu nehmen.

Welche leichtlich verstopfft werden/ und nicht täglich jhre natürliche sedes haben/ die sind zum Lendenstein mehr geneiget als andere/ welche stets offenes Leibes sind Weil aber etliche viel Sandes außharnen/die zwar den Stein nicht haben/ so sol man achtung drauff geben/ ob sich solche Sandkörnlein leichtlich zerdrucken lassen/ mit dem finger/ sonderlich so ein solcher sandigter Urin von hitzigen Leuten außgehet/ Denn man sich alsdenn des steins weniger zu besorgen/wann der sand leichtlich zermalmet wird/ als wenn er

gar

gar hart vnd widerspenstig bleibet. Es kan aber eine solche sabulosa vnd arenosa materia nicht allein in den Nieren vnd Harngängen / sondern auch in den Blutadern / vnd in der Leber generirt werden: Daher man Exempel weiß / daß in etlichen cadaveribus humanis in dem Bläßlein der Gall gar viel kleine Steinlein sind gefunden worden / welches nirgend anders herrühret / als von einer hitzigen Leber / welche zugleich auch eine natürliche eigenschafft an sich hat / solche gesaltzene feuchten vnd tartarische materien zu procreiren, vnd nachmals in andere Glieder zu schieben. Solte man auch solche Leute / die fort vnd fort mit dem stein zu thun haben / nach jhrem Tode Anatomiren , würde man sonder zweiffel bey jhnen an vnterschiedenen orten steinlein im Leibe finden. Vnd mag meines erachtens wol geschehen / daß wegen des scharffen Saltzgeistes an vielen orten der Stein nicht allein entspringe / sondern auch aus den Nieren zurück in die Adern regurgitire, remeire,

vnd

vnd der Leber auffgedrungen werde / welche entweder das sabulum bey sich behelt / oder in sein vesiculam felleam transmittiret.

Derhalben auch nicht wunder / wann Calculosi mit der zeit dermassen mit dem Stein gleichsam durchsewert werden / daß ferner auch das semen mit solchem scharffen / ob wol verborgenem / geschmack also imbuiret vnd disponiret wird / daß es auch den nachkommen zu theil wird: Denn solches auch die erfahrung bezeuget / daß von den calculosis calculosi herkommen / die zwar propter transfusam malignitatem, des vbels nicht gantz vnd gar können vberhoben seyn / doch können sie durch mittel also regiert werden / daß sie die schmertzen desto weniger empfinden. Denn man nit allein die morbosam dispositionem naturaliter inhærentem durch gute Antidota, so auff eine solche / gleichsam gifftige art gerichtet seyn / wol hindern kan: sondern man kan auch die humores, die zum stein materiā subminiſtriren, bey zeiten

auß-

außreumen / damit der Spiritus salinus, so etwa in den Nieren oder andern Gliedern / schädlich verborgen / in mangelung der materien nichts habe / daß er ferner hefftig coaguliren vnd groß machen könne.

Das Sechzehende Capitel.

Wie der Stein / oder Grieß die Lähme verursachen könne.

GLeich wie das Podagra die Glieder mit der zeit also zurichtet / daß der Mensch endlich Lahm vnd contract werden muß: Also begegnet auch bißweilen dem jenigen / welchen der stein etliche jahr lang hefftig zugesetzt: sintemal die vmbstehenden Gliedmassen vielfältig gekräncket / vnd dermassen abgemartert werden / daß sie endlich die schmertzen nicht mehr empfinden / vnd ohn alle beweglichkeit da ligen. Denn bißweilen nimt der schmertz allein die schloß vor sich / vñ macht ein

ein krummen Rücken. Bißweilen versetzt er sich in das dicke Fleisch vber dem Knie/ Bißweilen auch in die Knie selbsten/ vnd in die Füsse/ vnd lähmet dieselbigen Glieder.

Derhalben so ist zu wissen/ auff was weise solche Lähme von dem Lendenstein entstehe. Denn erstlich/ so ist der Sand in dem spiritu Renum vnd an den Enden/ da ein Spacium oder Höle gefunden wird/ außgebreitet. So nun solcher Sand sich coaguliret vnd versamelt hat/ so muß der spiritus vitalis aus seinem vrsprung/ nemlich vom Hertzen außgehen/ vnd durch den gantzen Leib alle Gliedmassen durchwandern vnd hin vnd wieder außgetheilet werden. So nun gedachter spiritus herunterwarts/ als sein Ampt erfodert/ in die Beine vnd Füsse gehen wil/ so muß er zuvor durch die stadt/ Wege vnd Gänge/ da der Stein ligt/ vnd die dinge/ daraus er wechset/ hindurch gehen.

Wenn nun der spiritus vitalis an derselben gegend anlanget/ so wird er von

dem gegenwertigen Sand/vnd schädlichen Feuchten / welche jhm begegnen / gefälsche vnd verderbe. Demnach/so empfehet er von derselbigen Materia eine andere eigenschafft/ die jhm eingebildet wird / welche er nachmals nicht leichtlich ableget / sondern führet sie mit sich in die andern Glieder/dahin er zu gehen verordnet ist / erwecket daselbst eine Lähme.

Vnd ob zwar solche Lähme nicht allezeit geschicht / so ist zu wissen / daß auch der Stein vnd Sand/mit welchem er sich vereiniget/ nit allezeit einerley Natur sey/denn dieselbige Materia ist bißweilen von einer schlechten vnd groben feuchtigkeit zusammen gebacken / also daß sie von wegen jhrer dicken vnd schlechten Natur nicht mag mit dem spiritu vitali vermischet werden. Mag also der spiritus vitæ die Wege der Nieren vngeendert hindurch gehen / vnd vnverletzt vorüber passiren.

Gleicher gestalt / wenn der sandigten Materia nicht viel ist / so kan der spiritus vitalis, welcher in die Glieder gehen / vnd

vnd daselbst vorüber ziehen muß / keinen mercklichen Schaden empfahen / noch andern gesunden Gliedmassen denselben mittheilen.

Bißweilen aber ist die Materia des Lendensteins von vielerleyen / dicken vnnd subtilen feuchtungen zusammen gesetzet / vnd hat nicht allein aus Erbschafft vnd Fortpflantzung anfänglich / sondern auch hinförder eine malignitet vnd grosse schädligkeit an sich genommen / welche gleichsam als eine Gifft leichtlich vnd geschwinde fortrücken / vnnd andere Gliedmassen seiner schärffe vnd schädligkeit theilhafftig machen kan: Besonders / weil eine schärffe darzu kömpt / welche dem Geäder / so wol Gleych vnd Bein / Marck vnd Fleisch vberaus schädlich.

Daher werden sie in jhrer Natur verendert / die meatus werden verstopfft / das Geäder vnd das Marck in Beinen wird erkältet / die Spannadern werden durchfewert / vnd zusammen gezogen.

Denn solche Sewre / als die nichts anders ist / als ein scharffer Essig / vberwindet den spiritum vitalem, vnd fälschet denselben / welcher nachmals auch das jenige / was er erhalten solte / auch verderbet: Vnd was er erquicken solte / vnd lebendig machen / das tödtet er: Daß also durch solche tartarische Kälte die Glieder nicht mögen erfrischet werden. Darzu denn die angenommene malignitet nicht wenig hilfft / durchfrisset vnd durchnaget das Geäder noch viel mehr / als die schlechte schärffe gethan hette.

Daraus abzunehmen / mit was kräfftigen Mitteln den Erbkranckheiten / vnd welche sonsten lange gewehret / müsse begegnet werden / dieweil die beschwerung von Jahren zu Jahren hefftiger vnd scherffer wird / vnd gleichsam eine gifftige art vnd eigenschafft an sich nimpt.

Derhal-

Derhalben auch die Medici nicht vnrecht thun / wenn sie bißweilen in dem Lendenstein die Adern der Schenckel öffnen / vnnd das böse vnd scharffe Geblüte läutern / mindern vnd außziehen / damit ein bessers in die entledigte stelle möge gesetzet werden.

Ende der Capitel.

Folgen etliche disputirliche Fragen von dieser Materia der Nierensucht.

GLeich wie der Mensch nach gelegenheit seines Alters / mancherley Speisen erfordert / in seiner Kindheit zwar gantz gelinde vnd weiche: So sich aber die Kräfften mehren / stärckere: Also ist auch ein vnterscheid vnter den Leuten / was die Kräfften des Verstandes anlanget. Denn etlichen muß man ein ding rund vnd deutlich vorbringen / damit sie sich desto besser in die Lehre schicken können: Etlichen / so scharffsinniger / muß mans weitleufftiger machen / vnd die heimlichen gegenwürffe vnd Argumenta widerlegen / damit die Lehre vollkommen sey.

Weil ich denn erfahre / daß meine Schrifften nicht allein in gemeiner / sondern auch in fürnehmer gelehrter Leute Hände kommen / so muß ich mich in beyder captum accommodiren , vnd weil auch der Geldsack gar vngleich ist / so habe ich dem gemeinen vnd einfältigen Mann / so wol als denen / so was mehr verstehen vnd haben / nothdürfftigen Rath mitgetheilet / vnd wegen der Gelehrten / habe ich bißweilen Lateinische Phrases, vnd thewre Recepta mit vntergemenget / vnnd die gantze Lehre vom Lendenstein in wenig Capiteln kürtzlich gefast / vnd deutlich genug / als ich hoffe / vorbracht. Bin auch erbietig / wo an einem oder andern Ort was desideriret wird / auff begehren der Patienten solches schrifftlichen mit mehrerm zu erklären. Damit aber den Verständigen mehr gedienet werde / so habe ich vor gut angesehen / wie ich auch in andern meinen Schrifften zu thun gepflegt / etliche disputirliche Fragen / so nicht allein die vorigen Capita besser declariren vnd illustriren,

sondern auch was newes mit einführen / mit ansetzen wollen / der tröstlichen Zuversicht / es werde jhm der günstige Leser dieses Tractetlein / auch vmb der quæstion, oder problematum wegen desto mehr belieben lassen / dieweil wir alle mit einander also gesinnet seyn / daß wir gerne ein ding aus dem grunde wissen wolten. Darffst dich lieber Leser / die Momos nichts lassen anfechten / denn ich wil es mit Gottes hülffe / mit grund der Warheit wol vertheidigen alles / was in diesem / vnd andern meinen Büchlein / von mir vorgeleget wird. Man folge nur gutem rath / so wird auch / nechst Göttlicher verleihung / gute Gesundheit folgen.

Die

Die 1. Frage.

Das müglich sey / daß einer auch ausserhalb des Steins könne Blutharnen/ weil droben angedeutet worden / daß die scharffen Steinlein die Gänge der Nieren verwunden/daß nach eröffnung der Adern / das rothe Blut muß hernach gehen?

ES sind mancherley vrsachen des Blutharnens. Denn solches bißweilen aus Schwachheiten der Leber/ welche das Blut nicht behalten kan / sonderlich so die Nieren hitzig/vnd das Blut hefftiger an sich ziehen / zu geschehen pfleget. Bißweilen kan sich auch solcher blutiger Nierenfluß begeben / wenn einer wegen einer schweren Last / Item / wegen hefftiger bewegung / wegen eines gefehrlichen Falls/ Stiechs / oder so eine Ader zerrissen / oder so etwa ein Geschwüre der Nieren verhanden. Deßgleichen/so die gewöhnlichen menses, oder hæmorrhoides vnnatür-

natürlicher weise verstopfft sind: Oder so einem ein gewöhnlicher Blutfluß der Nasen verstopfft ist / vnd an einen andern Ort sich lencket: Oder so ein grosser vberfluß des Bluts im Leibe verhanden ist: Oder so einer gar zu starcke Artzney wider den Stein genommen hat: Oder so einer hette Spanische Fliegen gepülvert in sich getruncken / als man wol Exempel lieset der vnartigen Leute / welche jhnen dadurch eine entzündung zur hefftigen Liebe verschaffen wollen / ist jhnen aber solches vbel gelungen: Oder wenn in defectu seminis das Blut mit gewalt von den Vasis seminariis, angezogen vnd außgetrieben wird. Solche profluvia sanguinis sind sehr schädlich / es were denn ein fluxus criticus alicujus morbi verhanden / welches selten geschicht. Derhalben müssen jhre vrsachen wol in acht genommen werden / damit man sie bald wieder verstelle.

Ein mal zehret ein schalckhaffter Artzt bey einim Wirt / der jhn vberrechnet / Da gedacht der Gast / wie er möge seines Schadens

dens wieder beykommen/ pülverte die Cantharides per se, thet jhr etliche in ein Gläßlein/ gosse darüber Wein/ ließ sie eine weile stehen/ darnach seiget er den Wein in ein ander Glaß/ da ward es lauter/ wie vor. Als nun der Wirt vor dem Tische auff vnd nieder gieng/ da bot der Artzt jhm zu trincken. Hierauff begab sichs am andern Tage/ daß sich der Wirt klagte/ zu dem Artzt sprechende/ wie daß er Blut harnet/ so er jhm helffen köndte/ wolte er jhn die Zehrung gerne schencken/ vnd mehr darzu geben: Da gab er jhm nur Eicheln/ die frisch waren/ gepülvert mit warmen Wein zu trincken/ der Wirt genaß/ vnd war ein Schalck wie der ander. Es thue es aber keiner nach/ weder des Wirts/ noch des Medici Exempel.

Die

Die 2. Frage.

Wenn die druckenheit der Nieren eine helffende Vrsach were des Lendensteins/ so müsten alle die jenigen/ welche hitzige Nieren haben / mit dem Stein belegt seyn/ dieweil ohne die Hitze/ als von den gebackenen Ziegelsteinen das Gleichnis außweiset/ solche druckenheit vnd härtigkeit nicht bestehen kan?

WEnn der Calculus im Menschen sol entstehen/ so muß eine zähe/ grobe feuchtigkeit verhanden seyn/ so aus dem Geblüt von den Nieren angezogen worden/ es sey gleich nur ein schleim oder verbrandte Materia, oder ein Sand vnd Grieß / welchen der spiritus salinus in den Adern zusammen getrieben hat.

Die wirckliche vrsache/ sprechen etliche / zwar Gelehrte vnd fürtreffliche Doctores, (denen ich jhre geschickligkeit gerne gönne / vnd jhre Kunst rühme) sey die druckenheit der Nieren mit einer messigen wärme.

Nun

Nun ist zwar die druckenheit darbey/ vnd sonderlich in den Harngängen / wenn der Stein darinnen / als ein Pflaumkern/ generirt wird / es gehört aber eine starcke Hitze darzu / daß der Stein eine solche härtigkeit erlange. Etliche geben für / es geschehe solche generatio calculi von einer angebornen steinichten constitution der Nieren. Nun ists zwar an deme / daß der Stein vnter die angebornen Erbkranckheiten gerechnet wird : Das ist auch etwas/ aber nicht genug.

Nun wil ich meine Meynung mit grund der Warheit darthun / vnd sagen / daß zwar die druckenheit vnd vbermessige wärme eine vrsach des Steins seyn könne/ aber es steckt noch was anders darhinden/ denn es wird nicht genug gesagt/woher diese druckenheit vnd anziehende Krafft befördert werde.

Derhalben so rühret diese druckenheit her / nicht allzeit von der wärme / die solche druckenheit vervrsachet / sondern wegen der abwesenden / natürlichen feuchtigkeit/

tigkeit / die in den Nieren vnd Harngängen erfordert wird. Diese Feuchtigkeit machet eine schlüpfferigkeit / welche mehr auff fette / als auff einen mucosum humorem geneiget ist. Dadurch das serum, vnd seine inliegende Mucus, vnnd arena leichtlich hinaus lauffen können. Vnd ob schon die Nieren dem Augenschein nach nicht inwendig / sondern viel mehr außwendig herumb mit solcher Fettigkeit vmbgeben seyn: So ist doch dafür zu halten / daß derselben Fettigkeit Tugend / der gantzen Substantz vnd Natur der Nieren einverleibet werde / also / daß durch solche hülffe der wässerichte vberfluß desto mehr fortgeschoben vnd außgeführet werde. Denn wo sich diß Wasser zu lange verweilet / vnd nicht zu rechter zeit abschiessen kan / wird sie je lenger je mehr außgekochet / der Schleim / so darinnen verborgen / wird zäher / anklebriger / vnd zum Stein geschickter.

Zu dem / so wird solche außtreibende Krafft des wässerichten vberflusses auch befördert

fördert von den lüfftigen Harngängen / welche dergleichen schlüpfferigkeit in sich haben müssen / damit das schleimige theil nicht hangen bleibe.

Zu dessen Erklärung wil ich Exempel geben: Die Därmer haben inwendig eine Fettigkeit / zu dem ende / daß sie schlüpfferig seyn / vnd den Vberfluß der Speise gerne von sich gehen lassen. Die Blase hat inwendig einen mucosum humorem, damit sie nicht allein von dem scharffen Harn keinen Schaden nehme / sondern zugleich auch die außtreibende Krafft befördere. Wir sehen auch / daß von angeschmiertem Oele an dem Mastdarm die harten stercora leichter folgen vnd ganghafftig werden. Eine fette Gebärmutter wird schlüpfferig / vnd leidet den Abortum: Denn die außtreibende Krafft ist zu starck / wegen der anhangenden Fettigkeit. Also ist auch eine Fettigkeit an den Nieren vnd Harngängen / welche dieselbigen Glieder anfeuchtet / daß sie nicht drucken werden / vnd den vberfluß desto besser mögen von sich treiben.

Wir befinden auch / daß der Magen entweder von Schleim / oder von eingenommener Fettigkeit/ schlüpfferig werde / vnd die Speise nicht anziehe / noch fest halte/sondern von sich werffe.

Daraus lernen wir obiter, daß wir nicht gewaltige/oder scharffe Steintreibende Mittel gebrauchen sollen. Denn gleich wie das Fette von den Därmen/durch hefftig purgiren abgeschabet wird/also daß auch die Därmer verwundet werden dermassen/ daß Blut hernach gehet. Also können auch starcktreibende Mittel / die schlüpfferigen Harngänge gar verderben / vnnd die anziehende Krafft derselben viel mehr stärcken / als laxiren / wie von nöthen thete.

Ferner / daß eine solche schlüpffrigkeit vnnd anfeuchtung der Wassergänge im menschlichen Leibe nothwendig sey / bestetigen die Mittel / die dergleichen Tugend führen / vnd in doloribus calculi & urinâ promovendâ nützlich gebrauchet werden/besonders in gar hefftigen Schmertzen/

tzen / wenn nemlich der Stein im wege lieget / vnd nicht fort kan: Dadurch sie aber gleichsam geschmieret / schlüpfferig / vnd ganghafftig werden.

Eine solche Tugend des anfeuchtens / linderns / vnd schlüpffrig machens / hat der Malvasier / das süsse Holtz / das semen malvæ, altheæ, lini, die rothen Kichern / die semina frigida majora, die schwartzen Brustbeerlein / das Hordeum, die Feigen / vnd dergleichen / daraus man Arcana zurichten kan / ad emolliendum & propellendum calculum cum urina.

Hierzu hilfft nun / vnd ist causa efficiens Calculi, calidior vel siccior intemperies Renum, propriâ humiditate spoliatorum. Denn wenn sich die Verstopffung angiebt / so folget darauff eine vnmessige Wärme / non quidem in loco publico, sed privato primum, vnd so das vbel zunimpt / so fühlet man die Hitze auch in andern Gliedmassen: Alsdenn wird das anziehen viel hefftiger / vnnd wird auch die Feuchtigkeit in humore crasso mehr absumirt, vnd die coagulatio stärcket sich.

Also sehen wir auch/ daß ein natürlich warm Badewasser / oder eine Kräuterlauge / darvon man Saltz machen wil/ eingekocht/ je lenger je dicker / trüber / gleichsam schlammiger/ vnd letzlich in eine lapidosam materiam verwandelt / sich in dem Geschirr / darinnen es einkochet, fest anlege. Derer Metall/ oder Saltzes / kondte man erstlich / wegen des Wassers vnd der Laugen menge/ nicht gewahr werden.

Denn das sind die effectiones caloris, τὸ ξηραίνειν, τὸ σκληρύνειν, τὸ μαλάττειν, resiccare, indurare, emollire. Vnd was durch vnmessige Wärme ist zusammen gebacken/ das kan hinwiderumb durch die natürliche Wärme resolviret vnd zertheilet werden. Daraus wir auch obiter zu mercken / daß zu den Medicamentis Antinephriticis auch Humectantia müssen gemischet werden/ damit nicht der Stein härter zusammen getrieben/ vnd also die anziehende Krafft hefftiger werde.

Aber wieder diese Meynung wird objiciret vnd vorgebracht / das solche Wär-

me/

me/ die den Stein sol zu hauffe treiben/ weder natürlich/ noch vnnatürlich sey. Natürlich kan sie nicht seyn/ dieweil die innerliche rechtmessige Wärme des Menschens keine Steine verursachen kan/ sondern zertreibet dieselbige viel mehr. Vbernatürlich aber könne diese Wärme auch nicht seyn/ weil sie viel mehr ein hitzig Fieber verursachen/ vnd also den Leib gantz vnd gar verzehren würde/ köndte demnach der Mensch seine Geschäffte darneben nicht verrichten?

Hierauff antworte ich/ vnd sage/ daß die vbernatürliche Hitze zweyerley sey: Denn einmal kan sie gehling vñ geschwinde seyn/ das andermal langsam vnd anhaltend: Als zum Exempel: Ein kleines Fewer/ so es gleich mählich vnd sittsam brennet/ wenn es in seinem vigore erhalten wird/ kan ein ding eben so wol kochen/ vnd verzehren/ als das jenige Fewer/ welches hefftiger angeschüret wird.

Vnd folget nicht/ das ein solcher geringer calor præternaturalis, den Menschen

alsbald müste darnieder werffen/vnd durch alle Glieder außgetheilet werden. Denn es kan ein calor præternaturalis in einem Glied allein seyn/dessen andere nicht innen werden.

Zu dem so wird solcher calor abundans von der stetigen Nässe gekühlet/daß er seinen effectum nicht so geschwinde/ nec nobis sentientibus, sondern mit der Zeit an Tag giebt. Varius esse potest calor præternaturalis in diversis partibus humanis, & propter latentem suam qualitatem reliquis nullam læsionis labem inculcare. Wir sehen an den Schwindsüchtigen / daß in jhnen der calor præternaturalis das humidum allmehlich verzehre / das mancher solches Schadens nicht gewahr wird/als mit der Zeit/wenn der schade allbereit eingewurtzelt.

Ferner / ob zwar in vielen die hitzigen Nieren / vnd hitzige Fieber / zu dem Stein solten dispositiones geben / die doch mit dieser beschwerung fast verschonet bleiben/ [illegible] h gleich vnmässig halten / vnd viel

vber-

vberflusses samlen/ davon der Stein köndte generirt werden: So haben sie doch hinwiderumb das beneficium lubricitatis & laxitatis in renibus & ureteribus, vnd haben auch keine innatam arenosam dispositionem ad calculum: Deßwegen sie mit dieser Sucht nicht belegt werden.

Vnnd ob gleich der calor exæstuans die humiditates zum theil verzehret/ so folget nicht / daß er alsbald solidarum partium humiditates angreiffen vnd exicciren müste / durch welcher hülffe in den Nieren die lubricitas vnd laxitas erhalten wird. Zu dem auch in den hitzigen Fiebern durch das trincken die partes arefactæ auffs newe angefeuchtet werden.

Es ist zwar die materia Calculi in manchem gegenwertig / vnd wird nicht in diesem / oder jenem individuo anders disponirt, wie wol in einem mehrerley Feuchten können herzu kommen als in einem andern/ vnd kan der spiritus salinus hefftiger vnd schärffer seyn. Denn der Tartarus würde gewiß erfolgen/ so die Renes vnd ureteres

 annuir-

annuirten. Vnd sonderlich so die Uretereres nicht laxi weren.

Daß aber viel vnter den alten Leuten mit dem Stein beladen werden/ist die Vrsach/ daß sie sonsten leichtlich verstopffet werden / vnd ist die außtreibende Krafft in jhnen schwach / wegen der geringen Wärme. Sonderlich aber werden die partes in den Alten viel druckener / vnnd jhrer angebornen Feuchten beraubet / vnd nimpt die vberflüssige Feuchte / die nichts durchaus tauget/ mehr zu/ denn bey den Jungen. Es ist auch/ wie vorhin gemeldet / der calor præternaturalis , materiam excoquens & adurens an einem gewissen Ort / loco alicui certo affixus, determinatus, inhærens, vnd helt allmählich an: Gehört demnach viel Zeit darzu / ehe ein Steinlein eines Kirschkerns groß / im Menschen aufwachse.

Ob aber der Stein wiederumb durch wärmende dinge zertrieben wird / so folget darumb nicht / daß sein efficiens müsse frigus, oder calor imminutus gewesen seyn:

Die-

Dieweil die operationes caloris seyn / nicht allein ein ding hart zu machen / sondern auch wiederumb zu zertreiben / als das Exempel der Metallen außweiset. Denn derselbige Calor ist nicht des Steins erster anfang / sondern viel mehr die Antiperistasis, die einer obstruction im Menschen nicht vngleich ist / das ist die vis retentrix astringens & cohibens materiam, unde calor robustior evadit & exurgit, qui licet non sit nimius, coagulationem tamen juvat ipsa siccitas.

Es werden zwar in andern Gliedern bißweilen auch Steine gefunden / welches aber mehr ex frigore, quam calore herrühret / licet compactio â spiritu salino adjuvetur. Nam & frigus similiter humida περιοργίζει, hoc est, terminat, & quasi finibus suis coercet, præsertim in locis frigidioribus. Sic hyberno tempore frigus partem aquæ exteriorem astringendo ita densat, ut illâ parte aqua interior, veluti in quodam vase contineatur.

Sol derhalben ein vnterscheid gehalten werden: Denn die Wärme condensirt die jenigen dinge / welche mehr jrrdischer Natur seyn/die Kälte aber die jenigen/welche mehr Wässerichter Arth an sich haben/ als wie es mit den Flüssen in den eusserlichen Gliedern zu geschehen pfleget: Wiewol in den Hitzigen die Wärme zu solcher generation nicht wenig darreichet. Vnd nach dem die Naturen/nach dem wird auch die materia subjecta weniger oder mehr compingirt.

Derwegen auch des Lendensteins anfang nicht einerley / Sondern auch andere verbrante/jrrdische Feuchten seyn können/ welches offtermals die schwärtzliche Farbe/ vnd die grosse härtigkeit des Steins zu verstehen gibt. Kan also in vnterschiedenen Gliedmassen vnd Naturen bald die Kälte/ bald die Hitze eine vrsach des Steins seyn: Wiewol auch die Kälte ohne die Wärme allein nichts vermag.

Ist derwegen nicht allezeit idem caloris gradus von nöten: Sintemal in einem

zeit-

zeitlicher der Calculus kan generirt werden / als in einem andern. Denn in welchem die Hitze nach eingefallener verstopffung geringer ist / da wird auch ad perfectionem & compactionem calculi mehr zeit erfordert. Daher auch in einem der Stein leichter zu zermalmen vnnd zu vertreiben / als in einem andern / in welchem manchmahl der Stein gantz hinweg gehen muß. Vnnd wo fern der calor jhm nicht würde adjungiren die siccitatem, so würde die Materia nicht anhangend bleiben / sondern bald ein wenig inspissirt, bald widerumb discudirt werden / propter advenientem humiditatem. Daher etliche viel Grieses vnd Sandes außharren / die doch mit dem Stein nicht beladen: Dieweil in jnen die Harngänge feuchter/welche feuchtigkeit den Sand nicht mehr verdrucknen/ noch anhengen lest / sondern jmmerzu mit außwäschet / gleich wie ein rein außgehawenes/glattes Gerinne/durch welches das Wasser ohne auffenthaltung zu lauffen pfleget / vnd den Schlamm vnd Sand darinnen von sich gehen lest.

Kan derwegen der Stein nicht hafften/ wo nicht zugleich mit der Wärme die druckenheit vereiniget / vnnd zugesellet wird. Denn die Druckenheit ist gleichsamb das Schutzbrett / welches den Gängen vorgeschoben wird / vnd die fibras obliquas genawer zusammen zeucht: Dargegen die fibræ transversæ, welche der Expulsion dienen/ gehindert werden.

Wenn nun solche druckenheit anhelt/ So wird die materia attracta je länger je mehr zusammen getrieben / vnd wird derselben fortan mehr Nahrung zugelegt / welche denn widerumb per appositionem grösser vnd dicker wird / biß endlich der Stein eine rechte grösse erlanget / daß er den Nieren oder Harngängen schaden zufügen / dieselben auß einander spannen / stopffen / vnnd den Urin auffhalten kan. Da denn allererst die schmertzen recht angehen / besonders so die meatus suâ naturâ angustiores seyn/ welche das subtilere theil der Feuchten nur von sich gehen lassen / das gröbere aber behalten / vnd der ersten harten Materiæ zusetzen/ vnd gleichsam ankleistern.

Die 3. Frage.

Wenn die Druckenheit der Nieren vnd der Vasorum annexorum eine Vrsache ist des Steins/ so wird man viel trincken müssen/ damit die Gänge nicht verstopffet/ vnd der erwachsende Sand abgeflehet werde?

ES kan zwar auch die inedia, vnd so man nicht in gebührlicher quantitet zum Essen trincket / ein Vrsache des Lendensteins seyn / wenn das Geblüt wegen des Hungerleidens gar zu scharff / darauff viel tartari erfolgen muß: Isse nach nothdurfft / vnd nim zu dir ein rechten Partickel / was der Leib vertragen mag/ man lasse den hinfälligen vnd schwachen die scharffen Regel.

Wenn man aber des giessens gar zu viel treibt/ so möchte nit allein viel tartari wachsen / sondern auch die natürliche Wärme/ die man zu viel beschweret / möchte gar zu

schwach

schwach vnd vnvermöglich werden / also/ daß sie den Vberfluß halb außführen / vnd halb dahinden lassen würde. Denn eine rechtmessige / ziemliche Feuchte ist den Harngängen nothwendig / welche von zugelassener Speise vnd Tranck herfür kömmet/ vnd die angeborne feuchtunig stärcket/ damit sie nicht verdruckne

So man aber die Nieren mit der feuchte zu sehr vberladet / so werden sie der Arbeit vnd des Anziehens vberdrüssig / vnd wird viel mehr eine kalte / irrdische Feuchtigkeit an der abgenützten Stelle substituiret. Es durchfäulen vnd durchstäncken die grossen Trincker ihre gesunde Glieder / sie erweichen vnd relaxiren virtutem viscerum, Da wil weder attractrix, noch concoctrix, noch expultrix facultas, daß jhre thun. Darumb werden die Gräben verschlemmet/vnd die Gerinlein werden vberschüttet / so gehet denn die colluvies an / vnd vberschwemmet die gantze Wiesen vnd alle flosculos, da wird alles suffociret, daß sich die Glieder in jhrer Krafft niederlegen.

müssen

müssen. Dargegen nimpt die grosse Nässe vberhand/ sie gehet vber die gantze Wiesen/ das ist/ vber den gantzen Leib vnd alle Glieder. Daher sehen wir/ wie mancher Bacchi Bruder vnd Geselle so ein auffgeblasenen/ zerdunsenen Cörper vmbher treget/ wie jhn die Nässe des Biers/ vnd des Weins vberlauffen/ vnnd ist nur jmmer Schade vmb die starcken Glieder/ die so bey zeiten verderbet werden: Denn so viel Glieder sie haben/ so viel Kranckheiten haben sie: Da ist Stein/ Wassersucht/ Grün- Geel- vnd Schwartze Sucht/ da ist keine Lust zum Essen/ darzu schlegt Podagra, In summa/ es stirbet alles dahin/ wegen des grossen Gusses/ welcher aus dem rechten Arm geflossen/ da man kein Schützbrett rectæ rationis hat vorgeleget/ sondern man ist kommen biß auff den Bodem/ zusehen/ ob etwa das Geträncke gesunde sey/ vnd ein sedimentum gebe oder nicht. Ja wenn es also leichtfertig wieder heraus flösse/ als es ist eingangen ohne Hinderniß/ so möchte was indulgiret werden.

Wie

Wie denn mancher seine Harngånge vnd Nieren also durchweichet / daß er nicht anders als ein Schwein in seinem volutabro liegt / kan den Urin nicht halten / vnd schleget alles bald hindurch / wie durch ein dünnes Maculatur: Dieses hat man von vbrigem giessen. Wenn es zu rechter treuge ist / zu rechter Zeit naß ist / wenn die Sonnen Wårme das Erdreich zu rechter Zeit erquicket / vnd ein fruchtbarer Regen darzu kömpt / so stehen alle Feuchten wol in jhrem vigore.

Wenn aber eine grosse Dürre / oder aber eine grosse Nässe einfellt / so verderben die Früchte / sie bleiben aussen / oder werden Wurmstichigt / klein / vngeschmack / vnd liegen nicht lange. Also auch der Mensche / so er zu rechter Zeit sein humidum radicale anfeuchtet / so stehet es wol vmb die Glieder des Leibes / vnnd die natürliche Wårme des Leibes / bleibet lange zeit kråfftig.

Wenn man aber durch Hungerleiden dieselbe außdrucknet / so kommen sie nicht zu

jhrer vollkommenheit / sie verwelcken / vnd verschmachten / nehmen ein frembden Tartarum an sich. Geust man aber zu viel / so mögen die Glieder nicht lange dawren / sie werden zwar groß / wie die Feuchte von der Nässe / vnd scheinbar genugsamb / aber sie haben keinen rechten Schmack / keine rechte Feuchtigkeit / Sondern es stecket meistestheils lose Feuchtigkeit darunter / darumb ist es nicht Lagerobst vmb solche nasse Wahre / sie werden bald faul / vnd gerahten in Kranckheit / ehe der Winter kömpt / das ist / ehe das rechte Alter herzu nahet: Darumb von einer messigen Feuchte die Nieren vnd Harngänge in jhrem vigore erhalten / von vnmessiger aber verderbet werden.

Das

Die 4. Frage.

Was ist die Vrsach / daß das Saltz zu viel genossen / so wol auch eingesaltzen Fleisch vnd Fische / vnd alles was zu sehr gesaltzen ist / den Stein verursache / da man doch den Calculosis den spiritum Salis, Vitrioli, das Sal tartari, nitri, die salia der Kräuter vnd Wurtzeln / vnd mancherley lapides vor den Stein einzugeben pfleget / welches den Stein viel mehr machen / auch die virtutem retentricem mehr stärcken vnd an sich ziehen / auch die Glieder mehr drucknen möchte?

WEnn wir die Curam Hermeticorum in calculo propulsando ansehen / so bedüncket einem im Anfange / als ob sie die Kranckheit viel mehr wolten vermehren / weil sie auch ein solch principium führen / similia similibus curantur, zu wieder den Galenisten, die da sprechen: Contraria contrariorum remedia.

Es

Es werden aber die similia pharmaca darumb also genennet / weil sie mit dergleichen signaturis vnnd formis notiret seyn / welche die Natur jhnen also eingepflantzet / daß man sie desto mehr erkennen vnd gebrauchen sol.

Daher auch der Blutstein / die rothen Corallen / sangvis Draconis, die Tormentilla, das rothe Santelholtz / die rothe Myrrhen vnd Johannsöhl / etc. vns andeuten / zu was Beschwerungen sie dienstlich seyn / nemlich zur verstellung des Blutes Die Mariendisteln zeigen vns an mit jhren stachelichten Blättern / daß sie vors stechen dienstlich seyn.

Es schliessen aber die Hermetici die curationem, quæ fit per contraria, nicht aus / ob sie gleich das krancke Saltz durch ein ander Saltz curiren: Licet enim in genere sint similia, in specie tamen manifestè contrariantur. Also / weil nach der Lehre der Paracelsisten, der Stein nichtes anders ist / denn ein coagulirtes Saltz / so curiren sie dasselbe durch ein resolvi-

solvirendes. Wie man denn auch pfleget ein Geschwür durch ein ander Saltz zu curiren, nicht zwar das eine Corrosivische Art an sich hat / Sondern viel mehr vim consolidantem & incarnantem. Gleicher weise kan man auch die Gliedersuchten / die von einem sale vnd tartaro morboso herkommen / mit den salibus vnd sa itis medicamentis vertreiben / darinnen ein groß Arcanum stecket.

Sind derhalben die Salia in dem Calculo nützlich zu gebrauchen / darmit sie das zusammen gewachsene Saltz widerumb zertreiben / vnd attenuiren. Wie denn dieselbe eine durchdringende Art haben / vnd ad locum affectum derivirt werden. Vnd in dem sie also hindurch gehen / stärcken sie das Saltz des preßhafften Gliedes / welches ist bey den Galenisten nichts anders / denn die natürliche Wärme / vnd spiri us desselbigen / daß es seinen Feind desto besser möge vberwinden / vnd das eingesessene / vngesunde Saltz vertreiben. Also pfleget auch das Rhabarbarum, welches warmer Natur

tur ist / in den febribus, die Hitze nicht zu vermehren / Sondern nach eröffnung der Adern / vnd außführung der schädtlichen Feuchten viel mehr zu hindern.

Die 5. Frage.

Wenn die Materia des Steins ist ein gesaltzen Wasser / welches in den Drucken vnd engen Röhrlein sich anleget / daraus mit der Zeit der Stein herkömpt / so werden sich die jenigen keines Steins zu befürchten haben / welche viel Wein trincken (weil die Gänge dardurch erweitert vnd erwärmet werden / wie wir denn erfahren / das nach einnehmung des Brandweins der Vrin auch wol gefördert werde) da doch viel solcher Leute / welche Wein trincken / eben so wol vber den Stein klagen / als andere / welche Wasser oder Bier trincken?

ES ist kein einiger Wein / er sey so gesundt als er wolle / Er hat in sich etwas vom Weinstein / wie wol einer mehr denn der andere: Sintemahl solches nicht allein aus dem Geschmack etlicher Wein / sondern auch aus den Heffen / vnd aus dem Weinstein selbsten / der sich an den Fassen anleget / kan dargethan werden.

Nun sind in einem jeden Wein zweyerley Salia, Ein reines / vnd auch ein vnreines.

Das reine muß dem Wein den Geschmack geben / sonsten tauget er nichts / vnd ist verdorben. Das vnreine aber leget sich in die Heffen / vnd steckt zum theil in dem liquore.

Wenn nun in einem Wein viel Tartari verborgen / so leget es sich in den Nieren an / vnd wird daraus der Stein / nach der Chymicorum Lehre. Darumb so viel Leute / sonderlich so sie vngesunde Wein trincken / mit dem Stein befallen.

Denn

Denn gleich wie in einer jeden Speise zweyerley Saltz ist / ein reines / vnd ein vnreines.

Das reine muß das alimentum in Leib / vnd in alle Glieder führen / daß es die Fäulung nicht ergreiffe / sondern das angebohrne Saltz der Glieder erhalte: Das vnreine Saltz aber in dem alimento leget sich in den Gliedern an / vnd zeucht noch anders mehr herzu / corrugirt die außtreibende Krafft / vnd macht sie Drucken / daß der lautere Urin manchmal hinweg gehet / vnd transcoliret wird: Das gröbere Theil aber bleibet zu rücke / vnnd leget sich in den Röhren an / nicht anders als ein Weinstein an den Boden des Fasses vnd sonsten. Also begibt sichs auch mit dem Wein / als oben gedacht.

Wir sehen / daß das vnreinere Theil der Nahrung in allen Gliedern / die zur Däwung verordnet sind / liegen bleibe.

Erstlich der Tartarus im Magen vnd Därmern: Darnach das jenige / das nicht

einer solchen jrrdischen Substantz / leget sich in das Gallbläßlein an der Leber: Also auch das allersubtileste Theil von vnreinem Saltz / leget sich von aussen auff die Haut / vnd wird zum Schweiß / daher denn der Schweiß sawer vnd scharff ist.

Die vbrigen Mucilagines aber im Geblüt / so acres, pungitivæ, corrosivæ, aluminosæ, acidæ, & stypticæ, seyn / die werden von dem besten succo von der Natur abgesondert / vnd was andere Glieder nicht außführen / das ziehen die Nieren an sich: Wie solches saltzischen Vberflusses der scharffe Geruch des Vrins genugsamb zu verstehen giebt.

Welches gesaltzene Wesen / wenn es nicht alles / so von den Nieren zugezogen / außgetrieben wird / sondern in den Nieren vnd Harngängen liegen bleibet / so wird es von dem spiritu salis membri præsentis coaguliret, vnd in ein Tartarum verwandelt.

Das reinere Theil aber des Saltzes gelanget mit dem allerbesten Safft der

Spei-

Speise / welcher ist das gesunde Blut / in alle Gliedmassen / dieselbigen zu nehren vnd zu erhalten.

Gleicher gestalt so gereichet das reine Saltz der Natur zum besten: Das vnreine aber leget sich in die Glieder / in die Nieren / daraus der Stein gezeuget wird: Darumb nicht wunder / daß viel Podagrici zugleich auch Calculosi sind: Vnd verderbet diß schädliche Saltz die Glieder dermassen / daß auch das gute Saltz dahin fallen / vnd verwelcken muß.

Es kan auch ein gesunder Wein / der ein gesundes Saltz meistestheils führet / das innerliche Gliedersaltz des Menschen verderben vnnd verzehren / daß es dem Leben nicht mehr anmutig ist / nicht anders / als eine gesunde Speise versaltzen wird / daß sie dem Geschmack dermassen wiederwertig ist / daß sie nicht kan genossen werden.

Ist nun der Mensch hitzig / so hat er auch des Saltzes desto mehr bey sich / vnd

wenn das andere sal vitiosum dazu kömpt/ so werden die Schmertzen desto hefftiger vnd schärffer.

Daher erfahren wir/ daß die hitzigen vnd zornigen Leute gemeiniglich schärffere Schmertzen haben am Stein/ Podagra, vnd dergleichen/ als andere/ die Sanfftmütiger seyn/ vnd nicht so hitzige Naturen haben.

Derhalben auch ein trüber/ dicker Wein mehr Tartari in sich hat/ denn ein reiner subtiler Wein/ welcher den Calculosis gesünder ist/ als da ist vnter andern Vinum Rhenanum.

Die 6. Frage.

Warumb der Nierenstein gemeiniglich roth / vnd ob der gesamlete Grieß den Nierenstein verursache/ ob dieser wiederumb in Sand zertheilet werde?

DEr Lendenstein wird in den Nieren mit einer rothen Farbe tingirt.

1. Weil die Materia aus dem Blut herkömmet.

2. Weil in den Hölen der Nieren eine ziemliche Wärme / vnd aus der Verstopffung eine stärckere / einer vbernatürlichen fast gleich/ erfolget.

3. Weil auch die Substantz der Nieren roth ist / vnd dem Sande oder Grieß etlicher massen eingebildet wird: Wiewol auch schwürige Nieren einen weissen Sand verursachen können: Vnd wird der Sand bißweilen etwas gelblichter / bißweilen etwas schwärtzlichter angetroffen.

Wenn nun solcher Körnlein viel gesamlet werden/ so hengen sie sich an einander / vnd nehmen von jhrem Pabulo, das ist / vom Schleim vnd andern Feuchten täglich zu. Wie denn hinwiederumb die gesamlete coagulirte Körnlein können zermalmet / vnd eintzelich abgetrieben werden.

Gleich wie sichs aber begeben kan/daß der Sand / ehe er in einen Stein coagulire, wiederumb ohne allen Schaden vnd Schmertzen hinweg gehe: Also kan es auch gar wol geschehen/daß sich der Stein in die Nieren mit der Zeit also einfressen kan/ daß er dem Menschen keine Beschwerung zufüge / vnd die Harngänge nicht verstopffe.

Die

Die 7. Frage.

Woher kömpts/ daß etliche/ welche viel Wässerichtes dinges im Leibe samlen/ als die Phlegmatici, so wol andere/ die ein vnördentlich Leben führen/ mit dem Stein vielmals verschonet bleiben: Da hingegen andere/ welche gar messig leben/ vnd sich in allen dingen wol fürsehen/ sich stetig zu beklagen haben/ daraus abzunehmen scheinet/ daß messigkeit nichts nütze sey?

DAs der Lendenstein im Menschen generirt werde/ darzu gehöret nicht allein ein vnmessiges Leben/ sondern es wird auch hierzu die Geschickligkeit der Nieren/ vnd der Harngänge erfordert/ vnd mag nichtes sagen von der gantzen Constitution des Leibes/ welche zu solcher scharffen Feuchtigkeit geneiget ist.

Denn

Denn wo eine angeborne Art der Nieren zum Stein vorhanden / da hat man nichts gewissers / als solche Beschwerung: Bevoraus so die Druckenheit / vnd Engigkeit der Harngänge darzu kömpt. Zu dem so wohnen etliche an solchen Orten / da es vngesunde Wasser hat / die entweder Salpeter / oder sonsten ein Mineral führen / derer man zum Kochen vnnd Bierbrawen nicht entrahten kan. So hat es auch an vielen Orten solche vngesunde Wein / welche zu dieser Beschwerung des Steins starcken Vorschub thun. Wil geschweigen / daß mancher nicht genugsame Bewegung hat. Denn es sind nur etliche bekand / die zu jhrer Gesundheit / bald dieses / bald jenes exercitium, vnd Arbeit vornehmen / damit sie jhnen einen motum vnd calorem erwecken / darvon die meatus dilatirt werden. Denn so man jmmerzu sitzet / so verstarren gleichsam die Feuchten / es wechst viel tartari in den Adern vnd Gängen des Leibes: Sanitatis opus est, impigrum esse ad laborem: Dieweil etliche zwar vnmessig

messig leben / dargegen aber die Bewegungen des Leibes wol in acht nemen.

Sprichstu, sol ich denn nun in meinen alten Tagen Dreschen/ Holtzspalten/ oder dergleichen Püffel arbeit treiben / dardurch ich möchte gesünder werden / ich habe mich nicht darzu gewehnet / darzu darff ich solches nicht / denn ich habe Gesinde genug?

Ich schreibe niemand nichts für / welcherley vbung er sich befleissen sol / es mag jhm ein jeder nach seiner gelegenheit ein exercitium erwehlen / entweder daheime / oder auff dem Vorwerck: Denn es ist solches nicht zur Nahrung / sondern zur Gesundheit gemeynet / non quidem arare, sed fodere, secare, aliquid ferre, si lumbi permittant. Necessarius est motus corporis tàm continuus, quam temperatus, inquit Marsilius, defatigatione tamen vitatâ. Nam sub umbra situm cariemq́ obducimus, sub lumine vivimus; Ideoq́ non tàm urbanis negotiis, quàm rusticus quibusdam exercitationibus à tenera statim ætate corpus assvevecisse

pro-

prodeſt: Welches ein groſſes Stücke iſt der Geſundheit / vnd eine ablehnung allerhand Vberfluſſes vnd Verſtopffungen.

Die 8. Frage.

Warumb haben etliche Calculoſi weniger Schmertzen / die den Stein lange Zeit an ſich gehabt haben?

MAn pfleget zu ſagen / Conſvetudo eſt altera natura, darumb höret man auch offt dieſe Reden: Du muſt dieſes dinges gewohnen. Denn die gewonheit machet ein ding leicht vnd erträglich / welches anfänglich gar ſchwer vorgefallen.

Zum andern / ſo werden bey etlichen die Gänge von den Steinen alſo erweitert / das man auch einen ziemlichen Finger kan hienein bringen: Daher etliche geringe Beſchwerung fühlen / vnd kommen die Steine offt in ziemlicher quantitet gar leicht von jhnen.

Alſo

Also sehen wir auch/daß jhrer viel/die der Podagrischen Schmertzen gewohnet / einen callum gleichsam obduciren, vnd nichtes darnach fragen: In dem die juncturæ mit der Zeit auffgespannet/ vnd von den vmbstehenden Feuchten weniger gemartert werden: Zu dem so sind die Nerven Krafftloß. Also vberkommen auch die ureteres von dem Stein gleichsam einen callum, daß sie die attritiones weniger fühlen.

Die 9. Frage.

Wenn in den Nieren der Sandt von der Wärme oder Hitze in einen Stein coaguliret würde / so müste solches auch in den eusserlichen Gliedern / in den Affectibus Arthriticis, von der Wärme geschehen/ wenn Steinlein vnd das nodosa podagra generirt wird / welche tophacea materia aber viel mehr scheinet/ von Kälte herkommen?

In ei-

IN einem lebendigen Corpore, kan ohne die Wärme nichts generirt werden. Es entstehe nun der Stein/ wo er wolle / es sey in der Zungen/ im Kopff / oder in den eussern Gliedern / so muß allezeit die Wärme darzu erfordert werden. In etlichen werden Steine generirt, daß sie es nicht fühlen / solches geschihet mit der Zeit von einer messigen Wärme/ vnd hefftigen Druckenheit. In etlichen aber / als in den Gliedersuchten / werden die Steine nicht ohne vielfältige Schmertzen compingiret, darbey ist ein calor præternaturalis, welcher die materiam coagulatam hilfft außdrucknen / vnd hefftiger inspissiren. Wenn nun der Calculus Renum generirt wird / so kan bißweilen eine geringe Wärme / die aber mit der Zeit anhelt / bißweilen eine hefftige Hitze Vrsach geben / Sonderlich wenn der Stein zugenommen / vnnd die latera vasorum distendirt, die Verstopffung vnd schmertzen allererst recht an tag giebt/ vnd die

die actiones manifestè & audacter lædiret. Darzu so sind die Steinlein in den eussern Gliedern wachsende / nicht so hart / als manchmal der Nieren / in welchen die zusammen treibende Krafft stärcker ist.

Die 10. Frage.

Warumb gebrauchet man in dem Lendenstein Clystier / da doch solche die Nieren vnd derselben Gänge viel mehr ängstigen / vnd zusammen treiben / welches denn grössere Schmertzen erwecken kan?

MAn appliciret zweyerley Clystier den Calculosis, anfänglich zwar so laxieren nicht der meynung / daß man grössere Schmertzen wolle verursachen / sondern zu dem ende / damit der vberfluß in den Därmern vnd ersten Adern außgeführet werde: Denn das onus stercoris ist den Lenden vnnd Nieren beschwer-

schwerlich mit drücken vnd engstigen: Renes igitur oppreſsi ſtercore graviùs dolent, liberari leviùs. Wenn nun die Nieren vnd Harngänge nicht mehr also außgespannet sind / so können sie ehe nachgeben / vnd die ſabuloſam materiam, vel ipſum calculum besser extrudiren.

Zum andern / so gibt man nach außführung des Stercoris in hefftigen schmertzen Enemata anodyna linderunges Clystier / welche die Gänge besser erweichen / erwärmen vnd lüfftiger machen.

Zum dritten / so haben beyderley Enemata diesen Nutz / damit nicht mehr schädlicher feuchten ad locum affectum, entweder von sich selbst / oder durch die Harntreibende vnd Steinbrechende Mittel zugeführet werden.

Können derhalben nach gebrauchten Clystierungen die diuretica lapidemq; frangentia fruchtbarlich adhibirt werden: Denn man kan nicht mit einem Recept allein eine schwere Kranckheit curiren, wiewol manchmal durch ein einiges

Clystier

Clystier der Schmertz pfleget nachzulassen vnd zu vergehen.

Doch sol man dieses auch observiren, daß man der Brühe / zu den Clystieren gehörig / nicht zu viel mache / damit die Nieren wegen erfüllung der Därmer nicht hefftiger gedruckt werden / sonderlich im anfange / wenn die Därmer noch voller Vnlusts stecken / vnd alles hart verstopffet ist. Wenn sie aber zuvor entlediget / mag man der Brühe etwas mehr nehmen / damit dieselbe den Nieren etwas neher seyn möge.

Die 11. Frage.

Was ist die Vrsache / daß die Jugend / welche doch vnmessig lebet / isset vnd trincket / wenn sie dran gedencket / von dem Lendenstein weniger angefochten wird / als die erwachsenen vnd alten / die doch vorsichtig leben / vnd nicht so viel schädliches Vnraths einsamlen?

DIE vnerwachsene Jugend pfleget zwar sehr zu essen / hinwiederumb aber haben sie einen starcken calorem, welcher viel zu verzehren begehrt / damit der Leib zunehmen könne / welcher sonsten würde verwelcken / vnnd seine rechte proportion nicht erreichen. Wiewol auch die Jugend von dieser beschwerung nicht befreyet ist / bey den erwachsenen aber / vnd alten / ist diese Kranckheit gemeiner / dieweil sie nicht einen solchen anmutigen calorem haben. Denn ob wol bey diesen die natürliche wärme / sonderlich ante ætatis vigorem, starck genugsam ist / so ist doch diesel-

dieselbige etwas schärffer / das Geblüt etwas gesaltzener vnd gröber. Dannenhero die Nieren auch mehr tartarischer Materien an sich ziehen / daraus der Stein generirt, vnd erhalten wird.

Es werden auch die jenigen / die im Ehestande sind / ehe als andere / so Eheloß leben/vnd cœlibes bleiben/mit dem calculo molestiret, dieweil sie die Nieren erhitzen / dadurch das gesaltzene Wasser mehr außgekochet wird : Wil geschweigen / daß sie nach verschwendung der spirituum, vnd Humidi radicalis die Glieder außdrucknen/ mehr vberflusses colligiren, welches den Nieren nachmals auffgedrungen wird. Endlich / weil auch eine lange Zeit ad generationem calculi gehöret / so kan derselbe in der Jugend disponirt werden/ im Alter aber sich herfür thun.

Die 12. Frage.

Wenn die Materia des Steins anfänglich ein gesaltzenes Wasser ist / so folget / daß alle Wassersüchtigen / ja alle Febricitanten, vnd alle krätzige Leute / auch alle Cholerici, als welche alle mit einander ein gesaltzenes / scharffes Geblüt haben / vnd sonderlich / weil sie gemeiniglich verstopffungen in den Adern vnd Harngängen leiden / mit dem Stein müsten beladen seyn / welches aber nicht geschicht?

ICh wil zwar nicht alle diejenigen von dem Calculo außschliessen / welche mit der Wassersucht / oder allerhand Fiebern beladen seyn: Doch kan dieses auch nicht mit Warheit gesagt werden / daß alle dieselbige / ob sie zwar ein scharffes Geblüt haben / müssen des Steins theilhafftig werden. Denn ob zwar in den Wassersüchtigen offtermals der Harn verstopfft ist / wegen der Schwulst / so ist doch nicht von nöthen /

nöthen / daß sich der Tartarus alsbald in den Nieren vnd Harngängen müsse anlegen / Sondern er wird durch den gantzen Leib außgetheilet. Denn so der Stein in den Nieren wachsen sol / so muß das Wasser stets vorüber lauffen / vnd vnter dem vorüber lauffen / lest es etwas hinder sich ligen: Wie wir denn sehen / daß in den Matulis, wenn sie selten gereiniget werden / vnd täglich der Urin darinne auffgefangen wird / eine dergleichen steinichte vnd sabulosa materia sich anlege / vnd sonderlich / wenn der Topff inwendig rauch / vnd nicht verglasurt ist / in welchem sich der Tartarus, nicht anders / als in den druckenen Harngängen / ehe anlegen kan.

Wiewol sich aber in den Wassersüchtigen fürnemlich der Urin manchmal versetzet / so mangelt doch der Nieren vnd Harngängen disposition, welche das Tartarum nicht an sich nehmen / sondern an

andere örter weisen / ob gleich daselbsten kein Stein / sondern was anders generirt wird.

Die 13. Frage.

Ob man in dem Schmertzen des Steins / wenn Aderlassen von nöthen thut / anfänglich Aderlassen oder purgiren sol?

VOm Aderlassen / welchen es in cura calculi von nöthen / ist allbereit droben angezeiget worden. Man sol aber vor allen dingen auff die Kräffte sehen / vnd wol erwegen / ob dieselbe allbereit wegen langwiriges verzugs / als sichs offtermals zutreget / hinfellig worden / oder ob dieselbe sonst vberfallen vnd vntergedrückt seyn. Denn es begibt sich offtermals / daß in einer hefftigen Phlethora, sonderlich sangvineâ, die Kräfften mehrestheils vberfallen / in dem alle Adern vnnd musculi außgefüllet vnnd außgespannet / werden

werden/also daß auch der Lendenstein/so er verhanden/dadurch rege gemacht wird.

Drumb pfleget man bißweilen nicht allein Evacuationis, sondern auch derivationis gratiâ, die Adern zu öffnen an vnterschiedenen Orten: Am obersten zwar / wenn eine vnmessige erfüllung des Bluts verhanden: Hernach am vntern / wenn der Stein in die ureteres kommen / vnd nicht fort wil / oder wenn sonsten ein grobes / dickes Blut verhanden / vnd den benachbarten Adern vnnd Harngängen beschwerlich ist / daß sie sich nicht gebührlich in außtreibung ihres vberflüsses erzeigen können / besonders so man die vmbliegenden Gänge durch die Clystier vnnd purgationes allbereit gelüfftet: daß man den erfülleten Därmern vnd Mesaraicis keine schuld mehr geben kan. Wenn aber die Kräfften abgemattet / vnd hinfellig worden wegen der Schmertzen/ von harter verstopffung des Steins / vnd sonst andere Mittel nicht helffen wolten / weder die Enemata emollientia, noch die diuretica, noch

ca, noch die cucurbitulæ citra sacrificationem (welche Schrepffköpfflein oder Ventosen, zwar nicht in gewaltigem Schmertzen / sondern so sich derselbe ein wenig geleget / vorzunehmen) so mag man die Venam poplitis gar sicher tundiren, beydes den eingesessenen Stein in den Harngängen zu fördern / vnnd auch das grobe Geblüt herunterwarts zu lencken. Were aber der Krancke vollblütiche / so ist zuförderst eine fürnehme Ader an dem einen Arm è directo, seu juxta rectitudinem partis ac Renis affecti zu nehmen / damit man der entzündung / vnd dem fernern zufluß vorbawe. Aber hiervon ist droben im zehenden Capitel genugsam berichtet worden.

Allhier ist fürnemlich die Frage / ob man anfänglich purgiren / oder Aderlassen sol in den angegangenen schmertzen des Lendensteins / wenn beyde Mittel von nöthen weren? So ist diß meine meynung / daß man in den vollblütigten Corporibus

bus allezeit anfänglich die Aderlässe vornehmen sol / als andere Mittel. Wenn aber nur eine Cacochymia verhanden / so müssen die laxativa vorher gehen / ehe man entweder eine Ader aus den obern / wenn die Cacochymia groß ist / oder aus den untern Orten / oder aber aus allen beyden erwehlen wil / damit die repletiones evacuirt, sich nicht hefftiger in die Nieren eindringen mögen / und der Stein / in den Ureteribus steckende / zum Gange gebracht werde.

In der plethora sanguineâ aber / welche sich beydes bey Mannes / so wol auch Weibespersonen begeben kan / muß die Lässe zuförderst vorgenommen werden. Denn so die Adern zuvor durch das Blutlassen gelüfftet worden / so kan sich das folgende purgans in die Adern ungehindert begeben / unnd den uberfluß von dannen abziehen. So kan sich auch der hinderstellige uberfluß

fluß der andern bösen Feuchten besser zu rücke begeben / vnd leichter außgetrieben werden.

Wo man aber in solchem fall das heylsame Mittel der Lässe vbergehen würde/ vnd zur purgation alsbald schreiten / so kans geschehen / daß dieselbe gantz vnd gar nichts wircke/vnd wegen der gegenwertigen fülle des gantzen Leibes viel mehr bewege / alles im Leibe rege mache / vnd den Nieren ferner zuziehe.

Hinwiederumb / so eine Cacochymia verhanden / vnnd viel schädlicher feuchten hin vnd wieder in den Adern sich auffhalten / damit solche nicht etwan eine malignitet, schärffe vnd salsuginem erlangen / in dem sie auff ein ander liegend beginnen zufaulen / schädlicher vnd tartarischer zu werden : So mag man wol nach den laxierenden dingen die Aderlässe gleicher gestalt nützlich vornehmen/an dem

Ort/

Ort/der dem preßhafften Orte gegen vber ist. Wie denn auch die vntere Lässe an Schenckeln nicht schaden/ sondern fruchtbarlich abgehen wird / so man in hefftiger verstopffung der Harngänge vnnd vnerträglichem Schmertzen dieselbe vornehmen wird / jedoch nach linderung des Leibes/davon nicht eine geringe alleviation zu gewarten.

Die 14. Frage.

Wie kan die eröffnung des Leibes durch Stuelgänge den Calculosis nützlich seyn / weil sich der Urin per intervenientem laxitatem alvi viel mehr versetzen kan: Nam egestio minuit Urinam. Wie denn hinwiederumb alvus sicca mehr Urin gibt/ Wo nun mehr Materia des Vrins ist / da möchte auch der Calculus besser fortgetrieben/vnd von dem Wasser gleichsam abgespült vnd ganghafftiger werden?

HIerauff ist zu antworten / daß zwar eine hefftige purgation, die aber allhie nichts nütze / noch geschehen wird / den Urin verdrucknen könne/ also daß nach solcher druckenheit die Harngänge vnnd Nieren den Stein weniger außtreiben als vorhin. So man aber mit gelinden laxativis den Leib erweichet / als von nöthen ist / so erweichet man auch zugleich die verstopfften Harngänge / also daß der Vrin zugleich mit dem vberfluß der

der Därmer außgehet: Welches die Violenta purgantia nicht verrichten / sondern viel mehr grössere Vnruhe des Steins / vnd allerhand feuchten / sonderlich in dem paroxismo anrichten. Guainerius setzet ein Exempel von einem Medico imperito, welcher alsbald im anfange starcke Enemata einem Nierensüchtigen applicirt, davon durchaus nichts in den sedibus ist außgetrieben worden. Vnnd nach dem er keine Linderungsmittel / noch Behung gebraucht / sondern allein mit Scorpionöl den locum affectum, sonder zweiffel gegen der Hitze / hat schmieren lassen / davon der schmertz viel hefftiger worden / so hat der vnbedachtsame Medicus ferner das Bocksblut mit Malvasier in grosser menge eingeben / darauff der Krancke dermassen gequelet / daß er sich aus vngedult GOtt seinem Schöpffer nicht befehlen wollen / vnd ist also in verzweiffelung gestorben.

Diß

Diß ist ein schrecklich Exempel / billich allen vngelehrten Medicis, vnd vnbesonnenen auffgeblasenen Chimycis vorzustellen / welche dem Faß den Bodem außstossen / vnd in einem Augenblick den Krancken wollen gesund machen / es muß gehen oder brechen / da doch die gelegenheit der Kranckheit viel ein anders weiset. Dieser Medicus wird dermal eins nicht allein de morte corporis, sondern auch de morte animæ müssen Rechenschafft geben.

Dieser Gesellen findet man noch viel / welche die Krancken manchmal verderben lassen / wollen alles allein außrichten / keinen concurrenten leiden / als ob sie vor andern müsten admittiret werden / da sie doch weniger / denn nichts außrichten. Wie mir denn auch etliche bekand / welche starcktreibende diuretica, Nieren / Trisenet / vnd dergleichen / vnter Speiß vnd Tranck mengen / vnd auffs essen gebrauchen lassen: Machen also aus den Nieren eine Cloacam, leiten allen vberfluß

fluß dahin/ wollen den Stein dadurch vertilgen / vnd vermehren doch denselben ohne vnterlaß/machen aus einem Steine zweene/ aus fünffen zehen/aus zehen zwantzig / vnd dencket mancher/ seine Kühnheit sey nichts anders/als ipſa felicitas in praxi, vnd machen mit jhren vntüchtigen Artzneyen ſigna vnd prognoſtica lethalia, da zuvor keine da waren.

Wie denn dergleichen Betrieger in den Jahrmärckten hieher nach Annenberg kommen / die machen jhnen ein ansehen mit etlichen Kautzen / da ist des rühmens vnd des großsprechens kein ende / bemühen sich / wie sie die krancken mögen an sich gewinnen / vnd aus einer Kranckheit zwo machen / vnd aus einem schwachen Magen die Wassersucht / wollen sich auff alle Kranckheiten verstehen / da sie doch kaum Hodenschneider sind / haben ein wenig Theriac / wenn er fein sehr beist / so ist er gut / man fühlet jhn einen gantzen Tag auff der Zungen / das Magenpulver aber acht Tage in dem Sessel / daß sich die

Därmer darüber abschelen/ vnd das Humidum radicale mit auff den Mist kömpt/ damit es den Acker desto fetter vnd fruchtbarer mache.

Die 15. Frage.

Warumb sol man in der Cur vnd zerbrechung des Lendensteins/ gelinde Mittel brauchen / da doch solche nicht leichtlich zun Nieren/als welche tieff im Leibe gelegen/ können gelangen / viel weniger aber den Stein zerbrechen : Denn was den Stein zertreiben sol/das wird müssen/starck/ vnd nicht gelinde seyn?

IN der Cur des Steins sol man nicht mit den starcken Mitteln den anfang machen : Drumb sol man sich vor sehr hitzigen dingen / vnd so mit gewalt forttreiben / wol fürsehen. Denn dadurch werden die Nieren entzündet / vnd ob sie zwar / welches gar vngewiß / also erhitzt/die gegenwertigen Steinlein möchten fortschieben/ so ist doch zu besorgen/daß sie dargegen andere möchten verursachen. Dar-

Darumb was gar zu scharff vnd sehr hitzig ist/billich zu vermeiden/entweder gantz vnd gar/oder ja seltener vnd weniger zu gebrauchen. Gelinde Mittel/so man dieselbe mit fleiß gebraucht/vnd darneben eine gute diæt helt/thun fast das beste. Man sol aber auch in den wärmenden Mitteln wol zusehen/ damit die Harngänge vnd Nieren nicht zu sehr außgedrucknet werden / welches den Stein härter machen / mehr anziehen vnd vermehren würde / als von sich gehen liesse. Darumb sol dieses mit allem fleiß in acht genommen werden / daß man solche Mittel zu den Harntreibenden Mitteln thue/welche eine schlüpfferigkeit an sich haben / davon droben auch gemeldet worden. Denn so davon die Harngänge angefeuchtet / schlüpfferich vnd durchfellig worden/ mögen sie den Stein nicht lenger auffhalten / sondern lassen denselben leichtlich fahren.

Wenn nun die steinbrechende Mittel/so da attenuantia vñ incidentia seyn/mit den lubrificantibus vermischt werden/so mögen

sie mit grossem Nutz gebraucht werden. Denn weil der Stein von einer hefftigen wärme zusammen geflossen ist / so folget daraus / daß er mehr durch gelindwärmende Mittel müsse zertrieben werden / besonders / wenn dieselbe eine angeborne Krafft und Tugend haben / den Stein zu resolviren. Derhalben sol man in der Cur des Steins allezeit von den gelinden Mitteln anfangen / und da diese nicht behülfflich / sol man allmählich zu den stärckern schreiten.

Die

Die 16. Frage.

Wenn eine Kranckheit sol vertrieben werden/ so muß das Remedium dem morbo analogum seyn/ das ist/ in gleichem grad/ wenn nemlich pars agens dem Patienti gnugsamen widerstand thun kan. So nun das Mittel gar gelinde ist/ so kan es den Stein nicht zerbrechen?

OB zwar der Lendenstein manchmal in eine solche duritiem coaguliret ist / daß es fast vnmüglich scheinet / solche zu attenuiren vnd zu dissolviren, so hat man doch darwider gantz kräfftige Mittel vnd destillata, die sich in profundum corporis insinuiren vnd denselben angreiffen. Vnd ob man zwar nicht violenta gebrauchen darff / so hat man doch etliche gute Mittel / vnd fürnemlich composita medicamenta, die auff den scopum, vnd auff das Centrum morbi gerichtet werden/ welche

noch viel mehr außrichten / wenn man bequeme Salia darzu nimpt / die der Artzney gleichsam die potentiam geben / hindurch zu dringen. Denn eine solche Artzney thut das beste / welche Krafft hat zu penetriren, zu aperiren, zu frangiren, vnd auch zu lubricitiren.

Die 17. Frage.

Wenn der Lendenstein sol zertrieben werden / so muß sich das Medicament an dem Ort / da der Stein lieget / eine zeitlang auffhalten : Gibt man nun gemeine Mittel ein / so sind dieselbe pigrioris motus, haben wenig spiritus, vnd werden vnterwegens verzehret / ehe sie ad locum Affectum gelangen. Gibt man aber spiritus, oder spiritualia medicamenta, so sind dieselben gantz flüchtig / verschwinden alsbald wiederumb : Solte man damit anhalten / möchte man die Nieren entzünden / vnd vbel ärger machen.

Was

WAs die schwachen Mittel anlangen thut/ so weiß man Exempel / daß dieselbigen offtermals seyn behülfflich gewesen / als da sind die Krebsaugen / der Eppichsamen / das Bocksblut / die gestossene Alentwurtzel / die Ephenkörner / das decoctum von Ehrenpreiß Betonica, vnd etliche Wurtzeln / als da sind / radices asparagi, Cyperi, liquiritiæ, pimpinellæ, saxifragiæ vnd viel andere. So hat man doch auch etliche gemeine Mittel / welche so man zu Aschen brennet / vnd eine Lauge davon macht / vnd einen Stein darein leget / so wird er dissolvirt. Solte denn nun der Stein im Menschen nicht ehe können zertrieben werden durch gute Mittel / welche von innerlicher Leibswärme einen beystand bekommen? Betreffende die ander objection, daß der Mittel Krafft etlicher massen / erstlich im Magen / darnach in den Adern abgenützet werde / ehe sie ad sedem affectam kommen / sol man doch wissen / daß das jenige / was jhnen möchte abgehen / durch

fleissige anhaltung vnnd continuation der Mittel widerumb ersetzet werde. Fellet doch ein grosser / dicker Baum nicht allezeit von etlichen Hieben/ ictus sunt repetendi: gutta cavat quidem lapidem, sæpè cadendo. Mercket man doch die Muscatblüt in dem Urin, so man sie in der Speise brauchet/ deßgleichen den Saffran/ das Rhabarbarum, vnd andere gemeine Mittel. Welche hefftige beschwerung kan doch alßbald vertrieben werden/ so man mit den Mitteln nicht anhelt? Denn wenn man mit den gelinden Mitteln anhelt/ so setzt sich die krafft derselben in dem loco affecto zusammen/ oder so dieses gleich nicht geschicht/ so wird doch allmählich dem Stein etwas entzogen/ biß er sich geben/ vnd das Land reumen muß.

Was die subtilen Mittel/ destillata vnd andere anlanget/ so kommen dieselben ad locum affectum, ob sie gleich ein wenig von der innerlichen wärme angezogen/ vnd etlicher massen verzehret werden.

Wenn

Wenn nun ein solch subtiles Mittel geschwinde penetriret, vnd sich in den Nieren nicht lange verweilet/ so scheinet zwar/ als ob die Artzney zu vertilgung des Steins zu wenig sey. Weil aber die Krafft auff die Nieren gerichtet ist/ so werden sie in jhrer außtreibenden Tugend gestärcket/ vnd werden dieselbe nicht anders von denselben angelauffen / als eine feste Mawer/ welche von dem grossen Geschütze erschüttert/ vnd so man mit schiessen anhelt / einen Stein nach dem andern herab fallen lest.

Gleicher gestalt so man mit dem grossen Geschütz der heylsamen Mittel/ wider den Lendenstein scheust/ so muß der Stein/ wofern er nicht gäntzlich / als ein Kieselstein verhartet ist/ auch gewonnen geben. Vnd ob gleich der Stein in die substantz der Nieren sich so hefftig hette eingeleget / vnd were daselbst angewachsen/ so ist doch nicht zu widersprechen / sondern wol zu glauben / daß solche herrliche Steinwasser vnd dergleichen / sonderlich an denen

Orten / da sie durchgehen / den Stein gar wol abnützen können / damit er den Harngängen nicht verdrießlich sey / noch dieselbigen verstopffe. Denn es sind etliche Steine leicht zu gewinnen / etliche aber gar nicht / man brauche auch was man wolle / wenn sie die substantz der Nieren zu sehr eingenommen / vnd durch langwierige Zeit durchaus verhartet: Die man aber gleichwol an etlichen Orten also corridiren kan / daß sie in facie externa gegen den Harngängen keinen schaden thun können.

Die

Die 18. Frage.

Warumb pflegen etliche die kalten Samen vnter die diuretica zu mischen/ so doch solche dinge viel mehr kühlen/ vnd mögen deßwegen nicht hindurch gehen/ noch der Nieren zu gut kommen?

WEnn die Medici solche Samen mit vnter mengen/ so geschicht solches vmb viererley Vrsachen. Erstlich/ weil auch diese Mittel/ ob sie gleich nicht hitzig/ eine angeborne Krafft haben den Stein zum außgange zu fördern. Zum andern/ weil sie die andern scharffen Diuretica gleichsam ein wenig im Zaum halten/ damit sie nicht etwa eine Hitze den Nieren zufügen/ welche vorhin in den Schmertzen darbey ist. Denn die diuretica sind hitziger Natur/ haben die eigenschafften durch zu dringen/ abzulösen/ vnd subtil zu machen. So nun die Nieren von den Schmertzen vorhin hitzig weren/ oder auch von Natur/

so würde man durch die vncorrigirten vnd vngezemmeten diuretica dem Krancken mehr schmertzen zufügen: Damit nun solches verhütet werde/ pfleget man nicht allein gedachte Samen/ sondern auch andere Kühl- vnd Linderungsmittel zu nehmen/ vnd mit den andern zu vermischen/ auff daß sie wol temperirt werden/ vnd die cura violenta zu rücke bleibe/ welche selten ein gut ende nimpt. Zum dritten/ weil offtermals die Nieren vnd Harngänge vom bewegten Stein beschediget werden/ so bringen hinwiderumb die kalten Samen eine linderung/ dieweil ohne solche Linderungsmittel die Glieder von den hefftigen diureticis mehr krank vnd wund köndten gemacht werden: Dieweil auch ohne das die äderlein durch des Steins boßheit verwundet werden/ daß auch das rothe Blut hernach gehet/ vnd mit dem Harn außgeführet wird. Zum vierdten/ so ist das die vrsach/ warumb die Medici rationales die semina vnd andere lubrificantia zu den andern diureticis

setzen/

setzen / damit sie die Harngänge fein schlüpfferig vnnd ganghafftig machen: Dieweil in jhnen ein solcher angenehmer Humor, vnd dienstlicher Schleim ist / daß er sich in die Harngänge setzet / darauff der Stein gleichsam als auff einem Küssen sänffter ruhen / vnd als auff einem schlüpfferigen Eyß herunter in die Blase sänffter / vnd geschwinder fahren / vnd die subtilen Genglein nicht / oder weniger verwunden möge.

Die

Die 19. Frage.

Ob der Käse den Nierensüchtigen Leuten gantz vnd gar zu verbieten sey?

ES ist eine gemeine Rede vnter den Leuten / daß der Käse den Stein verursache / vnd treiben solche Rede so sehr / daß etliche dafür halten / es könne der Stein sonst nirgends herrühren / denn allein vom viel Käse essen. Demnach wundern sich die einfältigen / die keinen Käse essen / woher sie den Stein mögen bekommen haben. Ferner / wenn der Käse vrsach zum Stein giebt / so geschicht solches in zweyerley weise / Erstlich / in dem er den Chylum schleimiger vnd zäher macht / daher leichtlich verstopffungen entspringen / vnd ferner ein gesaltzener Tartarus. Dieses aber geschicht fürnemlich / wenn man viel Käse isset / ob gleich der Käse noch frisch vnd nicht sehr gesaltzen seyn mag. Zum andern / so kan der alte Käse viel mehr eine vrsach seyn des Steins / dieweil er viel

er viel gesaltznes wesens vnnd schädliches Tartari in sich hat / welchen er dem Leibe mittheilet. Ist demnach meine meynung / daß den jenigen / die den Stein haben / der Käse nicht gentzlich zu verbieten / sonderlich so derselbe noch frisch / feist / vnd von gesunder Milch kommen. Denn ein guter feister Ziegen- Hollendischer- oder Schweitzerkäse hat bey sich einen schlüpfferigen Safft / von dem etlich mal gesaget / daß er den Harngängen zu gute komme. Was aber harte vnd spröte Käse sind (da man bald einer Spaltkeul darzu bedürffte / daß er von einander geschnitten würde) so wol auch die lange verlegen / vnd faul worden / die sind gantz vnd gar schädlich / vnd geben vrsache zur verstopffung vnd Tartaro.

Man muß auch hierinnen auff die Naturen sehen / was dieselbe vertragen können: sintemal einem ein ding offt wol bekömpt / welches einem andern vber die massen schädlich / vnnd gleichsam eine Giffe ist.

Die

Die 20. Frage.

Wenn der Käse / er sey gleich frisch / hart / oder scharff / vrsache zum Stein gibt / so müssen die Bawren vnnd Tagelöhner mehrestheil den Stein bekommen / weil sie bald nichts mehr / denn Käse essen.

OB gleich der Käse viel schleim vnd tartari im Leibe verursachet / so ist doch gewiß / daß wider solchen der motus corporis nicht wenig helffe: Denn ein starcker motus kan auch eine harte / vngesunde Speise verzehren / vnd gut machen: Der Flegel vnd die harte sawre Arbeit verzehret solche harte Speise: Da dienen keine weiche Eyer / es muß was seyn / das ein starckes bestendiges nutrimentum gibt. Drumb ist solchen Leuten wegen der schweren Arbeit / gereuchert Fleisch / Stockfisch / altbacken Brod / vnd dergleichen am aller dienstlichsten: Man darff jhnen keine sonderliche diæt vorschrei-

schreiben / es ist jhnen alles gut / was man jhnen vorsetzt / vnd was nicht gut ist / das muß die starcke bewegung folgends corrigiren. Ein trunck Molcken / glaube mir / weschet viel tartari durch den Urin weg. Derwegen auch die Bawren zugleich mit der Speise jhre Artzney brauchen / vnd nicht ohne diæt leben / die sich doch nicht kennen / noch verstehen.

Die 21. Frage.

Wenn neben dem Käse auch die Milch schädlich ist im Stein vnd allerley Milchspeise / so müssen die Bawren noch viel ehe mit dieser Plage belegt werden / als andere Leute / welches doch alles jhre tägliche Speise ist / werden davon starck: Daraus abzunehmen / das keine diæt in acht zu nehmen.

HJerauff ist zu antworten / daß eine andere Natur habe der Bawer / eine andere der Bürger / eine andere ein Gelehrter / vnd ist ein grosser vnter=

auch vnter denen / so da mit der arbeit des Gemůths zu thun haben. Die Bawren werden mit Molcken / Milch vnd Käse aufferzogen vnd ernehret/darumb ist diese Speise jhren Naturen gemeß / vnd schadet jhnen nichts : Da hingegen andere / die solcher Speise vngewohnet / grossen schaden darvon empfangen können. Wiewol ich auch nicht dafür halte / daß allen vnd jeden Bawern / dieweil sie nicht allesampt einerley natur noch stärcke sind/gedachte Speisen wol bekommen mögen. Die Schafsmilch gebrauchet man zwar zur linderung in den hefftigen schmertzen / dieweil darinnen eben so wol eine solche lubricitas ist / als in etlichen andern stücken / welche die Harngänge lufftig vnd schlůpfferich machen. Deßgleichen so schadet etlichen die gemeine Milch nicht allein durchaus nichts / sondern bekömpt jhnen gar wol / in dem sie die Gänge erweichet vnd weiter machet. Bey etlichen wird sie in Kalck vnd tartarische feuchte verwandelt/ haben blehung vnd wind da-

von.

von. Nu ist gewiß/daß keine blehende speise im stein nützlich sey / weil sie den Stein rege macht / vnd zugleich vermehret.

Die 22. Frage.

Was ist die vrsache / daß sich der Stein vnd das Podagra offt zusammen gesellen/welches theil aus dem andern entstehe / vnd der Cur am nöthigsten bedürffe?

WJe der Stein die Lähme verursachen könne/ist droben im letzten Cap. angedeut worden. Weil aber beyde Kranckheiten / der Stein vnd das Podagra, von einem Tartaro erwachsen/ so ist kein wunder / daß sie offtermals beysammen gefunden werden/ vnd bin der meynung/daß der Calculus ehe verhanden sey/ als das Podagra. Denn in den calculosis werden die Harngänge verstopfft/ es verhelt sich viel vberflusses/ welcher zu rücke in die Adern gehet / vnd eine cacochymiā durch den gantzen Leib verursachē kan.

Vnd werden solche verhaltene feuchten je lenger je mehr geschärffet / welche / so sie nicht mögen von der Natur durch gewönliche Gänge außgetrieben werden / lauffen sie in andere Glieder / vnd fälschen derselben Nahrung / richten Podagram cacochymicam an. Derwegen so man einen Podagricum curiren wil / sol man zuvor bey jhm erkündigen / ob er auch ein Calculosus sey. Denn die Adern vnd Gänge müssen zu förderst offen vnd rein gehalten werden / sol man anders eine gluckliche Cur vornehmen.

Ferner sol man dieses auch wol mercken / daß in etlichen der calculus Renum einen stuporem in pede verursache / vnd das gehen hindere / daher etliche meynen / es sey ein dolor sciaticus, da doch nichts anders ist verhanden / denn ein dolor nephriticus. Denn der dolor Sciaticus, seu dolor coxendicum rühret her ex affluxione alicuius materiæ, procumbentis ad juncturam capitis femoris cum osse coxen-

coxendicis, davon gleich so wol der stupor in crure & pedibus entstehen kan/ als in dem dolore nephritico, diversâ tamen ratione. Denn in dem sciatico malo werden die äderichten Banden von einer feuchtigkeit laxirt, daher dasselbe Gelencke der Hüffte / sampt denen hieraus gehenden Nerven / vnvermöglich wird: In dem dolore nephritico aber werden die musculi, darauff die Nieren liegen / gedruckt / vnd geängstet / welche den musculis cruris inseriret werden / davon der stupor cruris entstehet/vnd das gehen gehindert wird. Wie denn die Nervadern / die aus den Nieren in die musculos cruris disseminirt werden / von dem harten Calculo gleichsfals schmertzen empfinden / daß sie den motum vnd auch den sensum hindern können. Drumb sol man den dolorem nephriticum à sciatico wol vnterscheiden. Vnd dieses sey von dem calculo Renum in Sechzehen Capiteln / vnd Zwey vnd zwantzig Fragen genugsam gesagt. Da jemand weitern

Bericht/ vnd die bewerten Steinwasser
von mir begehren wird/ sollen jhnen sol-
che tolerabili pretio beneben gu-
ter instruction mitgethei-
let werden.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

M. P. S. F. D. P.

Nützlich- und heilsamer Rathschlag von Lenden-Steine Darinnen ... angezeiget wird, was der Lendenstein sey ... ; Alles aus bewährten Autoribus

Graetz 1791

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.437
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106290-2
VD18 12545864-001